

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Balthas. Mentzeri Richtiger Glaubens-Weg Evangelisch-Lutherischer Christen

Großische Handlung

Leipzig, 1719

VD18 13163213

[D. Balthas. Mentzeri Richtiger Glaubens-Weg Evangelisch-Lutherischer
Christen ...]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

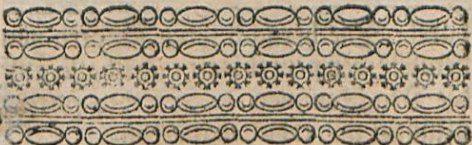
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199402



Das 1. Capitel.

Von der H. Schrift.

1. Welches ist die rechte/wahre/ uher
alte Catholische Lehre?



Se der gnädige
und barmherzige
GOTT selbst den
Menschen geoffen-
baret hat / daß sie
ihn darauß rechts
erkennen / und ihm

nach seinem Wolgefallen dienen / und
selig werden sollen.

2. Wie bat er sie den Menschen
geoffenbahret?

Anfangs hat Gott mit den ersten Pa-
radieß-Eltern / und den Erzväteren selbst
geredt / und ihnen seinen Willen geoffen-
baret:

21

109
1121
122
129
136
150
159
167
191
224
im
49
eise
der
des
92

Das

barer: Die hernach ihren Kindern von demselbigen geprediget/ und ist also auff die Nachkommen diese Lehre fortgepflanket und erhalten worden.

3. Ist sie aber nicht auch beschrieben worden?

Als die Menschen auf Erden sich vielfältig vermehret hatten/ und in die Kirche der Erzväter allerhand frembde Menschenlehr eingeschlichen waren/ Gen. 12. v. 1. Josua 24. v. 2. hat der Prophet Moses auß Göttlichem Befehl die reine Göttliche Lehre zusammen verfasst/ und in fünf Büchern beschrieben/ deren Namen sind: Genesis, hat 50. Capitul/ Exodus, 40. c. Leviticus 27. c. Numeri 36. c. und Deuteronomium 34. c.

Ist es einerley Lehre/ der Erzväter und Moses/ oder sind sie unterschieden?

Moses hat eben dieselbige Lehr/ die von anfangs den Menschen ist geoffenbaret worden: Eben dieselbige wiederholen auch und erklären alle Propheten:
Und

Und
an
lein
dure
erst
nach
get/
und
Hä
Gn
Eyr
Zob
wor
eken

5. J

2
Sch
die i
so m
der
wese
unfte

Und weiß die Kirche Christi von keiner andern Göttlichen Lehre/ als dieser allein: Die auch im Neuen Testament durch die H. Evangelisten und Aposteln erstlich zwar im Jüdischen Lande/ hernach aber in der ganzen Welt geprediget/ und endlich in Schriften verfaßet/ und der Christlichen Kirchen zu treuen Händen anbefohlen/ und durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit wider aller Tyrannen und Verfolger Wüten und Töben erhalten/ und auf uns gebracht worden ist/ davor wir ihm ewig zu danken schuldig seynd.

5. Ist die Kirche älter als die Schrift/ oder die Schrift älter als die Kirche?

Wann wir durch den Nahmen der Schrift verstehen die Göttliche Lehre/ die in der heiligen Schrift begriffen ist/ so müssen wir bekennen/ daß dieselbige der Ordnung nach/ vor der Kirchen gewesen: Sintemal Gottes Wort ist der unsterbliche Same/ darauff die Kirche

erwachsen ist/ 1. Petr. 1. v. 23. Dann als Adam und Eva in dem Paradiß gefallen waren/ straffet GOT ihre Sünde durch die Predigt des Gesetzes/ und richtet sie wieder auff durch die Evangelische Haupt-Verheissung/ von dem gebenedeyeten Weibessamen/ der der höllischen Schlangen den Kopff zertreten soll/ Genes. 3. v. 11. 15. Sonst ist zuvor angezeigt/ daß die Göttliche Lehr erstlich geprediget/ hernach aber über lange Zeit in gewisse Schrifften und Bücher versasset/ und der Kirchen zu verwahren/ zu predigen und fortzupflanzen/ anbefohlen worden.

6. Stehet dann die ganze Göttliche Lehre in denselbigen Büchern beschrieben?

Alles was zu Gottes heilsamen Erbarmen/ und zum seligmachenden Glauben/ und zu Gottseligem Wandel in diesem Leben uns vonnöthen ist / das sters vollkommen und ohne Mangel in der heiligen Schrift; Die dannenhero den

Na

Na
Reg
den

119

3. v.

7. v.

daß

ha

?

mer

bier

post

ihre

seyn

ner

He

ver

sche

auc

ab

unt

der

G

Namen hat / daß sie ist eine vollkommene
Regul und Richtschnur der seligmachen-
den Wahrheit / Psal. 19. v. 8. & seqq. Ps.
119. v. 98. & seqq. Gal. 6. v. 16. 2. Tim.
3. v. 16. 17. Phil. 3. v. 16.

7. Woher kan ich aber gewiß seyn/
daß wir die rechte Biblische Bücher
haben / und daß sie nicht etwa ver-
fälschet seyn?

Was die Schriffen des Alten Testa-
ments belangt / darvon ist kein Zweifel/
dieweil Christus selbst und die heilige A-
postel dieselbigen angenommen / und mit
ihrem Zeugniß bestättiget haben / und
seynd hierin die Juden der Christen Die-
ner / sintemahl sie mit großem Fleiß die
Hebräische Bibel auff den heutigen Tag
verwahren / und eben dieselbige Canono-
sche Bücher brauchen / die wir Christen
auch brauchen. Im neuen Testament
aber hat der Evangelist Johannes / der
unter den Aposteln am längsten gelebt /
der andern Evangelisten und Aposteln
Schriffen gesehen / und der Christlichen

Kirchen sie gerühmet und anbefohlen/
und hat man in der ibralten ersten Kir-
chen die Original selbstien vorzeigen kön-
nen.

7. Ist dann gar kein Unterscheid un-
ter den Biblischen Büchern?

Im Alten Testament sind etliche Bü-
cher angehenckt/ als: Das Buch der Ju-
dith/ das Buch der Weisheit/ Tobias/
Jesús Syrach/ Baruch/ der Maccha-
bäer/ und die Stücke in Esther und Da-
niel/ die gehören nicht zu den Canonischen
Schrifften/ jedoch werden sie gelesen in
der Kirchen/ und haben ihren Gebrauch.
Im Neuen Testaments ist Anfangs von
etlichen Büchern Zweifel vorgefallen bey
etlichen Kirchen/ aber durch bessern und
völligern Bericht ist derselbige nachmals
aufgehoben/ daß nunmehr alle Bücher
des Neuen Testaments vor Göttliche H.
Schrift erkant und geehret werden.

9. Was ist von den Apostolischen Sa-
gungen zu halten?

Was die heilige Evangelisten und A-
po-

post
des
seyn
zune
ihre
bige
heim
chen
ben
nich
10. S
wal
G

1
der
Kir
ren
Kir
Gor
mu
lehr
lein

posteln aus ohnmittelbarer Eingebung
des heiligen Geistes gelehret haben/ das
seynd wir schuldig als Gottes Wort an-
zunehmen und zu glauben: Aber ausser
ihren Schrifften/ ohne und wider diesel-
bige/ sollen wir nicht glauben/ daß sie ge-
heime Sagen hinterlassen/ und etli-
chen wenigen Menschen anvertrauet ha-
ben sollen/ dann hiervon in der Schrifte
nichts zu finden.

10. Solte aber nicht die Kirche Ge-
walt haben etwas zu befehlen in
Glaubenssachen: wann es in der
Schrift nicht ausdrück-
lich steht?

Unser Glaube gründet sich auff Gott/
der die Wahrheit ist: Und wer in der
Kirchen redet/ der soll Gottes Wort leh-
ren/ 1. Petr. 4 v. 11. Gleich wie nun die
Kirche aus dem Saamen des Wortes
Gottes erwachsen/ 1. Petr. 1. v. 23. also
muß sie anders nichts als Gottes Wort
lehren/ Joh. 10. v. 3. & seqq. darauf al-
lein/ und nich auch auß Menschenfakun-

gen/andere Christen erzeuge werden können.

11. Zum wenigsten aber muß die Kirche die 6. Schrift auslegen und erklären/ daß wir den rechten Verstand der selben erlernen?

Der Verstand der 6. Schrift muß nicht von aussen hero in die Schrift gebracht/sondern in der Schrift selbst gesucht/und darauf erholet werden. Geübhet also einem jeden Christlichen treuen Lehrer/next Anrufung Gottes um gnädige Erleuchtung/ mit grossem Fleiß in der Schrift nachzuforschen/ und aus den klaren Sprüchen/ die anderen/ so schwer und duncel scheinen/ zu erleutern.

12. Darff ein jeder Christ die heilige Schrift lesen: oder sollen es nur die Lehrer thun?

Als die Apostel selbst predigten/ und ihre Schriften den Christlichen Gemeinden zuschicketen/ da machten sie keinen Unterscheid unter den Zuhörern/sondern

dern predigten einem so wol wie dem andern/und war ein ieder schuldig mit grossem Fleiß zuzuhören / wie deswegen sonderlich die zu Berrhoe gerühmet werden/ daß sie in der Bibel nachgesucht / ob es auch alles sich also befinde / wie die Apostel predigten/Act. 17. v. 11. Gleicher gestalt sol ein ieder Christ/der es kan/die 2. Schrift lesen/darinn die Propheten und Aposteln auch heutiges Tages mit uns reden/und wir also Mosen und die Propheten hören können und sollen / nach dem Ausspruch Christi/Luc. 16. v. 19.

13. Es muß gleichwol ein Unterscheid seyn unter Hirten und Schafen?

Derselbige bleibt unverrückt. Dann Christliche Zuhörer / als verständige Schafe/greifen ihren Lehrern unHirten nicht vor in ihrem Ampt/daß sie selbst predigen / und Sacramenta auftheilen: Gleichwol aber müssen sie den Unterscheid wissen/unter der Stimm des guten Hirten/und des Miedlings/ Joh. 10 v. 4. und müssen sich vorsehen vor den falschen Propheten/ Matth. 7 v. 15. müssen alles

prüfen/aber das gute behalten/ I. Thess.
5. v. 21. und die Geister prüfen/ob sie auß
Gott seyen/I. Joh. 4. v. 1.

14. Was aber Streit über der Erklä-
rung der Schrift enstehet/ wer
soll da Richter seyn?

Dieweil Gott selbst in und durch die
Schrift redet/ und uns lehret/ so muß
kein Mensch sich über Gott setzen/ und ü-
ber sein Wort richten/sondern da soll und
muß allein Gottes Wort reden/ und al-
les richten und schlichten.

15. Es kan ie die Schrift selbst nicht
reden/vielweniger einem Theil recht/
den andern unrecht geben/ sondern
da muß ein ander Richter
seyn.

Zwar so lang die Schrift in dem
Buch verschlossen bleibet/ oder unter die
Banc gesteckt wird/redet sie nicht: aber
alsdann redet sie/ oder Gott durch sie/
wann sie abgelesen/ geprediget/ gehöret
und betrachtet wird. Das kan ein ieder
in seinem Gewissen empfinden/wann ihm
das

das Gesetz Gottes Zorn verkündiget über die Sünde / die dann mancher darüber in Verzweiflung geräth / als Cain und Judas. Dann wo Gottes Wort lautet und schallet / da redet Gott selbst mit Nachdruck / daß durch die Stimme des Gesetzes die Herzen niedergeschlagen / hinwiederumb aber durch das Evangelium auffgerichtet / erquicket und getröstet werden / dahero das Evangelium heißet und ist die Krafft Gottes / die da selig machet / alle die daran gläuben. Rom. 1. v. 16 Und Christus selbst spricht. Joh. 12. v. 48. Das Wort / das ich geredt habe. das wird ihn richten am Jüngsten Tage.

16. Das Wort ist wol eine Regul oder Richtschnur des Gerichts / aber nicht der Richter selbst.

Du mußt das Wort nicht absondern von Gott / wie etwa eine Richtschnur oder Goldwage allein liegt / und niemand ihrer gebrauchet. Sondern gleich wie Christus am Jüngsten Tage mit seiner Göttlichen Stimme insgesampt alle

Menschen richten wird / also spricht er selbst in der Prophetischen und Apostolischen Schrift das Urtheil über alle Lehr- Zwiespalt und Meynung / die in Glaubenssachen jemahls vorkommen sind / oder ins künftige entspringen mögen. Und ist daran nichts gelegen / wer diejenige Menschen seyen / durch welche Christus sein Wort ausspricht / welches Wort nicht fehlen kan / sondern die beständige Wahrheit ist / da sonst alle Menschen Lügner seynd / und fehlen können / Rom. 3. v. 4.

17. Wie wann die Ketzer sich auch allein auff Gottes Wort beruffen / daß dem gemäß lehren / wer soll da Richter seyn?

Zwar sie berühren sich dessen wohl / aber mit offenem Ungrund ; wie solches aus dem lebendigen praxi genugsam erscheinet. Dann als die Pharisäer / ja der Teuffel selbst / wider Christum die Schrift anziehen wolten / werden sie auß der Schrift selbst widerlegt : Und also widerlegen die Apostel alle falsche Lehre einig

einig und allein auß Gottes Wort/deren Exempel alle rechtschaffene Kirchenlehrer gefolget/ in und außser den Concilien/ so oft sie die Arianische/ Eutychianische/ Nestorianische und andere Ketzereyen überwunden haben. Sollen wir es demnach heutiges Tags auch also practiciren/ und durch die Schrift der Ketzerrirthumb erweisen und widerlegen.

18. Solte es dann unrecht seyn/wann man sagte/das die Kirche der oberste Richter seye in Glaubenssachen?

Gott ist über die Kirche/und muß also Gottes Wort auch dero selben vorgehen und ist sie daran gebunden / daß sie die Stimme ihres Bräutigams und Erzhirten hören/und ihr folgen soll/ Joh 8. v. 31. c 10. v. 4. So das geschicht/ so ist es recht und billich/und lobwürdig/daß man sie höre/und ihr gehorsam sey. Denn wer also die Kirchen höret/ indem sie ihres Bräutigams Wort führet/ der höret Christum selbst/ der uns allein zu hören

vom Himmel herab befohlen ist von Gott
dem Vater selbst/ Matth. 17. v. 5. Luc.
10. v. 16.

Das 2. Capitel/

Von GOTT.

19. Welches ist der Hauptzweck der
ganzen h. Schrift?

Daß wir Gott erkennen lernen / wer
er ist/wie er gegen uns gesinnet / und was
er von uns erfordere : auf daß er von uns
geehret/und wir durch ihn selig werden.

20. Wer ist Gott.

Er ist in seinem Wesen unbegreiflich/
und wohnet in einem Licht / darzu nie-
mand kommen kan/I. Tim. 6. v. 16. wird
aber von uns erkandt/ wie er sich selbst in
seinem Wort uns geoffenbahret hat/
Joh. 1. v. 18. Rom. 16. v. 25. Eph. 1. v. 4.
& seqq.

21. Wie hat er sich geoffenbaret?

Daß er ein einiger Gott sey/und ne-
ben

ben ihm keiner mehr / nemlich ein geistliches/ewiges/ ohnendliches Wesen/ gütig/gerecht/weise/warhaft und allmächtig/ Gen. I. Deut. 4. v. 39. c. 6. v. 4. Es. 43. v. 10, 11. I. Corinth. 8. v. 6. Eph. 4. v. 6.

22. Wie ist sein Nam/ oder wie heisset Er?

Zwar viel Namen des einigen wahren Gottes stehen in der Schrift / aber das ist ein sehr hohes Geheimniß/ welches keine Creatur begreifen kan/ daß dieser einige Gott ist Vater/ und Sohn/ und heiliger Geist / darauff alle Christen in der heiligen Tauffe getauffet/ und durch diese Bekantniß von Jüden/ Türcken und Heyden unterschieden werden/ Matth. 28. v. 19.

23. Ist aber der Vater von dem Sohn und dem h. Geist unterschieden/ oder seynd es nur 3. Namen/ und doch nur ein Gott?

Es sind nicht blosser Namen/ sondern der Vater hat von Ewigkeit hero in seinem Schoß einen Sohn gezeugt/ Psal. 2. v. 7.

2. v. 7.

2. v. 7. Joh. 1. v. 18. Der ist des Vaters Sohn/ und nicht Vater/ gleich wie der Vater ist des Sohns Vater/ und nicht Sohn/ und von dem Vater und Sohn gehet auß von Ewigkeit der H. Geist/ Joh. 15. v. 26. Gal. 4. v. 6. Der da ist des Vaters und des Sohns Geist/ nicht aber Vater oder Sohn.

24. Daraus scheint zu folgen/ daß drey Götter seyn.

Zwar die blinde Vernunft läßt sich also bedüncken/ und kan es nicht zusammen reimen/ daß drey eins/ und eins drey seye. Aber von Göttlichen Geheimnissen muß man nicht nach der Vernunft und nach dem Maß der erschaffenen und endlichen/ oder umschriebenen Creaturen urtheilen/ sonst würden es keine Geheimnisse mehr bleiben/ sondern da heisset es: Nach dem Gesetz und Zeugniß/ Es. 8. v. 20. Was Gott selbst von sich in seinem Wort zeuget/ und uns zu glauben vorstellt/ das sollen wir festiglich glauben/ nicht mehr/ nicht weniger/ auch nicht anders/ als er uns selbst gelehret hat/ Deut. 4. v. 2 c. 12, v. ult. Mat. 28 v. ult.

25. Er

35. Erkläre mir diß etwas witz-
läufftiger.

Der Vater ist Gott: Der Sohn ist
Gott: Der heilige Geist ist Gott: Und
sind doch nicht drey Götter / sondern ein
einiger Gott. Dann der Vater ist im
Sohn (nicht auffser ihm) der Sohn ist
im Vater / und der H. Geist im Vater
und dem Sohn / (und nicht auffser ihnen)
und sind also diese drey / wiewol warhaff-
tig unterschieden / jedoch mit nichten ab-
gesondert einer von dem andern / sondern
sie sind eins / nemlich der einzige / ewi-
ge warhafftige Gott: Daß wann ich
GOTT nenne / mir so bald vor meinem
Hertzen schweben / der Vater / Sohn und
heiliger Geist: Und s. bald ich diese drey
nenne / trenne ich sie nicht in viele Götter /
sondern erkenne und ehre den wahren ei-
nigen Gott / der da ist hochgelobt in E-
wigkeit.

26. Daß der Vater wahrer ewiger
Gott sey / leugnet niemand unter den
Christen / erweise mir aber / daß auch
der Sohn wahrer Gott
seye.

Dassel.

Dasselbige ist dannenhero offenbar
 dieweil er ist und heisset Gottes Sohn/
 der Jehova, Gott/Herr/ und alles was
 Gott ist/thut und wircket/und daß wir an
 ihn glauben/auf ihn getauft werden/ihn
 ehren und preisen / das alles wird auch
 dem Sohn Gottes in der Schrift zuge-
 legt werden/derowegen an seiner wahren
 Gottheit am geringste nicht zu zweiffeln.
 27. Werden doch auch wir gläubige
 Menschen Gottes Kinder genennet/
 und sind gleichwol nicht
 Gott.

Wir werden auß Gnaden zur Kind-
 st angenommen/ und durch Chri-
 st zu Kindern Gottes gemacht / in der
 Wiedergeburt/Eph. 1 v. 5. Rom 8. v. 15.
 Gal. 4. v. 5. c. 3. v. 26. Aber Christus ist
 nicht auß Gnaden Gottes Sohn worden/
 sondern er ist des Vaters eingeborne/ei-
 niger und eingeliebter Sohn/ der in sei-
 nem Schoß ist/Joh. 1 v. 18. und mit dem
 Vater eins ist/Joh. 10. v. 38. c. 13. v. 10
 c. 3. v. 16 Rom 8. v. 32. und ist des Vaters
 Ebenbild/Col. 1. v. 15. Hebr. 1. v. 3.
 daß wer den Sohn siehet/ der siehet auch
 den

den
 So
 und
 11.
 von
 sagt
 28.

Da
 Bo
 26.

ter/
 eine
 W
 we
 und
 stes
 an

29.

lich
 ter

den Vater/ Joh. 14. v. 9. und wer den Sohn nicht kennet und ehret/ der kennet und ehret auch den Vater nicht/ Matth. 11. v. 27. Joh. 5. v. 23. c. 6. v. 46. welches von keinem Engel oder Menschen kan gesagt werden.

28. Wie wird die Gottheit des heiligen Geistes erwiesen?

Diemeil er von Ewigkeit hero vom Vater aufgehet/ Joh. 15. v. 26. und des Vaters und Sohns Geist ist/ Joh. 14. v. 26. c. 15. v. 26. Gal. 4. v. 6. und der Vater/ und der Sohn/ und der H. Geist sind eins/ 1. Joh. 5. v. 7. in dem Wesen/ Kraft/ Wirkung/ Ehr und Herrlichkeit: Und werden wir/ wie im Namen des Vaters/ und Sohns/ also auch des Heiligen Geistes getauft/ an den wir glauben/ und ihn anbeten und ehren/ Matth. 28. v. 19.

29. Vielleicht ist der heilige Geist die Krafft Gottes/ und keine selbständige Person.

Unser Herr Christus sagt außdrücklich/ Joh. 14. v. 16. Ich will den Vater bitten/ und er wird euch einen andern

dern Tröster geben/und Joh. 15. v. 26.
 Wann der Tröster kommen wird/
 welchen ich euch senden werde vom
 Vater/ der Geist der Wahrheit/ der
 vom Vater ausgehet/ der wird zeu-
 gen von mir. Und stehet in der 1. Joh.
 5. v. 7. Drey sind die da zeugen im
 Himmel/ der Vater/ und das Wort/
 und der heilige Geist/ und diese drey
 sind eins. Also da Christus getauft
 wird von Johanne/ da stehet der Sohn
 Gottes im Jordan/ und über ihm schwe-
 bet der heilige Geist in der leiblichen Ge-
 stalt einer Tauben/ und läset der Vater
 seine Göttliche Stimm hören vom Him-
 mel: Das ist mein geliebter Sohn/
 an dem ich wolgefallen habe/ Matth.
 3. v. 16. 17. Marc. 1. v. 10. 11. Luc. 3. v. 22
 Joh. 1. v. 32. Dannenhero klar ist/ daß
 der heilige Geist eine selbständige Person
 ist/ nemlich in der Ordnung die dritte/ und
 der Sohn die andere/ und der Vater die
 erste: Aber im Wesen/ Krafft/ Wür-
 ckung und Ehre sind sie gleich/ zugleich
 Gott/ zugleich ewig/ zugleich allmächtig/
 zugleich herrlich.

Das

Das 3. Capitel
Von der Schöpfung.

30. Wie hat sich der Dreyeinige Gott
geoffenbaret in seinen Wer-
cken?

Erstlich in der Schöpfung Himmels
und der Erden: Darnach in der Erlö-
sung/ des in Sünde gefallenen menschli-
chen Geschlechts: Zum dritten in der Hei-
ligung der Menschen zum ewigen Leben.

31. Ist die Welt nicht von Ewigkeit
hero gewesen?

Nein: Sondern im Anfang (da auf-
ser Gott nichts war/ weder Zeit/ Raum/
oder ichtwas anders) schuff Gott Him-
mel und Erde/ Gen. 1. Und wie die Welt
ihren Anfang gehabt/ also wird auch
Himmel und Erden wieder vergehen am
Jüngsten Tage / Matth. 24. v. 35.
Marc. 13. v. 31. 2. Petr. 3. v. 10. Apoc.
21. v. 1.

32. Wer hat die Welt erschaffen?
Der einige/ wahre/ ewige Gott/ Ba-
ter/

ter / Sohn und heiliger Geist / der in Hebreischer Sprach heisset Jehovah, Elohim, und wir in unser Sprach nennen ihn den drey einigen Gott.

33. Warumb wird dann im Apostolischen Glaubensbekänntniß Gott der Vater genennt der Schöpffer Himmels und der Erden?

Das geschieht darumb / dieweil der Vater ist die erste Person in der Gottheit / also wird auch ihm der erste Anfang der Schöpfung zugeschrieben / jedoch also / daß der Vater durch den Sohn im heiligen Geist alles erschaffet / regieret und erhält. Dann was Gott wircket und thut in den Creaturen / das wircket und schafft die einige / unendliche / Göttliche Krafft und Weißheit / die zugleich in dem Vater / und dem Sohn / und dem heiligen Geist ist. Und wie die drey Personen stehen in ihrer Ordnung / daß der Vater die erste / der Sohn die andere / und der heilige Geist die dritte Person ist in der einigen Gottheit / also wird die-

diese
len
wir
weß
tes]
wei
So
in il
Per
auch
wer
Per
sch
Me
eine
sein

3

wel
G
W
unt
au
Dr

dieselbige Ordnung auch gehalten in allen Wercken Gottes / daß der Vater wirket durch den Sohn (der da ist die wesentliche Kraft und Weißheit Gottes] in dem heiligen Geiste. Dann die weil der Vater in dem Sohne / und der Sohn im Vater / und der heilige Geist in ihnen beyden ist / mit nichten aber eine Person ausser der andern: So können auch die Wirkungen nicht getrennet werden / daß etwas absonderlich einer Person allein / ausser den andern / zugeschrieben werden. Was es aber mit der Menschwerdung des Sohns Gottes vor eine besondere Gelegenheit habe / wird an seinem Ort vermeldet werden.

34. Woraus hat Gott die Welt erschaffen?

Vor der Welt Anfang ist nichts gewesen / ohne allein der ewige / wahrhaftige GOTT / welcher durch seine Göttliche Weißheit / Allmacht und Güte / Himmel und Erden / und alles was darinnen ist / aus nichts erschaffen hat / nach seinem Ort vermeldet werden.

35. Wor

24. Das 4. Cap. von der Schöpfung.

35. Wozu hat er sie erschaffen?

Daß er seine Göttliche Krafft/Weisheit und Gütigkeit an seinem Geschöpf erklärete / und von allen vernünftigen Creaturen / nemlich den Engeln und Menschen erkennet / und mit Dancksagung geehret und gepriesen würde/Rom. 1. v. 20.

36. Ist solche Erkenntnis Gottes/ die auß der Schöpfung und Regierung des Himmels und der Erden entspringt/ gnugsam zur Seligkeit?

Sie ist durch den elendigen Sündenfall unserer ersten Eltern dermassen geschwächt/ daß sie zur Seligkeit niemanden bringen kan: Weiset uns aber darzu an / daß wir ferner nachforschen sollen / und Gott dem HErrn suchen in seinem Wort/Act. 17. v. 27 und wer das nicht thut/ der hat keine Entschuldigung/ Rom. 1. v. 18.

19, 20,

DAS

Wozu

37. Wozu
fen h

D
nicht
Him
oder f
werde
alles
Stan
einem
Eigen
dersel
alles/
und J
14.
38. W

D
Ster
ten/
den

Der 4. Capitel

Von der Vorsehung Gottes.

37 Nach dem Gott die Welt erschaffen hat / durch wen wird sie ietzo regieret und erhalten?

Der allmächtige Schöpffer weicht nicht ab von seinem schönen Gebäu des Himmels und der Erden / daß andere oder frembde Verwalter darüber gesetzt werden sollten: Sondern er selbst erhält alles nach seinem Wolgefallen in seinem Stand und Ordnung: Und ob er wohl einem ieden Geschöpf seine natürliche Eigenschafft eingepflanget / und es nach derselben handeln läffet / so regieret er doch alles / und richtets dahin / daß es seiner Ehr und Herrlichkeit dienen muß / Psal. 103.

104.

38. Was für Ordnung wird hierinn gehalten?

Der Himmel / Sonn / Mond und Sterne werden in ihrem Wesen erhalten / wie sie erhalten sind: aber auff Erden werden die Gewächse / Kräuter /
B Baums

K.

Bäum und Thiere fortgezelet/ nach dero
von Gott gesetzten Ordnung/ Gen. 1.
Und den lebendigen Thieren giebt er
Nahrung/daß sie erhalten werden. Psal.
104. 147. Act. 17. v. 25.

39. **Handelt GOTT allezeit nach dem
gemeinen Lauf der Natur?**

GOTT ist und bleibet HERR über die
Natur/ und müssen ihm alle Werck sei-
ner Hände zu Gebot stehen/ und seinen
Willen aufrichten/ Psal. 103. v. 21. 22.
Wann Er will/ so muß die Sonn am
Himmel still stehen/ Jos. 10. v. 13. oder et-
liche Grad wieder zurück gehen/ Es. 38.
v. 8. Er kan das Meer und den Jordan
theilen/ daß sein Volck trockenes Fußes
hindurch gehet/ Exod. 14. v. 21. Jos. 3. v.
16. 17. dergleichen Wunderwerck viel in
der Schrift auffgezeichnet seynd/ dar-
durch seine Göttliche Allmacht erwiesen
wird/ Job. 23. v. 13. GOTT macht alle
Ding wie er will/ Psal. 114. v. 3. Unser
GOTT im Himmel kan schaffen was er
will.

40. **Res**

40. Regieret Gott die Welt abwesend oder gegenwärtig?

Gottes Wesen ist ohnendlich / Job. 11. v. 8. 9. denn keine Creatur sich entziehen kan. Darum erfüllet er Himmel und Erden / Jer. 23. v. 24. und bestehet alles in ihm. Col. 1. v. 17. Ja keine Creatur könnte einen Augenblick tauren/ohne Gottes wesentliche Gegenwart und Erhaltung. Darumb sind es ganz kindische Bedanken/daß Gott in einem räumlichen Himmel seine Wohnung habe/und dannhero anwesend durch seine Krafft die Creaturen beherrsche: Wie die weltliche Könige ihre gewisse Residenz zu haben pflegen / und durch ihre Beaupten ihre Unterthanen regieren.

41. Ist's nur einerley Gegenwart Gottes bey den Creaturen/oder unterschieden?

Der heilige Geist redet in der Schrift unterschiedlich von der allgemeinen Gegenwart bey allen Creaturen / dardurch

B 2

Gott

Gott bey ihnen allen ist/ und sie erhält in ihrem natürlichen Stand und Wesen/ so lang ihm wolgefällig / wie im 104. Psalm/ v 2. stehet: Es wartet alles auff dich/ daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wann du ihnen gibst/ so samblen sie/ wann du deine Hand aufhebst/ so werden sie mit Gut gesättiget. Verbirgest du dein Angesicht/ so erschrecken sie: Du nimbst weg ihren Athem/ so vergehen sie/ und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Athem/ so werden sie geschaffen/ und erneuerst die Gestalt der Erden. Und diese Allgegenwärtigkeit gehöret zu dem ersten Articulo des Apostolischen Glaubens/ nemlich zu der Schöpfung und Regierung aller dinge.

42. Ist dann noch eine andere Göttliche Gegenwärtigkeit?

Nach seiner gnadenreichen Gegenwart ist Gott bey seiner lieben Kirchen/ und wirket darinn durch das gepredigte Wort/ und Aufspendung der heiligen
Ca

Sacramenten / in den Herzen der Zuhörer kräftiglich / zündet den Glauben an / und gebietet uns zu Kindern Gottes / schenckt uns Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit Leben und Seeligkeit / tröstet / stärcket und regieret uns in den Wegen und Geboten Gottes / steuere und wehret den Teuffel und allen Feinden des Evangelii / erhöhet unser Gebet / und gibt uns Beständigkeit im Glauben bis ans Ende / daß wir selig werden / Matth. 18. v. 20. c. 28. v. ult. Joh. 14. v. 23. 1. Cor. 3. v. 16. 1c. Diese gnadenreiche Gegenwartigkeit gehöret zu dem andern und dritten Articulo / von der Erlösung und Heiligung / darunter die unvernünftige Thiere und andere irdische Creaturen nicht begriffen / ja auch die Gottlose Menschen nicht / von denen Salomon sagt / Prov. 15. v. 29. Der Zerkerte ist ferne von den Gottlosen / aber der Gerechten Gebet erhöhet er.

43. Ist dann Gott gar nicht bey den Gottlosen?

B 3

Zwa

Zwar nach seiner Allgegenwart ist er bey ihnen / und erhält sie in ihrem natürlichen Stand/so lang er will/ wie auch alle andere Creaturen: Aber nach der gnadenreiche Gegenwartigkeit ist er nicht bey ihnen/ sondern die weil sie Gott verlassen/ verläßt sie Gott auch/ 2. Chronic. 15. v. 2. und wohnet nicht in ihnen/ sondern haßet und straffet sie/ wann sie sich nicht bekehren: Zu welcher Bekehrung er ihnen bequeme Mittel verordnet hat/ deren sie hierzu gebrauchen solten/Rom. 2. v. 4. 2. Pet. 3. v. 9.

44. Ist noch eine andere Göttliche Gegenwartigkeit übrig?

Gleich wie Gott seiner Kirchen und den Glaubigen in diesem Leben beywohnet mit seiner Gnaden/ also ist er bey seinen Außgewählten gegenwärtig im Himmel mit seiner Herrlichkeit: Und diese Gegenwartigkeit gehöret zu dem Articulo: Ich glaube ein ewiges Leben. Da **GOTT** wird alles in allem seyn/ 1. Cor. 15. v. 28. Da hergegen die Gottlosen

sen
höli
und
ben
und
Zhe

45.
ü

G
böse
das
und
nich
verb
dz es
cken
richt
ner
welch
dah
der
Kon
seph

fen von Christo weichen müssen in die
höllische Verdammniß/ Matth. 25. v. 41.
und Pein leiden/ das ewige Verderben
von dem Angesicht des Herrn/
und von seiner herrlichen Macht/ 2.
Theff. 1. v. 9.

45. Gehet die Göttliche Vorsehung
über die guten/ oder auch über die
bösen?

Gott regieret alles/ es sey gutes oder
böses: Aber mit dem Unterscheid/ daß er
das Gute selbst wirket/ befördert/ liebet
und belohnet/ aber das böse wirket er
nicht/ sondern hasset es/ und straffet/ oder
verhindert es: Wann er es aber zulasset/
dß es geschehe/ und setzt er gewisse Schran-
cken/ darüber es nicht schreiten kan/ und
richtet es zu einem guten Ende/ nach sei-
ner Allmacht/ Güte und Weisheit/ nach
welcher er alles Böse oder Sünde weiß
dahin zu richten/ daß es seiner Ehren/ und
der Auserwählten Wohlfahrt dienen muß/
Rom. 8. v. 28. besiehe das Exempel Jo-
sephs/ Gen. 45. v. 8. c. 50. v. 20,

B 4

Das

Das 5. Capitel.
Von den Engeln.

46. Welche sind die vornehmsten
Creaturen Gottes.

Im Himmel die Engel/ auf Erden die
Menschen.

47. Was sind die Engel?

Es sind verständige Geister/ von Gott
erschaffen/ und mit herrlichen Gaben ge-
zieret/ zu Dienst und Lobe Gottes.

48. Sind ihrer viel?

Ja unzehlich viel/ Dan. 7. v. 9. Tau-
send mahl tausend (Engel) dienet
ihm/ und zehen hundert mahl tausend
stunden für ihm/ Genes. 32. v. 1. 2. Reg.
6. v. 17. Matth 26. v. 53.

49. Sind sie alle einerley.

Zwar anfangs sind sie alle von Gott
erschaffen: aber etliche auß ihnen sind
abgefallen/ und in der Warheit nicht
bestanden/ Joh. 8. v. 44. Judä 1. 6. 9. Da-
hero der Unterscheid kompt/ daß etliche gu-
te/ die andern böse Engel genennet wer-
den.

50. Was

50. Was ist der guten Engel Ampt
und Verrichtung?

Sie stehen vor Gott / loben und prei-
sen ihn / und warten fleissig auff / seine
Befehl auszurichten/ Dan. 7. v. 9. Esa.
6. v. 1. Apoc. 5. v. 11. Psal. 103. v. 20. Sie
dienen auch den Menschen/ Hebr. 1. v.
ult. Ps. 91. v. 11. Matth. 18. v. 10. an de-
rer heiligen Wandel sie Lust haben / ja
auch über die Bussfertigen sich erfreuen/
Luc. 11. v. 7. und tragen der frommen ab-
sterbenden Seele in den Himmel/ Lucā
16 v 22. werden auch dem letzten Gerichte
beywohnen/ Matth. 25. v. 31. c. 13. v. 30.
39. 1. Thessal. 4. v. 16.

51. Da sie es so gut mit uns meinen/ soll
man sie auch anbeten?

Nein/ solche Ehre begehren sie nicht/
nehmen sie auch nicht an/ Apoc. 19. v. 19.
c 22. v. 9. dieweil sie allein Gott gebühret/
Matth. 4. v. 10. der so wol ihrer/ als un-
ser Schöpffer und H E R R ist : Das
aber gefällt ihnen wol / wann wir Gott
selig / keusch und züchtig leben/ ein jeder

B 5

seinem

seinem Beruff gemäß/ und sie nicht betrüben und von uns treiben durch Sünde und Laster/ sondern mit ihnen **GOTT** unserm Herrn dienen/ ihn loben/ ehren/ und vor alle Gutthat ihm danken.

52. Welches sind die bösen Engel?

Die nennet die Schrift die Teuffel/ die von der Wahrheit / darinn sie anfangs erschaffen / muthwillig abgefallen / und ihre Wohnung im Himmel verlassen/ und Gutes und der Menschen Feinde worden sind / darumb sie auch zur Höl-
len verstoßen / und zum Gericht behalten werden/ Johan. 8. v. 44. Judä 1. v. 6. 2. Petr 2. v. 4.

53. Haben die Teuffel auch Gewalt über die Menschen?

Zwar die Schrift vergleicht den Teuffel einem starcken gewapneten/ Luc. 11. v. 21. und einem brüllenden Löwen/ 1. Petr. 5. v. 8. seine grosse Macht anzuzeigen. Ja/ sie nennet ihn einen Fürsten der Welt/ Joh 12. v. 31. und einen Gott die-
fer

fer
ihn
er r
ohn
kan
Do
der
den
lig
v. 3
54
2
ren
G
und
tra
Ep
sta
m
Ja
kör
Te
mi
son
ger

ser Welt/ 2. Cor. 4. v. 4. Aber doch sind
ihme gewisse Schrancken gesetzt/ darüber
er nicht schreiten darff/ Erod. 8. v. 8. und
ohne Gottes Verhängniß nichts thun
kan/ Matt. 8. v. 31. Job. I. v. 12. c. 2. v. 6.
Darumb ist er zwar kräftig in den Kin-
dern des Unglaubens/ Eph. 2. v. 2. aber
den Gläubigen in Christo/ die da Gottse-
lig leben/ kan er nichts schaden/ 2. Theff. 3.
v. 3. Rom. 8. v. 37. 38. 39.

§ 4. Wie soll man ihm widerstehen?

Durch inbrünstig Gebet/ und stetswe-
rende Gottesfurcht / daß man sich vor
Sünden und Anlaß zu sündigen hütet/
und immerdar Gottes Wort fleißig be-
trachte/ und mit demselbigen sich wehre:
Ephes. 6. v. 10. Meine Brüder/ seyd
starck in dem **HERN**/ und in der
Macht seiner Stärke. Ziehet an den
Harnisch Gottes/ daß ihr bestehen
könnet gegen die listige Anläuffe des
Teuffels. Dann wir haben nicht
mit Fleisch und Blut zu kämpffen/
sondern mit Fürsten und Gewalti-
gen/ nemlich mit den **HERN** der
Welt

Welt / die in der Finsternuß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Umb den willen so ergreiffet den Larmisch Gottes / 2c. So ferne von den Engeln / folget von den Menschen.

Das 6 Capitel

Von den Menschen.

55. Was ist der Mensch?

Der Mensch ist Gottes Geschöpf / gemacht aus einem Erdenkloß / dem Gott eine vernünfftige Seele eingeblasen / und ihnen zu seinem Ebenbild erschaffen hat / Gen. 1. v. 27. c. 2. v. 7. daß er im Paradies zeitlich / Gen. 2. v. 15 und hernach im Himmel ewiglich mit Gott leben solte / Eph. 4. v. 23. 24. Coloss. 3. v. 10.

56. Warumb ist er aber aus dem Paradies verstorben und sterblich worden?

Diemeil er sich durch die Hölliche Schlange betrogen und verführen lassen / daß er sich von Gottes Wort abgewendet / und wider sein Verbott von dem Baum

Baum des Erkantnuß gutes und böses
geessen hat/ Gen. 2. v. 17. c. 3. v. 1. & seqq.

57. Warumb hat Gott den Sünden
fall nicht gebindert?

Gott hat den ersten Menschen gerecht
und heilig erschaffen / und ihn nach aller
Notdurfft versehen/daß er im Stand der
anerschaffenen Vollkommenheit hätte
verbleiben können / zu dem Ende er ihm
auch seinen Willen geoffenbaret hatte/
dem er hätte gehorsamen sollen und kön-
nen: Da aber der Mensch seinen freyen
Willen hatte/ hat ihn Gott nach demsel-
ben handeln lassen: Dieweil er nach sei-
ner unendlichen Weißheit und Krafft
auch die Sünde kan zu einem guten Ende
richten/ und auß dem bösen gutes hervor
bringen.

58. Also hat Gott keine Schuld am
Fall der ersten Paradies-
Eltern?

Ganz keine: Und ist der Fall wider
sein klares Verbott geschehen / welchen
er zwar geschehen lassen/ aber daran kei-
nen

nen Gefallen hatte/ Ps. 5. v. 5. Sondern
nach seiner Gerechtigkeit straffet/ Genes.
3. v. 14. 16. 17. 23. Rom. 5. v. 12.

59. Ist doch Gott allmächtig/ ob kan
seinem Willen niemand wi-
derstehen?

Gottes Allmacht oder Wille bringet
niemand zu sündigen: Ja Gott kan oder
will nicht sündigen/ dieweil er allmäch-
tig/ und derowegen vollkommen ist/ und
die Gerechtigkeit und Gütigkeit selbst.
Sündigen aber ist eine Unvollkommen-
heit. Also kan Gott nicht liegen/ Hebr. 6.
v. 18. dann er ist die ewige unwandelbare
Wahrheit/ Joh. 14. v. 5. und hält Gottes
Allmacht den freyen Willen nicht auff/
den er selbst in den Engeln und Men-
schen erschaffen/ und zu dem Ende ihnen
seine Gebot gegeben hat/ dardurch ihren
Gehorsam zu prüfen. Und dieweil
Gott die Sünde hasset/ verbeut und
straffet in seinem heiligen Wort/ so ist
klar/ daß die Sünde geschehe wider sei-
nen Willen/ jedoch daß er sie zuläßet/
und

und ihnen gewisse Ziel setzet/und sie zu gutem Ende richtet.

60. Es brauchet gleichwol die Schrift solche Art zu reden / darauß fast schiet/ als were Gott eine Ursach der Sünden.

Dieselbige Sprüche sollen und müssen auß der Schrift selbst / nach der Aehnlichkeit des Glaubens / fleißig und recht erkläret werden / wie die Art und Eigenschafft der heiligen Sprache / und die reine Christliche Religion / erfordert. Dann dieweil ohne Gottes Verhängniß nichts geschehen kan / so werden offtermahl solche Wörter / die eine Wirkung bedeuten / von Gott gebraucht / und wird doch nicht Gottes selbst eigene Wirkung / sondern seine Zulassung oder Verhängniß angezeigt und gemeinet: Nicht zwar eine blosser Zulassung / als wäre Gott allerdings müßig / und sähe nur zu / wie man einer Comödien oder Tragödien zusiehet / sondern also / daß er Ziel und Maß gebe / und alles

les

tes zu einem guten Ende richte. Diese Erklärung gibt uns der heilige Geist selber/ Psal. 81 v. 13. Ich habe sie gelassen in ihres Herzen Dünckel/ daß sie wandeln nach ihrem Recht/ 1. Cor. 10. v. 13. **GOTT** ist getreu/ der euch nicht läßet versuchen über ewer Vermögen. Darnach/ wann Gottes gerechte und schwere Gerichte über vorgangene grobe Sünde und Laster beschrieben weren/ so sagt die Schrift/ daß Gott die Menschen verhärte/ verstocke/ verblende/ in verkehrten Sinn gebe/ und dergleichen: Nicht der Meynung/ als mache Gott auß seinen zarten geschmeidigen Menschen harte böse Buben/ oder auß sehenden blinde/ oder auß keinen Herzen verkehrten Sinne: Nein/ das sey ferne: Sondern also/ daß Gott den muthwilligen bösen Menschen nach seinem gerechten Urtheil seine Gnade entzeucht/ und läßet sie hinfahren in ihrem eigenen Willen/ unter des Teuffels Gewalt/ von dem sie gleichsam mit Stricken gebunden und gezogen werden: wie
an

an
desse
also
cket
jäm
lich
dem
tes
Gott
1. v.
finde
ihren
und
9. v.
fel a
zu /
schlä
te U
ziehe
se so
Men
dern
lässe
Wor
ihnen

an dem Exempel Pharaonis erscheint/
dessen Tyranny gegen die Juden Gott
also straffet/ daß er verhartet und versto-
cket wird / und endlich mit den seinigen
jämmerlich umkomt. Da mercke erst-
lich/daß Pharao sich selbst verstockt / in
dem er seinem Muthwillen folgt / Got-
tes Wort verachtet / und das Volk
Gottes Tyrannisch unterdrucket/ Erod.
1. v. 8. & seq. c. 8. v. 32. 2. Darnach
finden sich Pharaonis Diener / die mit
ihren verkehrten Anschlägen sich selbst/
und des Königs Herz verhärteten/ Erod.
9. v. 34. 3. Über das feyert der Teufel
auch nicht / sondern führet weidlich
zu / und bläset böse Gedancken und An-
schläge ein / zumahl da er Gottes gerech-
te Urtheil / als sein Nachrichter / voll-
ziehen soll. Auf keine dergleichen Wei-
se soll oder kan man sagen / das Gott die
Menschen verhärtet oder verstockt: Son-
dern Gott / als ein gerechter Richter/
läßet die muthwilligen Verächter seines
Worts hinfahren/ dieweil er zuvor von
ihnen ist verlassen und verworffen wor-
den/

den/ 2. Chronic. 15. v. 2. und entzeucht ihnen seine Gnade / und übergibt sie unter die Gewalt des Satans / daß sie die gerechte wolverdiente Straffe leiden / und den Lohn ihrer Undanckbarkeit und Sünden empfangen. Gleich wie nun ein weltlicher Richter/ der nach dem Geseß einen Ubelthäter verdampt / und dem Nachrichter zu gebührender Straffe ihn übergibt/ nicht sündiget / sondern die Sünde nach der Gerechtigkeit straffet: Also wann Gott der gerechte Richter die Verächter und Verfolger seines Worts verhärtet und verstocket / nach den ernstlichen Dräunungen in seinem Geseß / dadurch er sie vor Sünden gewarnet / und darvon abhalten wollen / so thut er keine Sünde / er reißet nicht darzu an/ er billiget sie auch nicht / vertheidiget sie auch nicht/ sondern wie er sie hasset/ und verbotten hat / also zürnet er darüber / und straffet sie. Da man nun also/ nach dieser Regal / die Sprüche der Schrift erklärt/ bezeugen dieselbige eigentlich/ daß GOTT nicht der Sünden Ursach / sondern

der
seye
Gere
Sün
fet.
den
nenn

61. v.
sa

bonn
werd
mit d
ordn
Sün
straff
Sün
ches
dern
se / d
ander
len.
schick

dem ein gerechter Richter und Rächer
seye alles bösen. Sientemal Gott/ die
Gerechtigkeit und Heiligkeit selbst/ die
Sünde 1. hasset/ 2. verbeut/ 3. und straf-
fet. Ist demnach keines wegs der Sün-
den Ursach/ soll auch keines wegs also ge-
nennet werden.

61. Wie soll ich verstehen/ daß etliche
sagen/ **GOTT** straffe Sünde
mit Sünde?

Da ist einer behutsamen Erklärung
vonnöthen. Dann eigentlich zu reden/
werden die Sünde belegt und gerochen
mit der Straffe: und gerechte Gesetze
ordnen oder bestimmen nicht/ daß eine
Sünde mit einer andern Sünde ge-
straffet werde (dann also würden die
Sünde gemehret und überhäuffet/ wel-
ches mit der Gerechtigkeit streitet) son-
dern der Sünden ordnen sie die Straf-
fe/ darmit der Sünden gewehret/ und
andere darvon abgeschreckt werden sol-
len. Dann was nach dem Gesetz ge-
schicht/ und ihm ähnlich ist/ das ist nicht
Sünde.

sünde. Nun aber ist alle gerechte Straffe dem Gesez ähnlich. Darumb kan keine gerechte Straffe Sünde seyn. Und also wird die Sünde nicht gestraffet mit andern Sünden: Dann alle Sünde ist wider das Gesez: Die Straff aber der Sünden ist dem Gesez ähnlich. Wann man derowegen diese Art zu reden zulassen wolte / daß Gott Sünde mit Sünde straffe: so müste man sie nach der Art der Hebräischen Sprache auflegen / da oft Sünde so viel heisset als Straff der Sünden: Oder aber müste sich erklären nach dem Spruch Levitic. 24. v. 19. 20. Wer seinen Nächsten verlegt / dem soll man thun / wie er gethan hat: Wie der Prophet Nathan seinem König David eine solche Straffe ankündiget / 2. Sam. 12. v. 11. So spricht der **HERR**: Siehe ich wil Unglück über dich erwecken auß deinem eignen Hause / und will deine Weiber nehmen vor deinen Augen / und will sie deinem Nächsten geben / daß er bey deinen Weibern schlaffen soll an der liech-

liech
heim
chun
der
in u
dar

62.
ger/
bil

chen
und
erkl
Abd
(un
nes
emp
51.
Kin

von den Menschen.

liechten Sonnen : Dann du hast heimlich gethan: Ich aber will dorthin vor dem ganzen Israel/ und an der Sonnen. Also geschichts offi/ worin und womit einer sundiget / darin und darmit wird er gestraffet.

Das 7. Capitel

Von Gottes Ebenbild.

62. Als unserer ersten Eltern geschildet/ haben sie gleichwohl Gottes Ebenbild behalten/nachdem sie anfangs erschaffen waren.

Gottes Ebenbild in Geistlichen Sachen/ das ist die anerschaffene Heiligkeit und Gerechtigkeit/ wie es Ephes. 4. v. 24. erkläret/ist durch den Fall verlohren/das Adam Kinder gezelet hat nach seinem (und nicht nach Gottes) Ebenbild/ Genes. 5. v. 3. und wir allesamt in Sünden empfangen und geboren worden/ Psal. 51. v. 7. und also von Natur und Geburt Kinder des Zorns/ Eph. 2. v. 3. Joh 3/1. 6. ja

ja in Sünden todt/ Eph. 2. v. 1. Coloss.
v. 13. mangeln des Ruhms/ den wir an
Gott haben solte/ Rom. 3. v. 23 zu welcher
Gerechtigkeit und Heiligkeit wir anders
nicht/ als durch Christum können wieder
gebracht werden/ Rom 5. v. 15. & seqq.

Was aber des Leibs und der Seelen
natürlichen Kräfte und Vermögen in
euserlichen weltlichen Dingen anlangt/ ob
sie schon auch hefftig verwundet und gerin
gert / dennoch ist übrig blieben ein Stral
unlicht des Erkenntniß/ daß die Vernunft
weiß/ daß Gott sey / den man ehren / und
ihm danken soll/ und den Unterscheid ver
stehet/ was ehrlich und schändlich ist / und
daß man das gute lieben und annehmen/
das böse hassen und fliehen solle: Aus wel
chem Liecht der Natur/ die guten Künste
und heilsame Gesetz im Reimant ent
sprungen sind / deren diß zeitliche Leben
nützlich gebraucht / und ihrer nicht entra
then kan/ Rom. 1. und 2. cap.

63. Was

63. Was
dar
Dan

2
geld
dara
sind.
Gott
daß
Rom
Ada
best
len/
pfla
Nat
G.
c. D
gene
und
schul
fet.
mein
mit

63. Was können aber die Nachkommen
dazu / daß Adam gesündigt hat?
Dann der Sohn soll ja nicht tragen
die Missethat seines Vaters?

Ezech. 18. v. 20.

Adam ist der Hauptstamm und Wur-
zel des ganzen menschlichen Geschlechts/
daraus alle andere Menschen entsprossen
sind. Gleichwie wir nun in ihm nach
Gottes Ebenbild erschaffen waren / und
dasselbige Ebenbild war: auf alle Nach-
kommen fortgepflanzt worden / wann
Adam und wir mit ihm in der Unschuld
bestanden wären: Also nach dem er gefal-
len / sind wir in ihm auch gefallen / und
pflanzet er nunmehr seine sündhafte
Natur fort auf alle seine Kinder / wie
S. Paulus stattlich erweist / Rom. 5.
c. Daß demnach ein jeder umb seiner ei-
genen Missethat willen gestrafft wird/
und kan niemand sagen / er seye un-
schuldig / und werde vor andere gestref-
fet. Es geschieht zwar oft / daß in ge-
meinen Landstraffen auch die frommen
mit hingeraffet werden / wie man siehet
in

in Kriegen / Wasserfluten / Feuers-
brunst &c. Aber in Gottes Gericht muß
ein jeder vor sich selbst stehen / und Re-
chenschaft geben; da allein die frommen
selig / aber die Gottlosen verdamt wer-
den: Welche die rechte Meynung ist/
Ezech. 18. v. 20.

46. Wie wird die Sünde fortge-
pflanzt?

Durch die natürliche Ziehung und Ge-
burt / da der Menschlichen Natur und in
ihr auch die Verderbniß auff die Kinder
gebracht wird / und also was vom Fleisch
gebohren ist / das ist Fleisch / Joh. 3. v. 6.
das sündhaft und verderbt / Ps. 51. v. 7.

65. Wird die Seel auch fortgepflanzt
von den Eltern auf die Kinder?

Nach Gottes Einsetzung und Ge-
gen ist die Ziehung des Menschen nicht
nur allein dem Leib / oder allein der See-
len zuzuschreiben / sondern dem ganzen
Menschen / Genes. 1. v. 28. und fasset in
sich die ganze Natur des Menschen an
Seel

See
auch
gan
Gri
ziele
bore
Psa
pfan
nun
sond
die
sond
so m
Wo
helic
nung
allei
schen
fortp
schle
66. v
E
nne

Seel und Leib / daß nicht der Leib allein / auch nicht die Seel allein / sondern der ganze Mensch in seinen wesentlichen Stücken von Vater und Mutter gezelet / in Mutterleib empfangen und geboren wird / wie David von sich bezeugt / Psalm. 51. v. 7. daß er in Sünden empfangen und geboren seye. Gleich wie nun der Sohn nicht allein des Vatters / sondern auch der Mutter Sohn ist / und die Tochter nicht nur allein der Mutter / sondern auch des Vaters Tochter ist: Also muß man auch bekennen nach Gottes Wort / daß Vater und Mutter durch eheliche von Gott verordnete Beywohnung nicht allein menschliche Leiber / oder allein menschliche Seelen / sondern Menschen zeilen / und die menschliche Natur fortpfängen / und das menschliche Geschlecht erhalten.

66. Wie kan aber die Seel unsterblich seyn / wann sie von den Eltern herrühret?

Ein jedes Geschöpf Gottes ist in seiner Art und Gattung / wie es Gott in der

E

der

der Schöpfung verordnet hat/ Genes. 1. v. 11. & seqq. Dieweil dann der Mensch zum ewigen Leben erschaffen ist/ so ist er nicht allein der Seelen nach unsterblich/ sondern es were auch der Leib unsterblich geblieben/ wann der Sündenfall nicht geschehen wäre: Und ob wohl nunmehr umb der Sünden willen wir Menschen sterben müssen/ so wird doch am jüngsten Tage der Leib wiederumb zum Leben aufferwecket werden/ daß er mit seiner Seelen vereiniget lebe ewiglich: Die Frommen zwar in himmlischer Seeligkeit/ die Gottlosen aber in höllischer Verdammniß.

67. Die Schrifft nennet offte Gott einen Vater der Geister/ oder der Seelen: Darum scheinet es glaublich/ daß die Seelen ohne Mittel von Gott erschaffen werden.

Das folget nicht. Dann Gott ist so wol der Schöpffer unser Leiber/ als auch der Seelen/ aber durch Mittel/ nemlich durch Zielung der Eltern/ wie Hiob sagt

6, 10, 9.

6. 10.
ar be
umb

68. 1

68. 1
Zi
len/in
lich d
der C
tes.
chur

Es
len G
und g
uns v
Cum
verfas
hofsar
den U

c. 10 v. 8. Deine Hände haben mich gearbeitet / und gemacht alles was ich um und um bin.

Das 3. Capitel.

Von dem Gesetz.

68. Wannhero wird die Verderbniß der Menschlichen Natur erkannt?

Zwar ein jeder kan sie an sich selbst fühlen/in mancherley Schwachheit/und endlich den Todt: Aber die rechte Erkenntniß der Sünden kommt durch das Gesetz Gottes. Dann die Sünde ist eine Abweichung von demselben/ 1. Joh. 3 v. 4.

69. Was ist dasselbige Gesetz Gottes?

Es ist die Göttliche Lehr von dem Willen Gottes/was er von uns will gethan und gelassen haben/Rom. 2. v. 14. 15. Die uns von Natur eingepflancket/und deren Summa in den Zehen Geboten Gottes verfaßt ist/ Exod. 20. Darinn denen Gehorsamen reiche Belohnung verheissen/ den Ubertretern aber zeitliche und ewige

E 2

Straffe

Straffe gedräuet wird/ Exod. 20. v. 5. 6.
Deut. 27. 28. capp.

70. Welches ist die Summe des Göttlichen Gesetzes?

Gott lieben über alles / von ganzem Herzen / von ganzer Seel / von ganzem Gemüth / und von allen Kräften / und seinen Nächsten als sich selbst / Deut. 6. v. 5. Matth. 22. v. 33.

71. Können wir Menschen in diesem Leben solches erfüllen?

Dieweil Gott erfordert vollkommene Reinigkeit der Natur (wie er sie erschaffen hat) und innerlichen und euserlichen Gehorsam aller Kräften / in Gedanken / Worten und Wercken / unsere Natur aber ist durch den Sündenfall jämmerlich verderbt / so gar / daß auch in den Wiedergeborenen das Fleisch streitet wider den Geist / Gal. 5. v. 17. So were es eine grosse Vermessenheit / daß einiger Mensch von sich rühmen wolte / daß er das Gesetz erfülle / Jer. 8. v. 21. Psal. 14. v. 3. Matth. 15. v. 19. welches S. Paulus selbst

selbst
wen
mü
ver
Sü
Sch
4. J
72.
che
für
sey

g
tigt
hat
wal
che
W
und
sum
Ep
ne
auf

selbst nicht thun können/ wie er Rom. 7.
weitläufftig bezeuget: Und alle Christen
müssen alle Augenblick beten: **G R R**
vergib uns unsere Schuld oder
Sünde/ wie wir vergeben unsern
Schuldigern/ Matth. 6. v. 12. Luc. 11. v.
4. Psal. 32. v. 6.

72. Zeuget doch die Schrifft/ daß etliche
Menschen vollkommen und gerecht
für Gott/ und ohne Wandel gewesen
seyen: Darumb haben je dieselbige
das Gesetz erfüllet.

Diese Vollkommenheit und Gerech-
tigkeit/ die an etlichen gerühmet wird/
hat ihren Grund in Christo/ der durch
wahren Glauben ergriffen wird/ wel-
cher uns gemacht ist von Gott zur
Weisheit/ und zur Gerechtigkeit/
und zur Heiligung/ und zur Erlö-
sung/ 1. Cor. 1. v. 30. und in der heiligen
Sprache wird das Vollkommen und oh-
ne Wandel genennet/ daß aus reinem
aufrichtigen Herzen kompt/ und ohne
E 3 Heu

Heucheley geschieht. Also wird David genant ein Mann nach dem Herzen Gottes/ Act. 13. v. 22. von welchem doch bekant ist/ daß er sehr schwere Sünde begangen habe. Und den Hiob rühmet Gott selbst/ daß seines gleichen nicht im Lande sey/ schlecht und recht/ Gottfürchtig/ und meide das böse/ Job. 1. v. 8. welcher doch seinen Tag verfluchet hat. Job. 3. v. 1. und cap. 9. v. 2. spricht er: Ich weiß fast wol/ daß also ist/ daß ein Mensch nicht rechtfertigt bestehen mag gegen Gott. Hat er lust mit ihm zu hadern/ so kan er ihm auff tausend nicht eines antworten. Und c. 42. v. 16. spricht er abermal: Darumb schuldige ich mich/ und thue Buße im Staub und Aschen. Also/ David getrauet ihm nicht vor Gottes Gericht zustehen/ Psal. 30. v. 3. Ps. 143. v. 2. Und Paulus schreibt/ 1. Cor. 4. v. 4. Ich bin mir wol nichts bewußt/ aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget. Dahin die ganze Apostolische Disputation gehöret/ daß der Mensch gerecht werde nicht

nicht
Glaub
Gale
73. v.
50

2
sten
uns
cket
sema
Men
v. 10
74

Er
der e
legt.
de ge
ses n
mit
aber
lohre
Gott

nicht auß dem Gesetz / sondern durch den
Glauben an Christum / Rom. 3. und 4.
Galat. 2. und 3. Ephes. 2. cap.

73. Warum befiehlt uns dann **Gott**
zu thun / daß wir nicht können? Das
scheinet / als ob er unser
spotte?

Das sey ja ferne von dem allerheilig-
sten **Gott** / der uns so hoch geliebt / daß er
uns seinen eingebornen Sohn geschen-
cket hat / Joh. 3. v. 16. und nicht Lust hat an
jemandes Verderben / sondern will daß alle
Menschen selig werden / 1. Tim. 2. v. 4. c. 4.
v. 10. 2 Petr. 3 v. 9.

74. Zu was Ende hat er dann das
Gesetz gegeben?

Er fordert billich von uns / was er in
der ersten Erschaffung uns hat beyge-
legt. Dann weren wir nicht in die Sün-
de gefallen / so hätten wir das ganze Ge-
setz mit Lust erfüllet / wie die heilige Engel
mit Freuden **Gott** dienen. Daß wir
aber die anerschaffene Gerechtigkeit ver-
lohren / ist unser eigen Schuld / dardurch
Gottes Recht nichts abgeheth / sondern er
hat

hat gut Zug und Macht von uns zu fordern/was er uns anvertrauet hat/ Col. 3. v. 10. Darumb können wir auch zum theil auß dem Gesez erlernen / was für herrliche Gaben wir verlohren haben / Rom. 3. v. 23. Es hat auch seinen Nutzen in dem euserlichen Leben/ die wilden und ruchlosen Menschen im Zaum zu halten/ 1. Tim. 1. v. 9. Und entspringt zugleich dannenhero die rechte Erkantniß der Sünden/ Rom. 3 v. 20. c. 7. v. 7. des Zorns Gottes über die Sünde/ und der Verdammniß/ Rom. 4 v. 15. Endlich dienet uns das Gesez darzu/wann wir durch Gottes Gnaden zu Christo bekehret sind/ daß wir eine gewisse Regul oder Richtschnur des Lebens haben/ und unsere Wercke nicht nach unserm gutdüncken / sondern nach Gottes Willen und Befehl/ richten sollen/ Rom. 13. v. 8. Gal. 5. v. 14.

75. Wird dann das Geseze Gottes gar nicht erfüllet?

Christus der Sohn Gottes und Maria

Mat
statt
nem
volle
4. v. 2
rings
nicht
Dah
wird
hat
Sün
Leben
19. 2

76. V
nann
Gere
rech

rechn
sto ge
fere C
Gott
rinyh

Maria hat sich vor uns / und an unsere
 statt / dem Gesetz untergeben / und in sei-
 nem ganzen Leben und Sterben ihme
 vollkommlichen Gehorsam geleistet / Gal.
 4. v. 4. Philipp. 2. v. 8. daß auch der ge-
 ringste Punct nicht darinnen übrig / der
 nicht erfüllet wäre / Matth. 5. v. 17. 18.
 Dahero / wer an Christum glaubt / dem
 wird sein Gehorsam zugerechnet / und
 hat dardurch Vergebung aller seiner
 Sünden / Gerechtigkeit / und das ewige
 Leben / Rom. 3. v. 28. c. 4. v. 5. 2. Cor. 5. v.
 9. 20. 21.

76. Wie kan ein Mensch gerecht ge-
 nannt werden von der zugerechneten
 Gerechtigkeit? Dann was uns zuge-
 rechnet wird / das nicht ist unser ei-
 gen / sondern eines andern.

Das mag man sein sehen an der Zu-
 rechnung unserer Sünden / die in Chri-
 sto geschehen ist. Dann Christo sind un-
 sere Sünde zugerechnet worden / welche
 Gott alle auff ihn geworffen hat / 2. Co-
 rinth. 5. v. 21. Esa. 53. v. 6. daß er were das
 E 5 Lamb

Lamb Gottes / daß der Welt Sünde trägt / Joh. 1. v. 29. und hat uns also verfühnet mit dem Leibe seines Fleisches / durch den Todt / Coloss. 1. v. 22. Soll deswegen diese Zurechnung nicht vor einen Wahn oder Einbildung aufgeschreyen werden / sondern sie ist eine Göttliche / kräftige / durchdringende Zurechnung / die da gemacht hat / daß Christus / als ein Sünder und Verfluchter / des Tods hat sterben müssen / 2. Corinth. 5. v. ult. Gal. 3. v. 13. Gleich wie nun Christus unser Sünder von uns auf sich genommen hat / also schencket er uns hinwiederum seinen Gehorsam und Gerechtigkeit. Was unser war / da nahm er auf sich / daß er vor uns bezahlte und genug thäte : Was sein ist / das schencket er uns / daß wir gerecht und selig werden. Ist also Christi Gehorsam und Gerechtigkeit / dem Gesetz erzeigt / so fern frembd / dieweil wir selbst sie nicht erzeigt haben : Sie wird aber unser eigen / und wird uns zugerechnet / durch den Glauben / dardurch wir Christum mit seinen Wolthaten ergreifen und halten / Rom. 4. v. 3 § 9. 24.

77. So

77. So darff ein gläubiger Christ vor sich selbst dem Gesetz sich nicht unterwerffen und gehorsamen?

Die Meynung hat es gar nicht/ sondern vielmehr/ wer durch Christum von Sünden erlöset ist/ der soll hinführo der Sünden feind seyn/ und sich nach Gottes Gesetz in allerley guten Wercken üben/ seinen Glauben und schuldige Danckbarkeit zu beweisen/ Rom. 6. v. 11. & seqq. Phil. 1. v. 11.

78. Wie kan aber derselbige Gehorsam Gott gefallen/ dieweil er nicht vollkommen ist?

Wer durch den Glauben an Christum mit Gott versühnet und gerechtfertiget ist/ und wandelt nicht nach dem Fleisch/ sondern nach dem Geist/ in den Geboten Gottes/ dessen Leben gefället Gott wol/ Rom. 8. v. 1. & seqq. Dann was daran mangelhafft/ wird alles zugedeckt durch Christi allerheiligsten und vollkommensten Gehorsam. Darumb in der Schrift etliche fromme Leute gerühmet werden/ daß sie vollkommen/ heilig/ unsträfflich/ und

und ohne Wandel gelebt/ und Gott wol-
gefallen haben/ Genes. 6. v. 9. Luc. 1. v.
6. Dann was ein glaubiger Mensch aus
reinem Herzen und rechtschaffenem Ge-
müth thut/ daß gefället Gott/ 1 Timoth.
1. v. 5. Col. 3. v. 23. 2. Corinth. 1. v. 12.
Gleich wie im widrigen alle Heuchelen
vor ihm ein Greuel ist/ Ps. 5. v. 5. 6. 7. Ps.
12. v. 3. 4.

79. Bey den Juden waren vielerley
Gesetz/ was haben die vor Tu-
gen gehabt?

Die Zehen Gebott binden zugleich
Juden und Heyden / und lassen sich
nicht ändern/ Matth. 22. v. 36. Neben des-
sen waren bey den Juden Kirchenges-
etz von Opffern und dem Gottesdienst/
Levitic. 1. & seqq. die waren Vorbilde
auff Christum/ und sind durch seine Zu-
kunft geendiget und abgeschafft/ Col.
2. v. 17. Hebr. 10. v. 1. Desgleichen waren
andere Gesetze/ so zu Erhaltung des Re-
giments/ Gericht und Gerechtigkeit den
Juden/ im Lande Canaan / vorgeschrie-
ben waren/ welche nunmehr/ nach dem
die

die
ist/
80.

der
auch
was
tet/
Dr
big

81.
sten
ben
ge

vor
lich
Di

die Jüdische Regierung ganz gefallen
ist/ auch ihre Endschaft genommen haben.
80. Ist man auch schuldig der weltli-
chen Obrigkeit Gesetz zu hal-
ten?

Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin/
deren man Gehorsam erzeigen muß/
auch umb des Gewissens willen/in allem/
was nicht wider Gott und Erbarkeit strei-
tet/Rom. 13. v. 5. Act. 14. v. 19. c. 5. v. 29.
Drumb ist es recht/ daß ein Christ densel-
bigen folget.

Das 9. Capitel.

Von dem Evangelio.

81. Bishero haben wir von dem er-
sten Articul des Apostolischen Glau-
bens/ nemlich von der Schöpfung
gehandelt: Nun wird der andere
von der Erlösung fol-
gen.

Diese Ordnung soll man jederzeit
vor Augen halten/daß wir zwar anfäng-
lich zum ewigen Leben erschaffen sind:
Dieweil wir aber Gottes Ebenbild in
E 7 Geist

Geistlichen Sachen durch die Sünde verlohren haben/ müssen wir nun unsere Seligkeit nicht in uns selbst/ sondern einig und allein suchen in Christo unserm Erlöser und Heiland. Und diß ist das fröliche Evangelium/ dessen wir uns von Herzen zu erfreuen haben.

82. Welches ist die Summa und Inhalt des Evangelii?

Als wir durch die Sünde von Gott abgewichen/ Esa. 59. v. 2 und dem ewigen Todt unterworfen waren/ Rom. 5. v. 12. darauff uns keine Creatur in der Welt helfen konnte: Da lehret uns das Evangelium/ daß sich Gott auß lauter Gnade und Liebe über uns erbarmet/ und diesen Nachschluß gemacht habe/ daß der Sohn Gottes solte Mensch werden/ vor uns daß Gesetz erfüllen/ und die Gerechtigkeit und Seligkeit uns wiederbringen/ und durch das Evangelium diese Schätze uns ankündigen und vortragen/ auch durch des heiligen Geistes Kraft den Glauben in unsern Herzen ankündigen: Auf daß alle Gläubige in Christo selig/ die
aber

aber
Eph
v. 18
83

2
gew
dem
geoff
1. v.
Tim
8
E
sto/d
und
ihn g
85. v.

2
recht
ihn/ c
und i
haben
die sel

aber nicht glauben/ verdamnt werden solt
Ephes. 1. 2. Timoth. 1. v. 9. 10. Johan. 3.
v. 16. 18. Marc. 16. v. 16.

83. Wer hat uns diesen Göttlichen
Rathschluß geoffenbaret?

Von Ewigkeit her ist er verborgen
gewesen/ aber der Sohn Gottes/ der in
dem Schoß des Vaters ist/ hat ihn uns
geoffenbaret durch das Evangelium/ Joh.
1. v. 18. Rom. 16. v. 25. 26. Eph. 1. v. 9. 2.
Tim. 1. v. 9. 10. Philip 1. v. 26. 27.

84. Was ist das Evangelium?

Es ist die fröliche Botschaft von Chri-
sto/ daß er unser Heiland und Erlöser sey/
und alle die sollen selig werden welche an
ihn glauben/ Luc. 1. v. 10. 11. Joh. 3. v. 16.

85. Was erfordert das Evangelium
von uns?

Daß wir Christum aus seinem Wort
recht erkennen/ Joh. 17. v. 3. kindlich auff
ihn/ als unsern einigen Heiland/ trauen/
und in ihm das ewige leben ergreifen und
haben sollen/ Joh. 3. v. 16. Darauff dann
die schuldige Danckbarkeit erfolget/ daß
wir

wir ihn loben und preisen in unserm ganzen Leben/und ihm gleichförmig seyn/wie er uns gelehret hat/ Col. 3. v. 13. 17. Phil. 2. v. 5. Rom. 8. v. 29. Matt. 28. v. ult.

86. Haben die Älrväter vor und nach der Sündflut das Evangelium auch gehabt?

Die Verheissung von dem gebenedeyeten Weibessamen/ der der höllischen Schlangen den Kopff zertreten solte/ ist unsern Paradies Eltern bald nach dem Fall gegeben/ Gen. 3. v. 15. und hernach je mehr und klärer durch die Erzväter und Propheten aufgelegt/ auch durch die Opffer im alten Testament/ die da Vorbilde auff Christum gewesen/ erläutert worden/ Genes. 12. v. 3 c. 18. v. 18. c. 22. v. 18. c. 26. v. 4. c. 28. v. 14. c. 49. v. 10. 11. Act. 10. v. 43. Rom. 1. v. 2. 1. Cor. 10. v. 11. Col. 2. v. 17. Hebr. 5. 6. 7. 8. 9 10. capp. also/ daß die Gläubige in derselbigen Verheissung/ und in den Opffern/ Christum angeschauet/ auff ihn vertrauet/ und durch ihn gerecht und selig worden sind/ Joh.

Joh. 8. v. 56. Act. 15. v. 11. Rom. 4. v. 23. Hebr. 11.

87. Gehöret diß nicht auch zum Evangelio/ daß Christus und die Apostel das Gesetz vorbringen und erklären?

Christus und die Aposteln treiben die ganze Göttliche Lehr/ wie auch ein ieder treuer Prediger thun soll: Aber doch soll und muß das Gesetz und Evangelium nicht untereinander vermischet und vermenget werden. Es soll auch niemand darvor halten/ daß in den Büchern des alten Testaments allein das Gesetz/ und in den Schrifften des Neuen Testaments allein das Evangelium gelehret werde. Dann alles beydes/ nemlich Gesetz und Evangelium/ sollen im Gebrauch mit und bey einander stehen. Wann nun Christus/ Exempels weise/ Matth. 5. 6. 7. capp. das Gesetz Gottes erkläret/ und säubert von dem Pharisäischen Verfälschungen/ so ist dasselbige des Gesetzes Lehr. Und wann die Propheten im alten

ten

ten Testament die Verheissungen vom Messia vorbringen und erklären/ so ist dasselbige Evangelische Lehr. Derowegen/ wo der Glaube an Christum erfordert und gerühmet wird/ das gehört zu dem Evangelio: Wo aber die Werke getrieben werden/ das gehört zum Gesetze.

88 Erfordert das Evangelium/ so fern es vom Gesetz unterschieden wird/ allein den Glauben an Christum/ oder zugleich auch gute Werke/ die Seligkeit zu überkommen?

Das Evangelium zeigt uns Christum/ führet uns zu ihm/ und heisset uns an ihn glauben/ und alle unsere Zuversicht und Vertrauen allein auff ihn/ als unsern einigen Heiland setzen/ darinn unser Gerechtigkeit und Seligkeit bestehet/ Joh. 1. v. 29. c. 3. v. 15. Darnach lehret uns das Evangelium ferner/ daß uns Christus den heiligen Geist erworben habe/ und schencke/ der uns aufmuntere und willig mache/ auch Krafft und Vermögen gebe/ daß wir

wir in warer Gottseligkeit Gott dienen/
und seinen Geboten gehorsamen / die er
uns in seinem Geseze vorgeschrieben hat/
Rom. 8. v. 14. & seqq. c. 12. 1. Corinth. 12.
Bestehet also unsere Rechtfertigung al-
lein in dem Glauben und Vertrauen auf
Christum / Rom. 3. 4. Galat. 2. Ephes. 2.
Die Frucht aber und Zeugniß des Glau-
bens ist die ware Gottseligkeit / und Liebe
gegen Gott und den Nächsten / Rom. 5.
6. 7. & seqq. capp. Und wo keine gute
Wercke leuchten / da ist auch kein rechter
Glaube / sondern vergeblicher Ruhm
und Heuchelei / daran Gott einen Greu-
el hat / Jac. 2. v. 20. 26.

89. Sagen doch erliche das Evange-
lium verbiete gute Wercke?

Das wäre eben / als ob jemand sagen
wolte / die Sonne solte nicht scheinen / das
Feuer solte nicht brennen / ein edler
Baum solte keine gute Früchte bringen:
Dann eben so wenig kan ein rechtschaffe-
ner Glaube und kindliches Vertrauen auf
Christum ohne gute Wercke seyn / sich da-
durch zu bezeugen. Das aber verbietet das
Evan-

Evangelium / daß niemand soll sein Ver-
trauen setzen auff seine eigene gute Wer-
cke / 1. Cor. 1. v. 29. c. 4. v. 4. 2. Corinth. 11.
v. 1. Dann wer das thut / der entzeucht
Christo seine Ehre / und greiffet ihm in sein
Ampt / und verläugnet / daß allein Chri-
stus unser Mittler / Heyland und Erlöser
sey / auf welchen all unser Vertrauen und
Hoffnung gegründet ist / Galat. 2. 3. capp.
Und wie soll oder kan ein Mensch auf sich
selbst und seine Werke vertrauen / die er Gott
schuldig ist? Rom. 8. v. 12. Luc. 17. v. 10.
da wir doch alle vor Gott arme Sünder
sind / und alle Augenblick umb Verge-
bung der Sünden bitten müssen? Psal.
32. v. 6. Psalm 130. v. 3. Ps. 143. v. 3.

90. Das Gesetz und das Evangelium
scheinen fast wider einander seyn /
wenn S. Paulus sagt / daß wir gerecht
werden durch den Glauben / ohne des
Gesetzes Werk? Rom. 3. v. 28.
Gal. 2. v. 16.

Zwar sie sollen fleißig voneinander
unter-

unterscheiden / und ein jedes an seinem Ort / und zu seinem Zweck getrieben und gerichtet / aber doch mit nichten voneinander getrennet / oder eins durch das ander auffgehoben werden. Dann sie alle beyde / Gesetz und Evangelium / rühren von Gott her / und sollen alle beyde in der Kirchen gelehret und behalten werden : Aber / wie gesagt / mit nothwendigem Unterscheid / nemlich / daß durch die Gesetzpredigt die Sünde angezeigt / der Zorn Gottes gedräuet / und die Sünder mit dem Verdamniß geschreckt werden : Das Evangelium aber soll man vortragen zer Schlagenen und gedemüthigten Herzen / die den Zorn Gottes fühlen / und Trost und Erquickung vor ihre betrübte Gewissen herzlich begehren / Jerem. 31. v. 25. Matth. 11. v. 28. Also sind Gesetz und Evangelium nicht widereinander / sondern eins dienet und hilfft dem andern : und was das Gesetz von uns fordert / aber keine Krafft gibt zu vollbringen / das zeigt uns das Evangelium an.

ange

angelium in Christo / und giebt uns der heilige Geist neue Krafft/ daß wir anfangen willigen Gehorsam den Geboten Gottes zu erweisen/ Jerem. 30. v. 31. Dahero die gute Wercke Früchte des Geistes genennet werden/ Gal. 5. v. 22. und ist das Gesetz eine Richtschnur des neuen Gehorsams/ Rom. 13. v. 8. Gal. 5. v. 14.

Das 10. Capitel

VON CHRISTO.

91. Dieweil des Evangelii Hauptzweck Christus ist/ so sage mir / wer ist Christus?

Christus ist der ewige Sohn Gottes vom Vater in Ewigkeit gezeuget/ der in der Fülle der Zeit auß der reinen Jungfrauen Maria wahrer Mensch geboren ist/ daß er das menschliche Geschlecht von Sünden/ Todt/ Teuffel und Verdammnis erlösete.

92. Wie kan eine Person zugleich wahrer Gott/ und wahrer Mensch seyn?

Das

Das haben viel Keger und Schwer-
mer mit ihrer Vernunft außgrüblen
wollen/ aber nicht finden können/ daher
noch heutiges Tages deren viel sind / die
sich hierinnen hoch bemühen / wie sie diß
Geheimniß unter die Vernunftregeln
bringen mögen / aber alles nicht allein
vergeblich/ sondern auch vergänglich. Dañ
es muß und soll ein Geheimniß bleiben/
das in der Himmlischen hohen Schul der-
maleins uns wird erkläret werden.

93. Wie wirds aber erwiesen / daß
Christus/ ein einzige Person/ zugleich
GOTT und Mensch seye.

Die Schrift sagt es mit ausdrückli-
chen Worten: Das Wort (welches
GOTT ist) ward Fleisch/ Johan. I. v. 14.
GOTT sandte seinen Sohn/ geboren
von einem Weibe/ Galat. 4. v. 4. Des
Menschen Sohn ist des lebendigen
Gottes Sohn/ Matth. 16. v. 16. Das
Heilige / das auß Maria geboren/
wird Gottes Sohn genennet wer-
den/ Luc. 1. v. 31.

94. Kön-

94. Könnte man nicht sagen/ daß der Sohn Gottes wohne in Marien Sohn daß zwei Naturen / und zwei Personen unterschieden bleiben?

Es ist nur ein Christus und Herr/ 1. Cor 8. v. 6. und ein Sohn/ Esa. 9. v. 6. welcher ist Gott und Mensch zugleich in Einigkeit der Personen. Darumb ist Nestorianisch/ wenn man sagt/ der Sohn Gottes / nach der Menschwerdung/ seye vor sich eine eigene Person / eine andere Person aber sey der Sohn Maria. Dann also wären zween Söhne/ und also auch zween Christen / welches der ganzen Schrift zuwider ist.

95. Warum ist daß Christus zugleich Gott und Mensch?

Das erfordert das Ampt unserer Erlösung. Dann dieweil ein Mensch hatte gesündigt / mußte auch ein Mensch die Straffe tragen: Und dieweil die unendliche Gerechtigkeit Gottes durch die Sünde war beleidiget worden/ konte ein bloßer Mensch nicht genug thun: Son-

der
forder
selbst
heit g
den
stus/
hat a
round

96. D
uner
bat/
d

S
herzig
Gere
nicht
hatte
von d
sie des
sich d
erford
Gene

der

der ward eine ohnendliche Person er-
fordert / nemlich der Sohn Gottes
selbst / der in seiner angenommenen Mensch-
heit gestorben ist / und durch seinen Todt
den Todt überwunden hat. Also ist Chri-
stus / als wahrer Mensch / gestorben / und
hat auch als wahrer Gott den Todt über-
wunden / Hebr. 2. v. 14.

96. Dieweil Gottes Gnade und Liebe
unermesslich ist / damit er uns geübet
hat / was thät dann die Bezahlung
des LEREN Christi von
nöthen?

Gottes Gnade / Liebe und Barm-
herzigkeit ist ja unermesslich / aber seine
Gerechtigkeit und Wahrheit läset sich
nicht ändern. Dieweil er nun gedräuet
hatte / wann unsere ersten Eltern würden
von dem verbotenen Baum essen / so sollten
sie des Todes sterben / Gen. 2. v. 17. läset
sich die Wahrheit nicht widerrufen / und
erfordert die Gerechtigkeit / daß die began-
gene Sünde gestraffet werde. Derowe-
gen

gen hierinn die Liebe Gottes gegen uns leuchtet/ daß er uns in unserm Jammer nicht hat stecken lassen / sondern hat uns daraus geholffen: Die Gerechtigkeit aber erscheint dannenhero / daß er uns nicht schlecht und bloß dahin zu Gnaden auffnimbt / sondern sein eingeliebter Sohn stirbt vor uns / auff daß wir ewig leben mögen/ Joh. 3. v. 16. Rom. 8 v. 32. Welche wunderbahre Zusammenfügung und Vereinigung der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes im ganken Evangelio höchlich gerühmet wird.

97. die Schrift redet unterschiedlich von Christo: Kan man dar von nicht etliche gewisse Regeln geben?

Sar wol. Wir wollen dero selben vier anmercken / dahin alle Sprüche der Schrift können gezogen werden. Denn erstlich finden sich Sprüche / die reden von der Person Christi an und vor sich selbst/ wie darinnen die zwei Naturen ver-

einig
als d
stus
Men
Men
Gotte
des M
Gotte
Reden
che R
doch
kan/w
98

Zun
Christi
mensch
dardur
son / un
terschei
Also m
Sohn
v. 18. i
mit der
Mensch

einig

einiget sind / und Gemeinschaft haben /
 als daß Christus Gott ist / daß Chri-
 stus Mensch ist / daß G O T T und
 Mensch / ein Christus ist / daß Gott
 Mensch / und der Mensch Gott ist / daß
 Gottes Sohn ist Marien Sohn / und
 des Menschen Sohn ist des Lebendigen
 Gottes Sohn / und dergleichen. Diese
 Reden pflegt man ins gemein persönli-
 che Reden zu nennen : Darunter aber
 doch ein Unterscheid gezeiget werden
 kan / wann man sie eigentlich erklären soll.

98. Welches ist die andere
 Regul?

Zum andern / werden dem einigen
 Christo so wol Göttliche / als auch
 menschliche Eigenschaften beygelegt /
 dardurch beydes die Einigkeit der Per-
 son / und dann auch der wesentliche Un-
 terscheid der Naturen bestätigt wird.
 Also wird gesagt : Des Menschen
 Sohn leidet und stirbt / Matth. 20.
 v. 18. 19 Der Sohn Gottes wirket
 mit dem Vater / Joh. 1. v. 17. Des
 Menschen Sohn / der mit Nicodem

D 2

mo

mo redet auff Erden / ist im Him-
mel/ Joh. 3. v. 13. Der Fürst des Le-
bens wird getödtet. Act. 3. v. 15. 1. Cor.
2. v. 8. Gott hat seine Kirche erwor-
ben von seinem eigenen Blut/ Actor.
20. v. 28. Christus hat vor uns gelit-
ten im Fleisch/ 1. Petr. 4. v. 1. und dero-
gleichen. Dann dieweil Christus zugleich
Gott und Mensch ist/ in Einigkeit der
Person / so wird so wol von ihm gesagt /
was Göttlich / nach der Gottheit / als
auch / was menschlich ist / auch seiner
Menschheit: Und wird alles beyds von
dieser einigen Person gesagt / dieweil
beyde Naturen / die Göttliche und
Menschliche an ihrem Wesen und wes-
sentlichen Eigenschafften unversehret / in
Einigkeit der Person verbunden sind/ und
nur ein Christus ist.

99. Welchs ist die dritte Regel?

Ziel Sprüche in der Schrift zeigen
an / was Christo / als des Menschen
Sohn / geschenckt sey / damit er sein
Haupt führen könne. Dann die mensch-
liche

lich
nen
ferer
sagt
gebe
11. v
auf
Gen
ten/
de B
über
das
Psalm
20. c.
ten g
von
Gna

W
sti be
Natu
samm
das il
ander

liche Natur vor sich selbst / und aus eigenen Kräften konte das hohe Werck unserer Erlösung nicht verrichten / darumb sagt die Schrift / das Christo alles gegeben sey von seinem Vater / Matt. 11. v. 26. Alle Gewalt im Himmel und auf Erden / Matth. 28. v. 18. Die Gewalt auch das Gericht zu halten / Joh. 5. v. 27. und lebendig machende Krafft / Joh. 7. v. 35. 51. 53. Gewalt über alles Fleisch / Joh. 17. v. 2 Und das ihm alles unterworfen sey / Psalm. 8. v. 7. 1. Cor. 15. v. 25. Ephes. 1. v. 20. c. 4. v. 10. Hebr. 2. v. 7. Dahero die Alten gesagt: Was Christus als Gott hat von Natur / das hat er als Mensch aus Gnaden der persönlichen Vereinigung.

100. Welches ist die vierdte Regul?

Wo das Ampt des HERREN Christi beschrieben wird / da werden beyde Naturen / in Einigkeit der Person / zusammen gefasset / daß eine iede Natur das ihrige thut / mit Gemeinschaft der andern. Und dahin gehören alle Ampts-

D 3

Namen/

Namen/ als daß Christus ist unser Prophet/ Meister und Lehrer/ unser Hoherpriester/ unser König/ unser Vorgesprecher/ Hirt/ Helfer/ und dergleichen. Also werden wir auff Christum getauft/ glauben an ihn/ ehren und beten ihn an nach beyden Naturen zugleich/ in Einigkeit der Person/ als unsern einigen Herrn und König Matth. 28. v. 19. Apoc. 5. v. 12. 13.

101. Findet sich bey den Amtsverrichtungen des **HERREN** kein Unterschied?

Ja es findet sich ein Unterschied/ wegen der unterschiedenen Stände/ nemlich der Erniedrigung und der Erhöhung. Dann im Stande der Erniedrigung hat sich Christus tieff herunter gelassen/ in Knechts Gestalt/ und hat sich endlich ans Creuz hefften und tödten lassen/ seine Gottheit hat er gleichsam verborgen/ und nicht hervor gethan/ als nur in den Wunden und Zeichen/ die er/ zu Bestätigung seines Amtes und Lehre/

Leb
in
Be
sam
stät
nich
ans
vom
gesa
Got
lich
und
des
Ver
halt
We
seine
Luc.
wol
alles
er al
wird
das
da w

Lehre / ie zu Zeiten gethan hat / wie auch
 in der Verklärung auff dem heiligen
 Berge / Mat. 17. v. 1. welches war gleich-
 sam ein Stral der Göttlichen Maje-
 stät : Aber unter des seyreten die Juden
 nicht / Christum zu verfolgen / biß sie ihn
 ans Creuz brachten. Aber nachdem er
 vom Todt auferstanden gen Himmel
 gefahren / und sich zur Rechten der Krafft
 Gottes gesetzt hat / erweist er sich herr-
 lich / als einen allmächtigen **HERREN**
 und König / in Göttlicher Regierung
 des Himmels und der Erden / und in
 Versammlung / Fortpflanzung und Er-
 haltung seiner Kirchen durch die ganze
 Welt / da er auch herrschet mitten unter
 seinen Feinden / Matth. 28. Marc. 16.
 Luc. 24. Act. 1. Eph. 1. Psal. 110. Gleich-
 wol aber sehen wir noch nicht / daß ihm
 alles unterthan sey / Hebr. 2. v. 8. Wann
 er aber am Ende der Welt erscheinen
 wird in grosser Krafft und Herrlichkeit /
 das Gerichte zu halten über alles Fleisch /
 da werden wir seine Majestät sehen / dar-
 über

über die Frommen sich herzlich erfreuen/
die Gottlosen aber darvor erschrecken
werden/ Matth. 16. v. 27. cap. 25. v. 31. 1.
Theffal. 4 v. 16. Dann welche Christum
im Stande seiner Erniedrigung nicht
haben vor einen Heyland erkennen/ eh-
ren und annehmen wollen/ die werden
ihn im Stande seiner Herrligkeit / als
den gerechten Richter über alles Fleisch/
mit Schrecken ansehen/ und von ihm ver-
stossen werden/ Matth. 25

102. Dieweil Christus in seiner Him-
melfahrt seinen Leib in den Himmel
gebracht / dannenhero er zum Ge-
richt wird wieder kommen: So wird
er iezo allein nach seiner Gottheit
bey uns auff Erden
fern?

Christus selbst/ da er vom Todt erstan-
den / und iezo gen Himmel auffahren
wolte/ hat er uns diese herrliche Verheiß-
ung hinterlassen: Siehe/ Ich (Christus/
Gott und Mensch / der todte war/ und iezo
lebet) bin bey euch alle Tage / biß an der
Welt Ende/ Matth. 28. v. ult. und haben
wir

win-
chen
mal/
und
über/
die z/
trenn/
nem
de. S
einig
nicht.
einan
sagt/
heit t
stus i
SES
sich h
culire
eines
Raum
und d
lichen
der D
aturen
gehan

wir ein helles Zeugniß dieser gnadenreichen Gegenwartigkeit/im heiligen Abendmal/da uns Christus seinen Leib zu essen/und sein Blut zu trincken darstellt und überreichet. Derowegen muß man nicht die zwo Naturen in der einigen Person trennen/ daß der Sohn Gottes ausser seinem Fleisch irgends wohin gestellet werde. Dann das leidet die Personliche Vereinigung nicht/ auch das Ampt Christi nicht/darinn beyde Naturen bey und miteinander würcken. Demnach/ wer da sagt/daß Christus allein nach seiner Gottheit bey uns sey/der verleugnet/daß Christus nach seinen beyden Naturen unser HERR und König sey. Und soll man sich hie nicht viel plagen mit vielen Speculiren von der Grösse/Länge und Breite eines natürlichen Leibs/ von Ort und Raum/ von Aufdähnen/ Aufspannen/ und derogleichen/welche zwar in den leiblichen dingen auf Erden gelten/ und mit der Natur und Eigenschaften der Creaturen überein kommen: Aber allhie wird gehandelt von der Göttlichen Gegenwart

D s

wart

wart/ deren Grund und Ursach nicht be-
 steht in einiger menschlichen Eigenschaft/
 Krafft oder Vermögen. Sondern allein
 in der unendlichen Person des Sohns
 Gottes/darinn die menschliche Natur an-
 genommen ist und persöhnlich bestehet/
 und viel tieffer und fester mit ihr verbun-
 den ist/ als in einem Menschen Leib und
 Seel vereiniget und verknüpffet sind.
 Wie es nun nicht seyn kan/ daß eines le-
 benden Menschen Seel ausser dem Leibe
 seye/ also soll oder kan man viel weniger
 zu geben / daß der Sohn GOTTES
 ausser seiner menschlichen Natur sey/ mit
 deren er eine unzertrennliche Person ist/
 Gott und Mensch. Derohalben ist Chris-
 tus unser HERR und König/ in seinen
 beyden Naturen warhafft gegenwertig
 in seinem ganzen Reich/ der Krafft/ der
 Gnaden/ und der Herlichkeit/ und herr-
 schet er also gegenwärtig über alles/ und
 regieret alles im Himmel und auff Erden/

Eph. 1. v. 20. 21. 22. 23. c. 4. v. 10. 21.

1. v. 5. v. 12. 13. 14.

Das

M

103
ben

G
gan
also
We
Cor
das
pred
fern
ten a
Evan
werd
vang
Chri
raub
bark
Dies
23. v
erlich

Das II. Capitel.

Von dem Verdienst Christi.

103. Christi Wohlthaten/die er erworben/ gehen sie auf alle Menschen/ oder allein auff erliche?

Gott der Vater hat seinen Sohn der ganzen Welt geschencket/ Joh. 3. v. 16. also ist auch Christus vor der ganzen Welt Sünde gestorben/ Joh. 1. v. 29. 2. Cor. 5. v. 15. und läffet dasselbige durch das Evangelium in der ganzen Welt predigen/ Matth. 28. Marc. 16. und so fern gehen Christi erworbene Wohlthaten auff alle Menschen/ daß sie ihnen im Evangelio angeboten und vorgetragen werden. Dieweil aber viel Leute das Evangelium nicht hören/nicht glauben/und Christo nicht gehorchen wollen: So berauben sie sich selbst durch solche Undankbarkeit und Unglauben der heilsamen Nießung der Wohlthaten Christi/ Act. 23. v. 46. und dahero kompt es/ daß nur
D 6 selig/

selig / die Ungläubige aber werden verdamt / Marc. 16 v. 16.

104. Es sagen aber etliche / Christus sey nur vor die Außgewählte gestorben / und gehe die andern nichts an.

Des heiligen Geistes Sprüche sind ganz Sonnenklar / darinn Christus genannt wird das Lamb Gottes / das der Welt Sünde trägt / Joh. 1. v. 29. und die Versöhnung nicht allein vor uns fere (der glaubigen Christen) sondern auch vor der ganzen Welt Sünde / 1. Joh. 2. v. 12. Christus ist vor die Sünde gestorben / Roman. 5. v. 6. 8. auch vor die / welche verderben / 1. Corin. 8. v. 11. Er hat die erkaufft / welche ihn verläugnen / 2. Petr. 2. v. 1. Derogleichen viel andere in der Schrift zu finden. Und alles anders iezo zu geschweigen / dieweil nach Christi Befehl das Evangelium von Christo durch die ganze Welt allen Menschen soll verkündigt werden / Matth. 28. v. 19. Marc. 16. v. 15. Act. 17. v. 30. 31. So muß Christus der

de
sey
ebe
der
nich
we
ohn
nun
Ma
Ma
sie
ten
täu
leng
tau
find
pfa
Si
sich

109

C
mei

der gemeine Heiland aller Menschen
seyn / 1. Tim. I. v. 15. c. 2. v. 4. Wie dann
eben darinn die ohnmittelbare Ursach
der Verdammniß bestehet / daß / die da
nicht glauben an Christum verlohren
werden / Joh. 3. v. 18 36. welches alles gar
ohngereimbt seyn wolte / wann Christus
nur allein vor etliche / und nicht vor alle
Menschen gestorben wäre / und doch allen
Menschen solte geprediget werden / daß
sie an ihn / als ihren Seligmacher / sol-
ten glauben / und sich auff seinen Namen
täußen lassen. Denn es kan nicht ge-
leugnet werden / daß viel Menschen ge-
tauffet werden / die da nicht außgewehlet
sind: Dieweil sie die in der Tauffe em-
pfangene Wohlthaten durch folgende
Sünde und Unglauben wegwerffen / und
sich deren unwürdig machen.

105 Wird Christus das Richteramt
auch über alle Menschen füh-
ren?

Christus ist verordnet zu einem allge-
meinen Richter über alle Menschen / so
D 7 von

von Anfang der Welt gelebt / und noch
 biß ans Ende leben werden / Act. 17. v. 31.
 und wird die Regul seines Gerichts
 seyn / wer an ihn geglaubt / und seinen
 Glauben mit guten Wercken erwiesen
 hat / der soll das ewige Leben ererben: Wer
 aber ohnglaublich gewesen / und keine
 Werck der Liebe an dem Nächsten geübet
 hat / der solle ewig verdampt seyn / Joh. 3.
 v. 16. 18. Matth. 25. v. 34. 41. Gleich wie
 er nun in seiner andern herrlichen Zukunft
 erscheinen wird ein Richter aller Men-
 schen / also ist er auch in seiner ersten
 Zukunft im Fleisch erschienen / als der
 Heyland aller Menschen. Dannen-
 hero alle Menschen verpflichtet sind /
 Christum zu hören / und an ihn als ihren
 Heyland zu glauben / auff daß sie selig
 werden / Matt. 11. v. 28. c. 20. v. 1. & seqq.
 c. 22. v. 10. c. 28. v. 19.

106 Worin bestehet vornemlich das
 Ampt unsers Heylandes?

Er offenbaret und lehret uns den wil-
 len Gottes / Joh. 18. v. 1. Matth. 5. 6. 7.
 Act.

Act.
 1. g.
 cra-
 lige-
 ben-
 Kir-
 ben-
 ern-
 scha-
 nes-
 ang-
 10.
 wer-
 ben-
 und-
 10.

2.
 sam-
 St-
 Ph-
 26.

Act. 3. v. 22. und hat bezahlet vor unsere
Sünde/ Joh. 1. v. 29. und vertritt uns bey
seinem Vater/ Rom. 8. v. 34. 1. Joh. 2. v.
1. gibt uns sein Wort und die heilige Sa-
cramenta/ und regieret uns durch den hei-
ligen Geist/ zündet in uns an den Glaus-
ben/ dardurch wir ihm einverleibt/ und
Kinder Gottes/ und Erben des ewigen Le-
bens werden/ Ephes. 1. v. 3. 4. 5. & seqq.
erneuert uns auch in der Gottseligkeit/ und
schaffet in uns gute Wercke/ zu Lobe sei-
nes heiligen Namens/ daß wir dem Ev-
angelio würdiglich wandeln/ Col. 1. v. 6.
10. 11. & seqq. und Christo gleichförmig
werden in Creutz und Trübsal dieses Le-
bens/ und hiernächst in Himmlischer Ehre
und Herrlichkeit/ Rom. 8. v. 29.

107. Wie hat Christus vor unsere
Sünde genug gethan und be-
zahlet?

Durch seinen allerheiligsten Gehor-
sam/ und dem schmähligen Tod am
Stamm des Creuzes/ Rom. 3. v. 14. 25.
Phil. 2. v. 7. 8. Col. 1. v. 14. Hebr. 9. v.
26. 27. 28. c. 10. v. 12. 14. Welcher ganze
Ge-

Gehorsam/ im Leben und Sterben/ einen unendlichen Verdienst auff sich traget/ dieweil ihn der ewige Sohn Gottes selbst in seiner angenommenen und persönlichen Ihm vereinigten Menschheit geleistet hat. Dann gleich wie die Sünde ewige Strafe verdienet/ dieweil sie wider die unendliche Gerechtigkeit Gottes begangen ist: Also erlöset Christi Gehorsam und Sterben vom ewigen Todt und bringt die ewige Seligkeit/ dieweil der Herr der Herrlichkeit/ und der Herrzog des Lebens selbst vor uns gestorben ist/ Act. 3. v. 15. 1. Cor. 2. v. 8.

108. Ist's dann daran gnug/ daß er einmahl vor uns gestorben ist/ und darff nicht mehr vor uns auffgeopffert werden?

Die Schrift sagt ausdrücklich/ das habe er gethan einmal/ da er sich selbst geopffert/ Hebr. 7. v. 27. Er ist durch sein eigen Blut einmahl in das heilige eingangen/ und hat eine ewige Erlösung erfunden/ c. 9. v. 12. nicht daß er sich oftmals opffere/ gleich wie
der

der
das
hät
sang
der
sein
hebe
ist
nach
einm
viele
wir
die
9. v.
die
gilt
hat
heil
den
Op
109
Se
Z
gena

der Hohenprieſter gehet alle Jahr in das heilige/ mit frembden Blut/ ſonſt hätte er oft müſſen leiden vom Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt iſt er einmal erſchienen durch ſein eigen Opffer/ die Sünde aufzuheben. Und wie dem Menſchen iſt geſetzt einmahl zu ſterben/ darnach das Gerichte/ alſo iſt Chriſtus einmahl geopffert/ wegzunehmen vieler Sünde/ zum andernmal aber wird er ohne Sünde erſcheinen/ denen die auff ihn warten zur Seligkeit/ c. 9. v. 25. & ſeqq. er hat ein Opffer für die Sünde geopffert/ das ewiglich gilt/ Hebr. 10. v. 12. mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet/ die geheiligt werden. v. 14. Wo der Sünden Vergebung iſt/ da iſt nicht mehr Opffer für die Sünde/ v. 18.

109. Wird doch das Abendmahl des Herrn genannt ein Opffer des Leibs und Bluts Chriſti?

Das wird von den lieben Alten alſo genandt/ dieweil der auffgeopfferte Leib/ und

und das vergossene Blut des HERRN Christi / mit dem geheiligten Brodt und Wein / in einem grossen Geheimniß uns zu essen und zu trincken gegeben / und hierdurch wir erinnert werden / des einzigen Opffers am Stamm des Creuzes: Welches wir auch verkündigen bis ans Ende der Welt / nach der Lehr und Befehl S. Pauli / 1. Corinth. 11. v. 25. 26. Und bleibt beständig darbey / daß Christus durch sein einziges Opffer die vollkommene und ewige Erlösung funden habe / und ich so sitzend zur Rechten Gottes / als der HERR Himmels und der Erden / nicht mehr auffgeopffert werden könne. Seines Opffers aber sollen wir allezeit im Glauben gedencen / und uns daraus stärken und trösten.

110. Weil Christus durch sein Opffer unser Heyland ist / so wird er allein / und sonst niemand mehr seyn?

Allein Christus ist vor uns gestorben / und ist auch also allein unser Mittler / Heyland und Seligmacher / und ist kein ander

and
Me
wer
ist / 2

W

III.
rech

2
ticul
Heil
der h
Eva
die g
ange
da d
Wes
mehr
ist er

112.

te

ander Nahm unter dem Himmel den Menschen gegeben/darinn wir sollen selig werden/sintemal in keinem andern Heil ist/Act.4.v.12.c.10.v.43.

Das 12. Capitel

Vom Beruff durch das Evangelium?

III. Wie lernen wir aber Christum recht erkennen/das wir an ihm glauben/und selig werden?

Da kommen wir nun zu dem dritten Artikel des Apostolischen Glaubens/von der Heiligung: Da wir gelehret werden/das der heilige Geist durch die Predigt des H. Evangelii/die Menschen beruffe durch die ganze Welt: welche Berufung bald angefangen im Paradiß/nach dem Fall/da die erste Verheissung vom HENNMessia gegeben/und hernach ie mehr und mehr durch die Erzväter und Propheten ist erkläret worden.

II2. Ist aber nicht ein Unterscheid unter der Berufung im Alten und neuen Testament?

Zwar

Zwar die allererste Beruffung im Paradiß ist geschehen an das ganze Menschliche Geschlecht in Adam und Eva / Genes. 3. wie auch nach der Sündfluth in Noah/und seinen Kindern/Gen. 8. und 9. e. aber nach dero Zeit hat Gott den Abraham aus Chaldäa beruffen/Gen. 12. Josua 24. v. 2. 3. und mit ihm und seinem Samen einen Bund gemacht/ Gen. 17. und ihme unter dem Jüdischen Volck eine Kirche versamlet/und erhalten/ Ps. 147. darzu aber auch andern Völkern/ die darwollen/der Zugang ohnversperrt geblieben / wie denn etliche nehmhafter Exempel dero selben in der Schrift gefunden werden/ als Naemann/ Nebucadnezar/ Evilmerodach/ Cyrus/ Darius/ Abasverus / 1c. Im Neuen Testament aber ist die Beruffung auff Christi Befelcher gangen durch die ganze Welt/ Mat. 28. Marc. 16. Und wird dannenhero die Kirche Catholisch genennet / dieweil sie nicht an einen gewissen Ort oder Volck (wie die Kirche im Alten Testament allein unter dem Jüdischen Volck im Jüdischen Lande

de)
We
gebr
hero
Und
Sch
halte
We

113.
Bi

E
phet
Apo
nun
dara
selbe
tig
gesch
ben
Men
den
lern

de Iangebunden/ sondern durch die ganze Welt hindurch/ unter alle Völcker/ außgebreitet worden ist/ durch die Apostel. da hero sie auch Apostolisch genennet wird: Und wird nochmals durch der Apostel Schrifft/ da sie geprediget werden/ erhalten und fortgepflanget/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28. v. 19. 20.

113. Sind dann das auch Apostolische Kirchen/ die auf heutige Zeit in fernnen Landen gepflanget werden?

Eine jede auff den Grund der Propheten und Aposteln erbauete Kirch ist Apostolisch/ Ephes. 2. v. 19. 20. 21. Wo nun die Apostolische Lehr getrieben/ und darauff Christus erkannt/ und nach derselben Ihm gedienet wird/ da ist warhaftig eine Apostolische Kirche. Wiewol es geschehen kan/ und oft geschieht/ daß neben der reinen Apostolischen Lehr auch Menschenfakungen eingestochten werden: Da man fleißig muß unterscheiden lernen/ unter dem was Gottes ist/ und allen

allen andern Menschenfündlein/ Jer. 15.
v. 19. Dann Gottes Wort soll und
muß diesen Ehrentitul allein haben/ daß
es sey das Mittel der Bekehrung zu Gott.
Wann nun in den neuerfundenen Län-
dern das Evangelium von Christo gepre-
digt wird/ so wird dadurch eine Christo-
liche Kirche gesamlet/ ohnangesehen sonst
viel Menschentand mit untergestreuet
wird: Dardurch zwar Gottes Wort
verunreiniget und besudelt/ aber doch nicht
ganz vernichtiget wird: Gleich wie eine
Perle mit Roth beschmieret/ höret nicht
auf eine Perle zu seyn/ sondern ihre Schön-
ne und Glanz wird verborgen: Wel-
che man alsdann recht erkennen kan/
wann man den Unflath abwäscher/ und sie
dardurch zu ihrem natürlichen Glanz
widergebracht wird.

114. Wie kan eine Kirche Apostolisch
heissen/ wann sie nicht von einer an-
dern Apostolischen Kirchen/ als ih-
rer Mutter erwachsen
ist?

Eine

vom Beruf durch das Evang. 97

Eine Apostolische Kirche ist und heisset/
die entweder von den Aposteln selbst durch
die Predigt des Evangelii ist gepflancket/
deren nach Christi Himmelfahrt sehr viel
in der Welt erbauet worden sind: Oder
aber die sonst andere Evangelische Die-
ner/durch eben dieselbige der Apostel Lehr
pflanzen und sammeln. Daß demnach
die Apostolische Lehr / mit ihren anhan-
genden Sacramenten / Tauf und Abend-
mal / die eigentliche Ursach ist / dannen-
hero eine Kirche Apostolisch ist und genen-
net wird. Und wo dieselbige Apostoli-
sche Lehr und Sacrament nicht sind / da
kan auch keine Apostolische Kirche seyn/
Gal. 1 v. 8. 9. 2. Joh. 8. 10. 11

115. Wer beruffet aber und sendet die
Diener aus zu predigen?

Das thut Gott selber. Drumb sind
und heissen sie auch Diener Gottes und
Knechte Christi. Aber er brauchet hierzu
ordentliche Mittel / nemlich diejenige / die
der Kirchen vorstehen / und darauff sehen/
daß sie erbauet / erhalten und fortgepflan-
set werde / 1. Tim. 5. v. 17.

116. Wer

116. Wer sind dieselbige?

Zwar die Kirche Christi / als seine geliebte Braut / bestellet selbst die Diener des Evangelii: Damit aber alles fein ordentlich zugehe / werden etliche Elteste verordnet / die neben den Predigern / im Namen der Kirchen / solches verrichten / damit bequeme Personen / die mit nothwendigen Gaben gezieret / und ein gut Zeugniß haben / erinnert / erwöhlet / examiniret und ordiniret werden zum Predigamt / wie deren Exempel in der Apostel Geschichte und Briefen viel gefunden werden / Act. 1. v. 23. c. 6. v. 5 c. 13. v. 2. 3. 1. Timoth. 3. v. 1. 2. Tim. 2. v. 24. Tit. 1. v. 5. 6. 7.

117. Könnte dasselbe Ampt nicht einem allein / als dem obersten Bischoff / anbefohlen werden?

Unter den Aposteln ist keiner gewesen / der sich einer solchen Gewalt angemasset hätte / wie es auch an sich selbst nicht möglich

lich ist
chen a
ren b
darber
stel
Kirche
steln v
worde
118. M
durch
wan

Da
Gott
an gla
ge Gei
digte
in den
Cor. 2
erkenne
kündlich
den / a
ligkeit
Ephes.
v. 10.

lich ist / daß ein einziger Mensch alle Kir-
chen auff dem ganzen Erdboden mit Leh-
rern bestellen könne / derowegen es billich
darbey gelassen wird / wie es zu der Apo-
stel Zeit / und in den ersten Christlichen
Kirchen in stäter Übung / nach der Apo-
steln vorgeschriebenen Reguln / gehalten
worden ist.

118. Wann nun das Evangelium
durch die Diener geprediget wird/
was schaffet es bey den Menschen
vor Augen?

Das Evangelium ist eine Krafft
Gottes selig zu machen alle die dar-
an glauben / Rom. 1. v. 16. und der heil-
ge Geist selbst ist es / der durch das gepre-
digte und angehörte Wort kräftiglich
in den Herzen der Menschen würcket / 1.
Cor. 2. v. 10. c. 12. v. 3. daß sie Christum
erkennen / als ihren Heyland / und mit
Kindlicher Zuversicht zu ihm wen-
den / auff ihn fest trauen / und ihre See-
ligkeit in ihm allein suchen und finden/
Ephes. 1. 2. Corinth. 3. v. 3. 2. Timoth. 1.
v. 10.

E

119. Pres

119. Predigt dann das Evangelium
allein von Christo?

Gleichwie das Gesetz lehret/ was man
thun und lassen solle: Also lehret das E-
vangelium den seligmachenden Glauben
an Christum.

120. Man findet aber gleichwol in der
Evangelisten Schrifften viel Gebote
von guten Werken: Gehören diesel-
be nicht auch zum Evangelio?

Es ist schon zuvor erinnert/ daß die Lehre
des Gesetzes und des Evangelii in dem
Gebrauch und Übung bey einander ste-
hen: Aber doch muß der Unterscheid zwis-
schen ihnen mit Fleiß angemercket wer-
den. Dann was von uns die Liebe gegen
Gott und den Nächsten / und andere
Werke / so Gott zu thun befohlen/ er-
fordert / das gehöret zum Gesetze / es
werde in dem Alten oder im Neuen Te-
stament gefunden / da liegt nichts an-
Hinwiederumb / was den Glauben an
Christum beschreibt und rühmet/ das ist
Evangelisch: Es werde in der Propheten

von
ten vo
Büch

121. V
re

Da
mit m
viel be
wissen
ihm d
seine C
Glaub

122.

D
und g
Gott
20. v.
dassel
weiß/
rechte
ist er z

ten oder der Evangelisten und Aposteln
Bücher befunden.

Das 13. Capitel.

Von dem Glauben.

121. Was verstehest du durch den wahren seligmachenden Glauben?

Das muß man fleißig anmercken/ daß mit man nicht betrogen werde. Dann viel berühren sich des Glaubens/ die nicht wissen was Glaube ist. Mancher bildet ihm dieses und jenes ein / und hat darvon seine Gedancken / aber das ist kein rechter Glaube.

122. Zeige mir den Grund des rechten Glaubens.

Der Glaube ist eine Gabe Gottes/ und gründet sich einig und allein auff Gottes Wort und Verheißung/ Actor. 20. v. 27. 32. Rom. 1. v. 16. 17. Wer nun dasselbige Wort Gottes nicht hat und weiß/ er sage was er wolle / so kan er den rechten Glauben nicht haben. Drumb ist er zu allererst eine Erkänntniß und Wiß-

fenschaft des Willens Gottes aus seinem Wort/ Ephes. 1. v. 9. Coloss. 2. v. 2. Darnach/ daß man demselben Beyfall gibt/ und glaube wahr seyn/ alles was in Gottes Wort stehet/ Act. 24. v. 14. Darauf erfolgt eine kindliche Zuversicht und Vertrauen auf Gott/ die sich gründet auf seine Barmherzigkeit/ un dem Verdienst Christi/ und die gnädige Verheißung/ darinn uns Christus/ als unser einziger Heiland und Seligmacher/ vorgestellt/ an geboten und geschencket wird/ 1. Tim. 1. v. 15. 2. Tim. 1. v. 9. 10. 11. 12. Col. 2. v. 6. 7.

123. Wie können aber einfältige Leute glauben/ die die Bibel nicht haben/ und darinn Gottes Wort lesen können?

Die vornehmsten Hauptstück der gangen Christlichen Lehr sind sein kurz zusammen gefast in dem Kinder-Catechismo/ von den Zehen Geboten/ dem Apostolischen Glauben/ dem Gebet des LXXXI/ der Tauffe/ und des LXXXI Abendmal. Wer dieselbi-

ge

ge C
Gott
Sei
der f
Sel
daß

124.

D
kan
bore
glau
Col
19.
im
gew
Chr
He
mei
de b
wor
Ere

ge Stück recht gelernet hat / und sie in
Gottesfurcht / mit Anrufung des heiligen
Geistes / fleißig erweget und betrachtet /
der findet den Willen Gottes von seiner
Seligkeit so klar und vollkommen darinn /
daß er über keinen Mangel zu klagen hat.

124. Welches ist das rechte Hauptstück
im seligmachenden Glauben?

Die Historische Wissenschaft deren
Dinge / so in der Bibel beschrieben sind /
kann auch einer haben / der nicht wiederge-
boren ist: Ja der Teuffel selbst weiß und
glaubt / daß Jesus Christus Gottes
Sohn ist / und erzittert davor / Jacob. 2. v.
19. Aber das ist das rechte Hauptstück
im seligmachenden Glauben / daß ich
gewiß weiß / und festiglich glaube / daß
Christus sey nicht nur ins gemein ein
Heyland der Welt / sondern sey auch
mein Heyland / habe für meine Sün-
de bezahlet / und mir das ewige Leben er-
worben. Wie S. Paulus mit seinem
Exempel hierinn uns vorleuchtet / Gal.

2. v. 20. da er spricht: Ich lebe im Glauben des Sohns Gottes/ der mich geliebet hat/ und sich selbst vor mich dargegeben.

125. Wie kan ich aber dessen auß Gottes Wort gewiß seyn/ daß ich selig werde/ allhier weil mein Nam in der Bibel nicht stehet?

Gleich wie die Befesspredigten die jehüngen gewiß finden/ die sie treffen/ als wann S. Paulus schreibt/ Wer die Wercke des Fleisches thut/ als da sind/ Ehebrach/ Hurerey/ Unreinigkait/ Unzucht/ Abgötterey/ &c. der werde das Reich Gottes nicht ererben/ Gal. 5. v. 19. 20. 21. Da ein jeder schuldiger bey sich selbst die Application leicht machen kan/ als Exempels weiß/ David war ein Ehebrecher und Todtschläger/ darauf kam der Schluß gewiß/ er könne das Reich Gottes nicht erben/ es sey dann/ daß er durch herzlichliche wahre Buße und Glauben sich zu Gott wieder bekehre: Also kan und soll ein jeder rechtschaffener Christ die Evangelio

geliste
und
stus
umb
also
sagt
löser

126.

cher
3. v.
Falsch
recht
Eph
den
tes
dasse
Geis
wir
17.

gelische Verheißung ihm auch zueignen/
und sich darauff steuren: Nämlich Chri-
stus ist für alle Menschen gestorben / dar-
umb ist er auch für mich gestorben / und ist
also mein Heiland und Erlöser. Wie Hiob
sagt / cap. 19. 25. Ich weiß / daß mein Er-
löser lebt.

126. Wer sagt aber einem Menschen/
ob er recht glaube / oder nicht?

Der Glaube ist nicht ein menschli-
cher Wahn oder Gurdüncken / 2. Thess.
3. v. 2. dabey sich leichtlich Irrung und
Falschheit finden mag: Sondern der
rechte Glaube ist ein Geschenk Gottes/
Eph. 1. v. 19. Philip. 1. v. 29. der nieman-
den betrugt: Und gründet sich auff Got-
tes Wort / das nicht liegen kan: und wann
dasselbige ins Herze wurkelt / da gibt der
Geist Gottes Zeugniß unserm Geist / daß
wir Gottes Kinder seyen / Rom. 8. v. 16.
17. 2. Corinth. 13. v. 5. Eph. 1. v. 13. 14.

127. Sage mir diß deutlicher.

E 4

Jch

Ich glaube/ daß Gott die Welt ge-
 liebt / und seinen eingebornen Sohn gege-
 ben habe/ daß er sey das Lamb Gottes/
 das der Welt Sünde trage / Joh. 3. v.
 16. c. 1. v. 29. Diweill ich nun auch ein
 Stück der Welt bin/ so glaube ich gewiß
 und ohngezweiffelt/ daß Gott mich auch
 geliebet / und mir seinen Sohn geschen-
 cket hat / und daß derselbige meine
 Sünde getragen / und darvor bezahlet
 hat. Dann eben dasselbige läffet er mir
 ankündigen durch das Evangelium / und
 darauff bin ich getaufft worden / und im
 heiligen Abendmahl spricht der Sohn
 Gottes durch den Mund des Dieners zu
 mir: Nimm und is/ das ist mein Leib/der
 für dich gegeben ist: Nimm hin/ und
 trinck/ das ist mein Blut des Neuen Tes-
 taments/ das für deine Sünde vergos-
 sen ist. Wer nun das glaubet/ der bezeug-
 et/ daß Gott warhafft ist: Wer aber
 nicht glaubet/ der machet Gott zum Lüg-
 ner/ Johan. 3. v. 33. 1. Joh. 5. v. 10. wel-
 ches letzte ja grosse schwere Sünde ist/ dar-
 vor mich Gott gnädig behüten wolle.

128. 6a

128. Hastu noch etwas weiter hier
von zu berichten?

Zu Befestigung unsers Glaubens die-
net auch kräftiglich / daß Gott / der die
Wahrheit selbst ist / Joh. 14. v. 5. mit theu-
rem Eydswur sich erkläret / daß er nicht
Lust habe am Tod des Sünders / sondern
wolle / daß sich der Sünder bekehre und
lebe / Ezech. 18. v. 23. c. 33. v. 11. Dieweil
ich dann auch ein armer Sünder bin / so
nehme ich meine Zuflucht zu GOTTES
Barmherzigkeit in Christo / und bin ge-
wiß / daß er mich nicht verstößet / wie Chri-
stus sagt / Johan. 6. v. 37. Wer zu mir
kompt / den werde ich nicht hinaus-
stoßen.

129. Wan man allein durch den Glau-
ben gerecht und selig wird / so scheinet
es ein leicht und schlecht Ding /
gerecht werden.

Also reden die / welche nicht wissen / was
Glaube ist / und was vor starcke Kämpffe
er aufstehen muß / wie man an dem Erh-
vater Jacob siehet / da er mit dem Sohn
E 5 Gt

tes kampfet/ Gen. 32. v. 24. 25. 26. 27.
 Lese das 11. c. zum Hebreern / so wird dir
 die Warheit in die Augen leuchten / und
 wirst beten lernen / Marc. 9. v. 24. Ich
 glaube / lieber LXX / hilff meinem
 Unglanben. Dann wann schwere An-
 fechtungen daher gehen / so lernet man
 recht / was Glaube ist / wie David sagt/
 Psal. 31. v. 23. Ich sprach in meinem
 Zagen / ich bin von deinen Augen ver-
 stossen. Darvon rahe sichere Menschen
 nichts wissen noch verstehen.

130. Warumb gedendest du nicht auch
 etwas von guten Wercken / die durch
 die ganze heilige Schrift hoch ge-
 rühmet werden?

Gute Wercke haben ihr billich Lob/
 und muß ein Christ ihrer nicht vergessen/
 dann sie sind von Gott befohlen / ent-
 springen auß dem Glauben / und sind
 dessen Früchte und Zeugnissen. Und
 wann jemand sich des Glaubens wolte
 berühmen / an dem keine gute Wercke
 verspüret werden / so muß man ihn das
 2. c. S. Jacobi vorlegen / darinn der
 Ruhm

Ru
 dar
 Da
 in
 Co
 wa
 che
 und
 und
 sten
 feit
 5. v.
 131
 ret
 G

lich
 de
 den
 16.
 W
 be
 Ch
 He

Ruhm des Glaubens verdampt wird/
darbey sich keine gute Wercke finden.
Dann der rechte Glaube ist gewurkelt
in Christo / und darumb empfähet er
Gafft und Krafft / daß er frölich daher
wächst wie ein edler Baum / der herrli-
che Früchte bringet / Matth. 7. v. 17. 18.
und ist thätig durch die Liebe / Gal. 5. v. 6.
und preiset Gott / und dienet dem Näch-
sten / wo er kan / damit er seine Danckbar-
keit gegen Christo bezeuge / v. 22. Eph. 5.
5. v. 9. Col. 1. v. 10.

131. Ist's nicht recht / wann man leh-
ret / wir werden zugleich durch den
Glauben und gute Wercke gerecht
und selig?

S. Paulus redet gar klar und gründe-
lich darvon / daß der Mensch gerecht wer-
de ohne des Gesetzes Werck und durch
den Glauben / Rom. 3. v. 28. Galat. 2. v.
16. Setzet dessen Ursach / dieweil die
Werck gehören in das Gesetz / der Glau-
be aber zum Evangelio / darinn uns
Christus vorgestellet wird / der einige
Heyland und Seligmacher. Dannen-

Es

hero

hero er endlich schleust/ wer durch Wercke
gedencket selig zu werden / dem sey Chri-
stus kein nütz/ Galat. 3. v. 11. 12. 13 22. c.
5. v. 2. 3. 4.

132. Was ist's dann von nöthen/ gute
Wercke thun/ wann sie uns nichts
nützen?

Es ist eine feine Klugheit/ von unter-
schiedenen Sachen unterschiedlich reden.
Die gute Wercke können nichts thun zu
unserer Gerechtmachung/ Rom. 3. v. 28.
Gal. 2. v. 16. die allein von Christo herrü-
ret/ Actor. 4. v. 12. 1. Cor. 1. v. 30. und
durch den Glauben geschieht/ Rom. 4. v. 5.
Aber sie sind nützlich und gut / unsern
Glauben/ und Gehorsam/ und Danck-
barkeit zu bezeugen / und dem Nächsten
zu dienen in allerley Stücken der Christ-
lichen Liebe/ Col. 1. v. 10. Darumb muß
man nicht sagen / die gute Wercke nützen
nichts/ ob wir schon nicht durch dieselbige
die Seeligkeit verdienen. Dann Chri-
stus hat uns den Himmel verdienet/ dem
allein haben wirs zu dancken. Wann wir
aber rechte Christen seyn wollen/ so müssen
wir

wir
sond
Eva
We
Abe
sich
deru
sich
trau
v. 1
Col
Ei

133

sche

wir nicht allein an Christum glauben/
sondern auch Christo würdiglich/und dem
Evangelio gemäß leben. Summa/ gute
Wercke rühmen/ ist der Heuchler Art:
Aber rechtschaffene Christen befeissen
sich gute Wercke zu thun/ und doch nicht
deroselben/ sondern des Herrn Christi
sich zu rühmen/ und auff ihn allein zu
trauen/ 1. Corinth. 1. v. ult. 2. Corinth. 10.
v. 17. 18. Eph. 1. v. 15. Philip. 1. v. 11. 27.
Col. 1. v. 10. Und das ist die rechte Art und
Eigenschaft des wahren Glaubens/
Phil. 1. v. 10. 11. Eph. 2.

v. 10.

Das 14. Capitel

Von dem freyen Willen.

133. Kan auch ein Mensch auß eige-
nen Kräfften an Christum
glauben?

Der Glaube ist eine Gabe und Ge-
schenck Gottes/ Eph. 1. v. 19. Philip. 1. v.
E 7 29. und

29. und wird durch das Gehör des Wortes Gottes vom heiligen Geiste in den Herzen der Menschen angezündet/ Rom 10. v. 17. Eph. 1. v. 13. Der Mensch aber von und auß sich selbst kan weder Christum erkennen/ noch an ihn glauben: Sintemal seyn Verstand ist durch die Sünde verfinstert/ und sein Herz von Gott abgewendet/ und all sein dichten und trachten nur böß von Jugend auff/ ja er ist ganz todt in Sünden/ 1. Co. 2. v. 14 2. Cor. 3. v. 5. Genes. 8. v. 21. Eph. 2. v. 1. 5. Col. 2. v. 13.

134. Wie kan er gar todt seyn/ da er doch offte dem heiligen Geist widerstrebet?

Zwar in der äußerlichen Zucht hat der Mensch sein Vermögen/ daß er kan zur Kirchen gehen/ oder da er nicht wil/ draussen bleiben/ kan fleißig zuhören/ oder etwas anders treiben: Aber daß er sich selbst sollte erleuchten/ und zu Gott bekehren/ ist so wenig möglich/ als daß ein verstorbenener sich selbst vom Tode aufwercke. Dann die Bekehrung ist Gottes

Gott
wel

135
da

Gei
mun
sein
derf
sond
soll
seyn
der
alles
17.

136
ge

das
in un
Phil

Gottes Werck. Herr/befehre du mich/so
werde ich bekehret/ Jer. 31. v. 18.

135. Stehet doch offte in der Schrifft/
daß sich der Mensch selbst zu Gott
bekehren solle.

In denselben Sprüchen redet der H.
Geist also / daß er die Menschen auff-
muntere / auff daß / wann sie Gott durch
sein Wort beruffet und bekehren will/ sie
derselben Ordnung nicht widersprechen /
sondern die vorgezeigte Mittel brauchen
sollen / dadurch Gott in ihnen kräftig
seyn wil/ damit sie bekehret werden. Dañ
der Anfang (wie auch die Vollbringung)
alles guten rühret von Gott her/ Jac. 1. v.
17. Philip. 1. v. 6.

136. Wann nun Gott den Anfang
gemacht hat / so muß darnach der
Wille des Menschen auch dar-
zu kommen.

Gott / der auß lauter Gnade in uns
das gute Werck anfängt / schaffet auch
in uns das Wollen und Vollbringen/
Phil. 1. v. 6. erleuchtet also den Verstand/
und

und regieret unsere Herzen / und schaffet
in uns einen neuen Willen / daß das flei-
nerne Herz fleischern wird / Ezech. 36. v.
26. und sich zu Gott wendet und befeh-
ret. Also kompt freylich unser Wille dar-
zu / aber nicht auß eigener natürlicher
Krafft / sondern durch Gottes Wirkung /
Ephes. 1. v. 19. 1. Corinth. 12. v. 11.

137. Soll man dann nicht sagen / daß
des Menschen Willen auch wircke
in der Bekehrung?

Des Menschen Wille / der zuvor von
Gott abgewendet war / wird durch Got-
tes Wirkung gelencket und befehret / daß
er sich zu Gott wende: Drumb wircket
des Menschen Wille vor sich in der Be-
kehrung nicht / sondern GOTT wircket in
dem Verstand / daß er erleuchtet / und in
dem Willen / daß er befehret werde / Eph.
3. v. 9. Luc. 1. v. 32. Act. 26. v. 18.

138. Wann aber ein Mensch befehret
ist / wie gebet es dann zu?

Gleichwie der Verstand durch Gött-
liche Erleuchtung das gute erkennet / also
auch

auch das erneuerte Herz liebet das gute/
und wird der Mensch freudig in den Ge-
boten Gottes zu wandeln/und gute Wer-
cke zu thun/Ephes. 4. v. 22. & seqq. Rom.
12. v. 1. 1. Corinth. 9. v. 17. welche sind und
genennet werden Früchte des Geistes/
Gal. 5. v. 22. Eph. 5. v. 9.

139. Warumb heissen sie Früchte des
Geistes?

Diemeil sie geschehen in Anweisung/
Trieb und Würckung des H. Geistes/
der des Menschen Herz also regt und
bewegt / daß es Lust hat an dem Gesetz
Gottes / und sich übet in allerley guten
Wercken/ zu Gottes Ehre / und Dienst
des Nächsten/ 1. Cor. 12 v. 3. 7. 11. Eph. 1.
v. 13. & seqq. c. 5. v. 1. 20. Phillip. 1. v. 11.

140. Gehöret nicht auch zur Befeh-
rung des Menschen die Erkenntniß
der Sünden?

In alle wege. Dann zu allererst muß
man die Sünde erkennen auß dem Ge-
setz/ und darüber ernstliche Reu und Leid
tragen / und erschrecken vor dem Zorn
Gottes

Gottes über die Sünde / die er zeitlich
und ewiglich straffet in allen Unbüsser-
tigen: Darnach kompt der Trost auß dem
Evangelio durch den Glauben an Chri-
stum den Sündenträger / in welchem al-
lein wir Vergebung der Sünden suchen
sollen und finden können / Matth. 3. v. 1. c.
4. v. 17. Marc. 1. v. 15. Act. 20. v. 21.

141. Wann ein Mensch grosse Reu
hätte / und schmerzliche Buße thäte /
solte er nicht dadurch von Sün-
den loß werden?

Wann ein Mensch leiblich verwun-
det würde / und dannenhero grossen
Schmerzen empfinde / und sich gar
übel verhielte / würde er doch dadurch
nicht gesund werden / sondern muß einen
guten bewerthen Arzt suchen / der ihn
heile: Also wann Gott durch den Ham-
mer des Gesetzes die Herzen gleich als
harte Felsen zerschlegt / Jerem. 23. v. 29.
daß die Menschen die Geistliche Wun-
den ihrer Sünden fühlen / und in grosse
Schmerzen / Furcht und Zagen gera-
then /

then
allen
lich
in fi
See
ten
men
wür
38.1
242
E
2
war
zeih
Luc.
GL
nun
fan
Sü
das
und
reue
wel
nen

then / Jonã 2 wird ihnen hierdurch nicht
 allein nicht geholffen / sondern müsten end-
 lich wol gar verzweifeln / wann sie nicht
 in kindlicher Zuversicht zu dem rechten
 Seelenarzt Christo Jesu / der ein rech-
 ten Meister ist zu helfen / Zuflucht näh-
 men / und durch seine Wunden geheilet
 würden / Ps. 6. v. 3. 4. Ps. 31. v. 23. Psal.
 38. 2c. Es. 53. v. 5.

242. Muß er aber nicht auch seine
 Sünde beichten / und umb Absol-
 ution bitten?

Alle Heiligen erkennen ihre Sünde
 vor Gott / und bitten umb derselben Ver-
 zeihung / Psal. 32. v. 6. Matth. 6. v. 12.
 Luc. 11. v. 4. und dieselbige Beichte vor
 Gott ist allezeit nöthwendig. Da man
 nun auch einen Diener Gottes haben
 kan / und demselben seine hochanliegende
 Sünde beichten / und Absolution bitten /
 das ist nützlich / und bringt grossen Trost
 und Erquickung armen betrübtten und
 reuenden Herzen. Dann Christus sagt /
 welchen ihr die Sünde erlasset / des-
 sen sind sie erlassen / Joh. 20. v. 23.
 und

und was ihr auff Erden lösen werdet/
soll auch im Himmel loß seyn/ Matth.
18. v. 18.

143. Wie kan ein Mensch von Sünden
loß sprechen/welches Gott allein
zuffeher?

Gott allein hat die Gewalt Sünde
zu verzeihen: Aber er braucht seine Die-
ner im Predig. Ampt/ und redet er selbst
durch ihren Mund/ daß es in der War-
heit ist und heisset eine Göttliche Absolu-
tion/ die Gott selbst durch seinen Diener
verrichtet. Wer euch höret/ spricht
Christus/ der höret mich/ und wer euch
verachtet/ der verachtet mich/ Luc. 10.
v. 16. Besiehe 2. Corinth. 5. v. 20. und 1.
Thessal. 4. vers 8.

144. Muß nicht auch ein reuender
Sünder für seine Sünde genug
thun?

Diemeil die Sünden begangen werden
wider die unendliche Gerechtigkeit Gottes/
kan keine bloße Creatur vor einige Sün-
de genug thun. Christus aber das Lamb
Gottes/ das der Welt Sünde trägt/ hat
vor

vor
Sün-
den
ist a
Ber-
Gla-
er s
Chr-
Ne-
er n
die
Da-
von
der
Pet-
145

2
ten
den
wei-
der
heit
W

vor alle unsere / und der ganzen Welt
Sünde gnug gethan / und fordert Gott
keine doppelte Bezahlung von uns. Das
ist aber billich / auch nothwendig / wer
Bergebung seiner Sünden durch den
Glauben an Christum erlanget hat / daß
er sich hinführo vor Sünden hütet / und
Christum nicht mehr erzürne / und seinen
Nechsten beleidige oder ärgere : Damit
er nicht durch Überhäuffung der Sünde
die Straffen vermehre / Johan. 5. v. 14.
Dann wer nach erlangter Absolution
von neuem in Sünden sich umbwälet /
der lädet ein schwerer Urtheil auff sich / 2.
Petr. 2. v. 20. 21. 22.

145. Kan auch ein Mensch nach seiner
Bekehrung ganz ohne Sünde
leben?

Alle Heiligen Gottes auff Erden be-
ten täglich umb Vergebung der Sün-
den / Psal. 32. v. 6. Matth. 6. v. 12. Und
wer da sagt / er habe keine Sünde /
der verführet sich selbst / und die War-
heit ist nicht in ihm / 1. Johan. 1. v. 8.
Wäre derowegen eine grosse Vermessen-
heit

heit / da ihm iemand eine solche Vollkommenheit wolte anmassen / daß er ganz ohne Sünde leben könnte. Sientemahl das Gesetz ist geistlich / ich aber bin fleischlich / spricht S. Paulus von sich selbst / als einem Wiedergeborenen / Rom. 7. v. 14. Das Fleisch gelüstet wider den Geist / Galat. 5. v. 17. und das gute / das ich wil / das thue ich nicht / spricht S. Paulus Rom. 7. v. 19. sondern das böse / das ich nicht will / das thue ich.

146. Werden doch in der Schrift etliche vollkommen genannt / 1. Cor.

2. v. 6. Hebr. 5. v. 14.

Die rechte Vollkommenheit gehöret in das ewige himmlische Leben: Iho aber erkennen wirs nur stückweise / 1. Corinth. 13. v. 12. und werden von Tage zu Tage erneuert / 2. Corinth. 4. v. 20. und ist ja der Todt ein öffentlicher Zeuge unserer Unvollkommenheit in diesem Leben. Aber in den angezeichneten Sprüchen wird gehandelt von der Vollkommenheit der Lehre / durch eine Vergleichung: Und werden die vollkommen genannt / die

die
terri
ange
sond
könn
diese
5. v
147
Jo

heili
geb
dan
tan
G
S.
Gor
könn
thun
Sü
trac
als
ren
hab

die in der Christlichen Lehr gründlich unterrichtet / und nicht mehr Kinder / oder angehende Lehrjungen und Schüler sind / sondern die da haben geübte Sinne / und können gutes und böses unterscheiden wie diese Erklärung außdrücklich stehet / Hebr. 5. vers. 14.

147. Stehet aber doch geschrieben / 1. Joh. 3. v. 9. daß die Wiedergeborene nicht sündigen?

Das sind sehr wichtige Wort des heiligen Apostels: Wer aus Gott gebohren ist / der thut nicht Sünde / dann sein Same bleibt bey ihm / und kan nicht sündigen / dann er ist von GOTT geboren. Da vergleicht S. Johannes miteinander die Kinder Gottes / und die Teuffelskinder. Diese können nichts als sündigen und böses thun: Zene aber lassen und meiden die Sünde / als den Teuffel selbst / und betrachten stets Gottes Wort / darauf sie / als einem unsterblichen Samen gebohren sind / und dieweil sie das vor Augen haben / und ihr Leben darnach richten / so können

Können sie derogestalt nicht sündigen. Dann der sündiget nicht/ der der Regul des Göttlichen Gesetzes/ und der Regierung des heiligen Geistes folget. Dar aus aber folget gar nicht/wenn man Gottes Wort und das hergliche Gebet aus der Acht und Gebrauch/ und den fleischlichen Lüsten den Zaum läffet/ wie David that mit der Bathseba/ 2. Samuel. II. daß man alsdaß nicht sündige/dann das freiset ja wider Gottes Gesetz. Ist derowegen S. Johannis Sinn und Meynung/ daß rechtschaffene Christen seyen der Sünden feind/ und hüten sich darvor fleißig/ so viel ihnen immer möglich ist/ und ruffen Gott immerdar an/daß er mit ihrer Schwachheit Gedult tragen/ und mit seiner gnädigen Hülffe ihnen beywohnen/ sie vor Sünden behüten/ und wann sie aus Schwachheit fallen/ gnädig wieder auffhelffen wolle/ Ps. 37. v. 27. 28. Ps. 41. v. 5.

148. Wie kan ein Mensch seiner Seligkeit gewiß seyn/bey solcher menschlichen Schwachheit.

Es

Es hat der Barmherzige Gott neben der Predigt des Worts auch seine heilige Sacramenta eingesetzt / dardurch unsern Glauben zu stärken / zu vermehren / auffzurichten / und uns in der Gottseligkeit zu erhalten. Dann alle Gewißheit der Seligkeit nicht auff uns selbst / sondern in Gottes Gnade und Verheißung in Christo gegründet ist / 2. Tim. 2. v. 19.

Das 15. Capitel.

Von den H. Sacramenten.

149. Was sind Sacramenta?

Es sind heilige von Gott sonderlich angeordnete Handlungen / darinn Gott selbst durch seinen Diener uns namhafte Dinge / vermöge der Stiftung / darstellt / seine Verheißung dardurch zuversiegeln / und unsern Glauben zu stärken.

150. Wie viel sind ihrer?

Im alten Testament waren die Beschneidung / Gen. 17. und das Pascha / oder Schlachtung des Osterlams / Exod. 12. in dem Neuen sind die Tauff und das Abend-

S

bend

bendmal des HErrn. Wir wollen ietzo bey dem Neuen Testament bleiben.

Das 16. Capitel

Von der heiligen Tauffe.

151. Was ist die Tauffe?

Die Tauffe ist eine Besprengung eines lebendigen Menschen mit Wasser/ in dem Nahmen Gottes des Vaters / und des Sohnes und heiligen Geistes: daß er hier durch widergeboren und erneuert werde.

152. Wer hat die Tauffe eingesetzt?

Gott selbst hat Johanneim den Täufer gesand zu tauffen/ Joh. 1. v. 31. Und haben darnach des HErrn Christi Jünger auch getauffet im Jüdischen Lande/ Joh. 3. v. 2. c. 4. v. 2. aber als Christus wolte gen Himmel fahren/ sandte er seine Jünger in die ganze Welt/ das Evangelium zu lehren/ und die Menschen zu tauffen/ Matth. 28. v. 19. Marc. 16. v. 15. 16.

152. Was hat die Tauffe vor Braffe und Wirkung?

Die

Die Tauffe ist ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes/ Tit. 3. v. 5. Johan. 3. v. 5. darinn wir durch Christi Blut abgewaschẽ von Sünden/ 1. Joh. 1. v. 7. Act. 22. v. 16. ihme eingeleibt/ Rom. 6. v. 4. Gal. 3. v. 26. 27. und selig werden/ 1. Pet. 3. v. 21.

154. Gott kan allein Sünde vergeben/ und selig machen/ wie kan es dann dem Tauffwasser zugeeignet werden?

Gott allein hat die Gewalt die Sünde zu vergeben/ und Christus allein hat uns die Vergebung der Sünden verdienet und erworben: Aber es hat der Göttlichen Weisheit wolgefallen / durch diß heilige Sacrament / als ein Mittel / uns von Sünden zu reinigen/ und uns die Gerechtigkeit und das ewige Leben zu schencken und zu versiegeln.

155. Werden alle Getauffte gerecht und selig?

Christus spricht / Marc. 16. vers. 16. Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird selig/ wer aber nicht gläubet/

der wird verdampt werden. Dann der Glaube ist gleichsam die Geistliche Hand / damit die in der Tauffe uns von Gott vorgestellte und geschenckte Güter ergriffen und behalten werden. Wer nun durch den Glauben dieselbige hat / und bis ans Ende bewahret / der wird selig: Wer sie aber durch Unglauben von sich stößet / oder aber durch folgende beharrliche Unbußfertigkeit und Undankbarkeit sich derselben verlustig machet / der wird verdampt.

156. Wie können aber die jungen Kinder glauben / dieweil sie das Wort nicht hören / noch verstehen? Dann der Glaube kömpt aus dem Gehör /

Rom. 10. v. 17.

Von Geburt an sind alle Menschen Fleisch vom Fleisch geboren / Joh. 3. v. 6. und Kinder des Zorns / Eph. 2. v. 3. und also ohne Glauben und Zuversicht zu Gott: Wann aber die Kinder zur heiligen Tauffe gebracht / und nach Christi Ordnung getauffet werden / da hat der heilige Geist in ihnen seine Göttliche Würde

get
ihne
gew
liche
lige
wid
nen
den
Unb
ders

157
wie
d

nich
rein
Luc.
Apo
daß
erzo
dam
best
säun

Wirkung / daß er sie innerlich erleuchtet / und den Glauben an Christum in ihnen anzündet : Welches umb so viel gewisser ist / dieweil sich noch keine fleischliche Lüste in ihnen regen / und dem heiligen Geist in seiner Wirkung nicht widerstehen / wie sichs bey den erwachsenen zu finden pflegt / da das Fleisch wider den Geist streitet / Galat. 5 v. 17. und die Unbußfertigen dem heiligen Geist widerstreben / Act. 7. v. 51.

157. Wann die Kinder in der Tauffe wiedergeboren werden / woher komt dann ihre Bosheit. wann sie erwachsen?

Gottes Gnade und Gaben muß man nicht nur empfangen / sondern auch in reinem Herzen bewahren und erhalten / Luc. 8. v. 15. Phillip. 1 v. 6. 1. Tim. 4. v. 14. Apoc. 3. v. 3. Darumb ist's nothwendig / daß die Kinder in der Gottseligkeit aufgezogen / und fleißig unterrichtet werden / damit sie in dem Gnadenbund mit Gott beständig verharren. Dann wo das veräußert wird / so läßet die allzusehr verderbte

derbte Natur sich leichtlich verführen
zum bösen/ Rom. 7. v. 14. c. 6. v. 12. 13.
Beherrſige wohl die Predigt des Herrn
Chriſti/ Luc. 11. v. 24. & ſeqq.

158. Wird dann die Sünde nicht ganz
und mit der Wurtzel außgerottet
in der Tauffe?

Gott wäſchet uns in der Tauffe rein
von allen unſern Sünden/ 1. Joh. 1. v. 8.
Act. 22. v. 16. und nimbt uns aus Sna-
den zu ſeinen lieben Kindern an/ Gal 3.
v. 26. 27. Aber die angeborne Verderb-
niß der Natur bleibet uns ankleben/
Rom. 7. v. 14. 17. 18. 21. daß wir immer-
dar müſſen darwider kämpffen/ Gal. 5.
v. 17. Daher auch alle Schwachheiten/
und endlich der Todt ſelbſt kommen/
Rom. 6. v. 23. davor die jungen Kinder
auch nicht geſichert ſeyn/ wie wir in der
Erfahrung ſehen: Und lebt kein Chriſt
auff Erden/ der nicht die böſe Luſt in ſich
empfinde. Deren er durch den Geiſt wi-
derſtehen muß/ daß ſie nicht Überhand ge-
winne. Dann wer nach den Lüſten
des

des Fleisches lebet / der wird sterben/
Rom. 8. v. 13. Gal. 5. v. 16.

§ 19. Wie weit erstrecket sich die Nutz-
barkeit der Tauffe?

Durch das ganze Leben hindurch.
Dann wir machen mit Gott in der
Tauffe einen Bund / 1. Petr. 3. v. 21. wel-
chen Gott auff seiner Seiten unver-
brüchlich hält / Rom. 11. v. 29. wann nun
wir an unser Seiten durch Sünde wi-
der diesen Gnadenbund handeln / her-
nach aber die Sünde erkennen / bereuen
und uns zu Gott bekehren / so machen
wir nicht einen neuen Bund mit ihm /
sondern wir kommen wieder zu dem er-
sten Bund / darvon wir durch die Sün-
de abgewichen waren. So bald uns dann
Gott unsere Sünde verzeihet / so stehet
der Bund unser Tauffe in seiner ersten
Vollkommenheit / als ob wir niemals
gesündigtet hätten. Und das ist die Ur-
sach / daß die Tauffe nur einmahl em-
pfangen / und nicht öfter wiederholet
wird : Wie zwischen Eheleuten / wann
sie uneinig worden / nicht eines neuen

Heyrats / sondern allein vonnöthen / daß
 sie miteinander sich verfühnen / und ihren
 einmahl getroffenen Ehebund beständig
 erhalten. Soll demnach und kan ein
 gläubiger Christ zu aller Zeit / in allen
 Nöthen sich seiner Tauffe trösten / und
 sich fest darauff gründen / daßer ein Kind
 Gottes sey / und zu Gott aller väterli-
 chen Gnade / Schutz und Hülffe sich zu
 versehen habe / wie S. Paulus dahin
 anweiſet die Corinth. 1. Corinth. 6. v.
 II. und die Galater / Gal. 3. v. 27. und S.
 Petrus 1. Epist. 3. v. 21. sagt von sich und
 andern Gläubigen / die vorlängst ge-
 tauft waren: Die Tauffe macht uns
 felig.

160. Dieweil in der Tauffe die Nah-
 men den Getaufften gegeben werden /
 worzu diene das?

Es kan und soll eine immerwährende
 Erinnerung seyn der empfangenen Tauf-
 fe / daß / so oft ich meinen Namen nen-
 nen höre / ich gedencke an den mit Gott
 in der Tauffe gemachten Bund / daß ich
 ihm nicht zuwider handele / und meinen
 Himme

Him
 da ich
 bald
 zu ihm
 mich
 wied
 anne
 ten m

16

Chr
 gese
 Bro
 gese
 gibt
 und
 ket

16

2

Himmlischen Vater nicht erzürne; Oder
da ich ihn mit Sünden beleidiget/ mich so
bald durch wahre Buß und Bekerung
zu ihm wende/ und herzlich bitte/ daß er
mich nicht verstoßen/ sondern zu Gnaden
wiederumb in den Tauffbund auff/ und
annehmen/ und darinnen ewiglich erhal-
ten wolle.

Das 17. Capitel
Vom 3. Abendmahl.

161. Was ist das Abendmahl des
J. E. S. U.

Es ist eine Himmlische Mahlzeit/ von
Christo selbst kurz vor seinem Todt ein-
gesetzt/ darinn er uns mit dem gesegneten
Brodt seinen Leib zu essen/ und aus dem
gesegneten Kelch sein Blut zu trincken
gibt: daß wir seinen Todt verkündigen
und dadurch in unserm Glauben gestär-
ket werden sollen.

162. Wo stehet das geschrieben?

Bey dreyen J. Evangelisten/ Matth.

§ 5.

26.

26. Marc. 14. Luc. 22. und dem Apostel
S. Paulo/ 1. Corinth. 10. und 11. Capp.
Die zeugen einhelliglich/ daß die Speise in
dieser heiligen Mahlzeit sey Brod und
der Leib Christi/ der Trancß sey Wein
und das Blut Christi: Und daß zu erst
die Speise gegessen / hernach auch der
Trancß getruncken werden solle. Wel-
ches alles geschieht in einem hohen Ge-
heimniß / das Menschliche Vernunft
nicht begreifen kan / sondern auß und
nach den Worten der Stiftung mit
einfaltigem Glauben muß gefasset wer-
den.

163. Wie kan Christi Leib und Blut
mit leiblichem Munde empfangen
werden / nachdem Christus ist auf-
gefahren in den Him-
mel?

Das weiß der/ der diß heilige Abend-
mahl hat eingesetzt / dessen Worten ein
Gottselig Herz gehorsamlich glaubt /
und weiß gewiß / daß er warhafft und all-
mächtig ist/ und was er will/ das kan er
schaffen/ Psalm 115. v. 3. und ist ihm
nichts

nich
Zac
thu
ode
uns

164
St
daß
L

ein
Gl
W
nen
das
wer
gen
si i
ab
nich
L
ist

nichts unmöglich / Jerem. 32. v. 17.
 Zach. 8. v. 6. Luc. 1. v. 37. und kan alles
 thun überschwenglich / als wir bitten
 oder verstehen/nach der Krafft/die in
 uns wirket/ Eph. 3. v. 20.

164. Vielleicht haben die Wort der
 Stiftung einen andern Verstand/
 daß durch den Leib und das Blut des
 Leibs und Bluts Zeichen verstan-
 den werden.

Also bilden ihnen zwar etliche Leute
 ein / und wollen auß den Sacramenten
 Gleichnissen machen / und wissen es mit
 Worten herrlich heraus zu streichen/ daß
 nemlich / wie mit dem leiblichen Wunde
 das Brod und der Wein empfangen
 werde/ also müsse man mit der glaudi-
 gen Seele den Leib und das Blut Chris-
 ti im Himmel anschauen und genießen:
 aber wir lassen uns von Christi Worten
 nicht abtreiben / der spricht austrücklich:
 Eßet / das ist mein Leib/trincket/ das
 ist mein Blut.

165. Diweil aber diß eine Geistliche
Mahlzeit ist/ so wird auch das Essen
und Trincken Geistlich seyn
müssen.

Zwar es ist nicht eine leibliche/ zu Er-
haltung des natürlichen Lebens gehörige/
sondern eine geistliche/ himlische Mahl-
zeit/ aber doch ist ein Unterscheid unter
dem geistlichen Essen und Trincken des
Glaubens/darbey kein Brodt und Wein
ist/ darvon Joh. 6. c. gehandelt wird/ und
unter dem Sacramentalischen Essen und
Trincken im Abendmahl/darinn mit dem
Brodt der Leib Christi gegessen/ und mit
dem Wein das Blut Christi getruncken
wird/ da das Essen vorgehet/ und das
Trincken hernach folgt: Da hergegen
der Glaube in der Geistlichen Nießung
das Essen und Trincken nicht unterschei-
det/ und dasselbige ist allezeit heilsam/und
gehöret allen Glaubigen zu/im Alten und
Neuen Testament: Aber das Sacra-
mentalische Essen und Trincken ist aller-
erst im neuen Testament angeordnet/und
ist zwar auch heilsam/ wann der Glaube
darzu

dar
fen
den
und
Ge
II
16

in
nu
ist
B
27
da
seg
ha
K
ha
ri
ca
sch
D
w

darzu kommt; Aber die ohne Glauben essen und trincken/ sind unwürdig/ und werden schuldig am Leib und Blut des Herrn/ und essen und trincken ihnen selbst das Gericht/ wie S. Paulus lehret / 1. Cor. 11. v. 27. 29.

166. Muß das Essen und Trincken allezeit bey einander seyn im Abendmahl?

Der HERR Christus hat es beydes in der ersten Stiftung gleicher Meinung zusammen geheftet: **Esset/ das ist mein Leib/ trincket/ das ist mein Blut:** Und bey S. Matthäo 26. v. 27. stehet aufgetruckt: **Trincket alle darauß/ nemlich alle/ die ihr mit dem gesegneten Brod den Leib Christi gegessen habt/ sollet auch auß dem gesegneten Kelch sein Blut trincken.** Und eben also hat es S. Paulus in der Kirchen zu Corintho angeordnet / 1. Cor. 10. und 11. capp. und ist in der ubralten Catholischen Kirchen auch also gehalten worden. Dann es sonst nur eine halbe Mahlzeit wäre/wann man nur essen/und nicht auch

trincken solte; zumal/ dieweil Christus den Kelch das neue Testament in seinem Blut nennet/ Luc. 22. v. 20. dannhero kräftiger Trost kan und soll geschöpffet werden: dessen die beraubt werden/ die da nicht trincken.

167. Worzu dienet solch essen und trincken?

Wenn wir essen und trincken/ sollen wir mit glaubigen Herzen die Wort Christi fassen und erwegen: Eßet/ das ist mein Leib/ der vor euch gegeben wird/ trincket/ das ist mein Blut/ das vor euch vergossen wird/ zur Vergebung der Sünden. Das heisset recht den Todt Christi verkündigen/ und dessen Verdienst durch wahren Glauben ihm zueignen. Und das ist die rechte Catholische Messe/ wie die Alten reden/ darinn wir durch den Glauben das Opffer des HEILIGEN Christi seliglich anschauen/ und aus seinen Wunden Vergebung der Sünden und das ewige Leben saugen/ 1. Cor. 11. v. 26.

168. Wie

16
G
II.
Gö
ern
wer
bun
alk
dis
Be
sag
W
gle
sell
un
mi
wi
W
fer
fel
tel

168. Wie soll man sich zubereiten
zum 2. Abendmahl?

Der Mensch soll sich prüfen / 1. Cor.
11. v. 28. das ist / seine Sünde auß d m
Göttlichen Gesetz erkennen / und darüber
ernste Reue und Leid tragen / und sich
wenden zu Christo / und von ihm Verge-
bung der Sünden herzlich bitten / und
alsdann zu seines Glaubens Stärkung
dies heilige Pfandt empfangen / dessen
Betrachtung ihn leiten wird zur Danck-
sagung gegen GOTT vor empfangene
Guthat / und Liebe gegen den Nächsten /
gleich wie ihn Christus geliebet / und sich
selbst vor ihn in den Todt gegeben hat /
und Erweisung allerley guten Wercke / da-
mit er Christo und seinem Evangelio
würdiglich lebe / Col. 1. v. 10. c. 3. v. 17.
Phil. 1. v. 27.

169. Wie soll man das 2. Nach-
tmahl empfangen?

Mit grosser Ehrerbietung / dieweil un-
ser HErr und Erlöser Iesus Christus
selbst / da gegenwärtig ist / und vermit-
telst Brods und Weins uns speiset und
träncket

träncket mit seinem wahren Leib und Blut: Darumb ist recht und gottselig daß man ihn ehret nicht nur innerlich im Herzen/sondern auch äußerlich mit demüthigen Geberden/ Phil. 2. v. 10.

Das 18. Capitel
Von der Gnadenwahl.

170. Ich begehre nun Bericht von der ewigen Gnadenwahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben zu hören.

Dies ist ein sehr hoher Articulus / darbey grosse Vorsichtigkeit obnöthig/ dann sich daran viel stoßen / und dadurch Erger- niß anrichten / auch wohl das Evangelium selbst verleugnen/ welches schrecklich zu hören ist: Und derowegen soll ein Christ hiervon nicht seinen eigenen Gedancken nachhängen / sondern auff das Evangelium sehen / darinn der ewige Rathschluß Gottes uns geoffenbahret ist/ welcher ist die Nichtschau dieses hohen Geheimniß.

171. Was

171. Was ist das für ein Rath-
schluß?

S. Paulus ist sehr fleißig darinn/ daß
er uns denselben erkläret an vielen Orten/
insonderheit aber Eph. 1. und 2. Timoth.
1. cap.

172. Erzehle mir einen kurzen In-
halt desselben.

Gott hat von aller Ewigkeit hero ei-
nen solchen Schluß gemacht / daß er
dem gefallenen und der Verdammniß un-
terworfenen menschlichem Geschlecht zu
gut seinen Sohn wolle lassen Mensch
werden / der für die Sünde der Welt be-
zahle / und diß soll durchs Evangelium
den Menschen angekündigt werden / wer
nun dasselbige hören / und durch des H.
Geistes kräftige Würckung an Christum
beständig glauben wird / der soll selig wer-
den / über den Ungläubigen aber solle der
Zorn Gottes bleiben / und sie verdampt
seyn ewiglich / Joh. 3. v. 16. 18. 36. c. 6.
v. 40.

173. Woher wird dieser Rathschluß
erwiesen?

Auß

Auß dem Evangelio / darinn er uns
ist geoffenbaret / wie S. Paulus zeugt/
Rom. 16. v. 25. Eph. 1. v. 9. 10. 2. Tim.
1. v. 9. 10. Col. 1. v. 26. und Christus selbst
sagt / Joh 6. v. 40. Das ist der (ewige/
beständige) Wille des / der mich ge-
sandt hat / daß / wer den Sohn siehet /
und glaubt an ihn / habe das ewige
Leben. Ist demnach der ewige Rath-
schluß Gottes eben der / und kein ander /
den uns Christus im Evangelio geoffen-
baret hat.

174. Warum wird er dann geneniet
ein geheimer / verborgener
Rath?

Zwar daß viel hohe geheime Sachen
darinnen vorkommen / zumal wann man
von jeden Menschen insonderheit han-
delt / soll nicht geleugnet werden ; Aber
ins gemein zu reden / ist der Rathschluß
Gottes von unser Seligkeit nicht mehr ge-
heim / sondern uns im Evangelio vorgestel-
let und geoffenbaret / darbey man auch
beständig beharren / und darvon nicht
weichen soll.

175. Man

165. Man findet aber dannoch nirgends mit Namen beschrieben/welche unter den Menschen zum Leben erwehlet seyen.

Dasselbige ist uns auch nicht eben noth zu wissen / ob dieser / jener / und wie ein jeder heissen mag / selig werde / oder nicht: Sondern wir sollen Gottes ewigen und beständigen Willen und Rathschluß ansehen: Wer an Christum glaubt / soll selig werden: Da wird dann ein ieder selbst bey sich die Application machen / ob er zu dem Hauffen der Gläubigen gehöre / oder nicht.

176. Wie kan aber das geschehen?

Also: Ein jeder findet an sich selbst / daß er ein armer Sünder / und deswegen unter Gottes Zorn seye: Will er davon loß werden / so muß er an Christum glauben: Welches anders nicht geschehen kan / als durch das Gehör des Evangelii / Rom. 10. v. 17. Wer nun das Evangelium nicht höret / und ihm gehorchet / der darff ihm keine Rechnung machen / daß er zum Leben außerwehlet sey.

177. Sind

177. Sind dann die alle außerwehlet/
die das Evangelium hören?

Nein/ es ist nicht gnug/ daß man das
Wort Gottes höret/ sondern man muß
auch glauben/ dann der Rathschluß
Gottes lautet also: Wer an Christum
glaubt/ soll selig werden/ Marc. 16. v. 16.
Befiehe die Gleichniß/ Matth. 13. v. 3.
Luc. 8. v. 5.

178. Sind denn alle Gläubige auß-
erwehlet?

Alle/ die im Glauben beharren bis ans
Ende/ werden selig/ Matth. 10. v. 22. c.
24. v. 13.

179. Wer kan aber dessen versichert
seyn/ daß er bis ans Ende beharren
werde/ dieweil wir Menschen schwach/
die Welt böß/ und der Teuffel
arglistig ist?

Unser Glaube ist nicht gegründet auff
uns selbst/ sonst wäre es bald mit uns ge-
schehen: Sondern durch Gottes Krafft
und Mittel/ welche er selbst uns hierzu
verordnet/ werden wir im Glauben be-
währet und erhalten/ nemlich durch stetige
Be-

Betrachtung des Wortes Gottes/ durch
den heilsamen Gebrauch des H. Abend-
mahls/ durch herzlich Gebet/ durch Ver-
meidung der Sünden/ und Anlaß dersel-
bigen/wo diese Mittel gebraucht werden/
da kan uns nichts scheiden von der Liebe
Gottes/die da ist in Christo Jesu unserm
Herrn/Rom.8. v. ult.

180. Hat dann nicht Gott von einem
jeden Menschen insonderheit beschlos-
sen / ob er selig / oder nicht selig
werden solle?

Gleichwie Gott in Adam alle Men-
schen erschaffen hat zu seinem Ebenbild/
also ist durch Christi Gerechtigkeit die
Rechtfertigung des Lebens über alle
Menschen kommen / Rom.5. v. 18. und
will also Gott / daß alle Menschen selig
werden/ jedoch nicht schlecht und bloß da-
hin/ sondern mit diesem Bescheid/ und in
dieser Ordnung / daß sie auch zur Erkän-
niß der Wahrheit kommen/ 1. Timoth.2.
v.4. Dieweil nun Gott von Ewigkeit her
alles weiß/ Act.15. v. 18. Sintemahl ihm
alles gegenwärtig/nichts aber vergangen
oder

oder zukünftig ist / so siehet und weiß er auch alle und jede Menschen / ob sie glauben oder nicht glauben werden. Und das bringt mit sich die Art zu reden / wann in der Schrift stehet: Die er zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohns / Rom. 8. v. 29. Item / den Erwehlten nach der Vorsehung Gottes des Vaters / 1. Petr. 1. v. 2. das ist / die Gott von Ewigkeit her weiß und siehet / daß sie beständig glauben / die er wehlet er zum ewigen Leben / 1. Tim. 1. v. 16.

181. Andere wenden die Ordnung umb / sagende / die Erwehlung zum Leben seye eine Ursach des Glaubens?

Bleibe du bey dem im Evangelio geoffenbahren Rathschluß und Willen Gottes / so wirstu nicht irren. Da stehet klar Rom. 10. vers. 17. Der Glaube kommt aus dem Gehör des Wortes Gottes. Wer nun das Wort nicht höret / der kan auch nicht glauben / und darff doch

doch GOTT nicht anklagen / daß er ihm
den Glauben nicht geben wolle / sintemal
GOTT läßt ihm eben darum / und zu dem
Ende/das Wort predigen/daß er es hören
und glauben solle. Derowegen ist eine
grosse Gotteslästerung/ wann man un-
serm HEHRN GOTT die Schuld zu-
messen will / daß so viel Menschen nicht
glauben / und deshalb verdammet
werden.

182. Es ist und bleibt gleichwol GOTT
allmächtig/ darumb schaffet er alles
nach seinem Willen/ und hats ihm
niemand vorzuschreiben.

Gottes Allmacht wird nicht geläugnet:
Aber man fragt von seinem Willen: Den-
selben hat er uns in seinem Wort geoffen-
baret/davon wir nicht weichen müssen.

183. Wie kan ich aber deffen gewiß
versichert seyn/ daß es Gottes ernster
Wille seye/ daß ich soll selig
werden?

Das lernest du auß seinen Verheissun-
gen/ die er mit einem theuren Eyd bestäti-
get/und durch die heilige Sacrament be-
festigt

festiget / und durch den heiligen Geist in den gläubigen Herzen versieglet / daß er nemblich alle / die an Christum glauben / wolle selig machen / Ezech. 18. v. 32. c. 33. v. 11. v. 3. v. 27. Ephes. 1. v. 13. Gal. 14. 1. Timoth. 1. v. 15. 16.

184. Wer sagt mir aber / ob ich auch unter dero selben Zahl sey?

Deffen kanstu ohne Zweifelung versichern seyn / erstlich aus deiner Tauffe / da dich Gott in seinen Gnadenbund aufgenommen hat / 1. Petr. 3. v. 21. darnach / auß der Ladung des Evangelii / dadurch du zu Christo beruffen wirst / Matth. 11. v. 28. ingleichen durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls / darinnen du gespeiset und geträncket wirst mit dem Leib und Blut Christi / der vor dich in den Todt gegeben / und sein Blut zu Vergebung deiner Sünden vergossen hat / Matth. 26. v. 26. 2c. Wann nun diß alles durch das innere Zeugniß des H. Geistes in dem Herzen bestätigt wird / Rom. 8. v. 15. 16. Ephes. 1. v. 13. 14. so wird aller Zweifel benommen / und stehet die kindliche Zuversicht und Glaube ohnbeweglich.

185.

185. W
ter sch
len G
fenba
m

D
heissen
warh
anric
Wa
Gott
gefal
als
selbs
Ma
ne C
such
Tim
186
sch

da

185. Es machen aber etliche einen Unterscheid unter dem äußerlichen Willen Gottes/ der im Evangelio geoffenbahret ist/ und unter dem geheimen innerlichen Willen seines Volgefällens.

Die sind nicht werth/ daß sie Christen heißen sollen/ die dem heiligen/ gerechten warhafften Gott widerwärtige Willen anrichten/ und dardurch die Krafft und Wahrheit des Evangelii verläugnen. Gottes väterlichen Willen und Volgefällen können wir besser nicht erkennen/ als von Christo/ welchen der Vater selbst zu hören uns anbefohlen hat/ Matth. 17. v. 5. Wer nun in Christo seine Gnadenwahl durch das Evangelium suchet/ der findet sie gewißlich/ Ephes. 1. 2. Tim. 1. v. 9. 10. 2. Thess. 2. v. 13. 14.

186. Stehet es dann bey den Menschen/ und in ihrer Willkühr/ zur Seeligkeit erwehlet werden/ oder nicht?

Die Schrift zeugt gar außdrücklich/ daß Gott selbst uns zur Seeligkeit erwehlet

G

wehlet

erwehlet habe/ Eph. 1. v. 3. 4. Und so wenig ein Mensch sich selbst kan erschaffen und selig machen / (welches allein GOTTes Werck ist) so wenig kan er sich selbst auch zur Seeligkeit erwehlen. Darumb muß man diesem Pelagianischen Irrthum keinen Platz geben.

187. Gleichwol kan ein Mensch durch seine Sünde sich selbst verwerflich machen/warum solte er dann nicht auch durch den Glauben und gute Werke sich selbst erwehlen können?

Das sind gar ungleiche Sachen / die sich nicht zusammen reimen. Die Sünde zwar verdienen die Verdammniß: denn noch ist und bleibt GOTT allein der höchste Richter/ Genes. 18. v. 25. Aber weder der Glaube / noch gute Werke können die Gnade GOTTes verdienen / dardurch wir in Christo/ dem einigen Mittler/ zur Seeligkeit erwehlet werden. Und die weil GOTTes Gnade nirgends als in Christo zu finden ist / Eph. 1. 2. Timoth. 1. v. 9. 10. Christum aber können wir anders

ders
ren
We
gen
in u
Con
ewig
Got
Wü
1. v.
gend
ben
Ger
wed
vor
188
de
C
dafi
in
im
Pet
let

ders nicht im Evangelio/ als durch wahren Glauben ergreifen / Johan. 1. v. 12. Welcher Glaube ist eine Gabe des heiligen Geistes/ durch das Gehör des Worts in uns angezündet/ Rom. 10. v. 17. So ist Sonnenklar / daß unsere Erwehlung zum ewigen Leben ist ein lauter Gnadenwerck Gottes / ohne einig unser Verdienst und Würdigkeit/ Eph. 1. v. 6. c. 2. v. 8. 2. Tim. 1. v. 9. 10. Dann die guten Wercke anlangend/ sind sie Früchte / die auß dem Glauben erwachsen/ und folgen also nach der Gerechtmachung/ gehen aber mit nichten weder vor der Gerechtmachung her / noch vor der Erwehlung.

188. Ist's recht geredt / daß wir umh des Glaubens willen erwehlet werden zur Seeligkeit?

S. Paulus sagt 2. Theß 2 v. 13. daß wir erwehlet seyen zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes / und im Glauben der Wahrheit : Und S. Petrus 1. Epist 1. v. 2. wir seyen erwehlet nach der Vorsehung Gottes des

S 2

Da

Vaters / durch die Zeligung des Geistes / zum Gehorsam und zur Besorgung des Bluts Jesu Christi: Das ist/ wir sind erwehlet nach der Verfassung Gottes / durch das H. Predig- Ampt/ (welchs des H. Geistes Ampt ist/ 2. Cor. 3. v. 6. dardurch wir geheiligt werde in Christo/ der uns gemacht ist zur Heiligung/ 1. Cor. 1. v. 30.) und den wahren Glauben/der darauff entspringt/ an Jesum Christum. Also sind wir zwar erwehlet durch den Glauben/ aber nicht von wegen des Glaubens / oder aus Verdienst des Glaubens / welches die Pelagianer gelehret haben: Sondern durch den Glauben/ als das Mittel / dardurch wir Christum im Evangelio / und in Christo die Gnade Gottes ergreifen / dardurch wir zum Leben erwehlet sind. Gleicher gestalt werden wir auch gerecht und selig durch den Glauben / aber nicht auß des Glaubens Verdienst/ sondern also / daß wir durch den Glauben Christum uns zueignen/ der uns die Gerechtigkeit und Seligkeit verdienet und erlanget hat/ Rom.

Rom. 3. v. 28. 1. Cor. 1. v. 30. 2. Corinth. 5. v. ult.

189. Zu welchem Artickel des Christlichen Glaubens gehöret die Gnadenwahl?

Der erste Artickel von der Schöpfung handelt hiervon nicht. Im andern Articul wird zwar die Erlösung/ durch Christum beschehen/ beschrieben/ aber noch nicht die völlige Erwehlung/ die da eigentlich / wie auch die Gerechtmachung und Seligmachung / zum dritten Articul gehöret.

190. Worzu dienet diese Anmerckung?

Daß wir lernen einerley Ordnung halten in der Lehr von dem ewigen Rathschluß Gottes von unser Seligkeit/ und der Vollstreckung desselben. Dann wie uns Gott in der Zeit erschaffen/ und nach dem Fall erlöset und geheiliget / also in eben derselben Ordnung hat ers von Ewigkeit zu thun beschloffen / und nicht anders. Sientmal Gottes Rathschluß und desselben Vollziehung sind in dem

ewigen unwandelbaren Gott der Zeit wegen nicht unterscheiden/ alldieweil Gott alles gegenwärtig ist: Derwegen ohnmöglich ist/ daß auch die allergeringste Ungleichheit darinn könne gezeigt werden. Darauf dann schließlich erfolgt: Gleichwie Gott uns in der Zeit gerecht und selig machet / also/ und nicht anders/ hat er von Ewigkeit beschlossen/ daß er uns selig machen wolle. Und wer diß in guter obacht hält/ der kan durch Gottes Beystand in diesem hohen Artikel richtig fortkommen/ daß es ihm tröstlich und erbaulich seye zur Gottseligkeit/ und weder zur rohen Sicherheit/ oder endlichen Verzweiflung Anlaß gebe.

Das 19. Capitel.

Von der Kirchen.

191. Jetzt vermercke ich/ daß die Articuli von der Gnadenwahl/ und von der Kirchen nützlich beysammen gesetzt werden/ darum wollen wir nun von der Kirchen handeln.

Dies

men
lische
Und
die
Mut
im H
ausse
wer
auch
seyn.
siehe
find
22. v
ten
fen d

Me
Sa
So
ren/
I

Diese beyde Articul kommen zusammen in dem dritten Articul des Apostolischen Glaubens von der Heiligung. Und haben die Alten recht gesagt / wer die Kirche auf Erden nicht zu einer Mutter habe / der könne auch nicht Gott im Himmel zum Vater haben. Dann außser der Kirchen ist kein Heil. Und wer ein Außserwehelter seyn wil / der muß auch ein Gliedmaß der wahren Kirchen seyn. Dahin auch der Spruch Christi siehet: Viel sind beruffen / aber wenig sind außserwehlet / Matth. 20. v. 16. c. 22. v. 14. Darum müssen die Außserwehlten nicht gesucht werden außser dem Haufen der Beruffenen.

192. Was ist die Kirche?

Die Kirche ist eine Versammlung der Menschen / die Gott durch sein Wort und Sacrament berufft zu dem Reich seines Sohns / daß sie ihn recht erkennen und ehren / und durch ihn selig werden.

193. Was für Leute sind in der Kirchen?

§ 4

Gute

Gute und böse / wie Christus in seinen Gleichnissen bezeuget / Matth. 13. 22. 24. 25. capp. Dann ob wol alle die darinnen sind sich mit dem Munde zu dem rechten Glauben bekennen / so sind doch unter ihnen auch Heuchler / denen es nicht um den Glauben ein ernst / sondern umb andere zeitliche Gelegenheiten zu thun ist: Welche derowegen endlich als Spreu und Unkraut von dem reinen Weizen abgetrennet / und ins höllische Feuer geworffen werden / Matth. 13. v. 30. c. 25. v. 41. 194. Kann man denselben Unterscheid unter den Leuten wissen?

Zwar Christus lehret uns die falsche Propheten / darvor er uns warnet / erkennen an ihren Früchten / so wol in der Lehr / als im Leben / Matth. 7. v. 16. 17. c. 16. v. 6. 12. Dieweil aber bey vielen Heuchlern Hoffnung der Bekehrung ist biß zu Ende des Lebens / soll man niemand freventlich aufstossen / sondern anhalten mit Straffen / Ermahnen und Lehren / auff daß die zu bekehren sind / mögen gewonnen werden.

195. War

195. Warumb hat dann die Kirche so herrliche Titel und Nahmen in der Schrift auch sonderbare grosse Verheißung?

Das alles muß man ziehen auff die Gläubige und Außgewählte/denen solches eigentlich zustehet: Gleich als wann man eine Stadt rühmet wegen vornehmer Tugend und guter Ordnung / ob schon in derselben viel böser Daben gefunden werden / die nicht lobens / sondern scheltens und straffens werth sind. Also rühmet S. Paulus die Römische Kirche zu seiner Zeit sehr hoch / und erzehlet doch etliche schändliche Laster / die bey vielen im Schwang gangen / Rom. 1. v. 27. & seqq. Besiehe auch 1. Cor. 1. v. 11. 16.

196. Bleibt die Kirche allezeit in einerley Stande und Ansehen?

Zu der Apostel Zeiten war sie eine zarte Jungfrau / 2 Cor. 11. v. 2. nicht lang hernach ward sie durch vielfältige Kezereyen übel beschmeißt / daß viel reinigens von nöthen; endlich nahmen die Menschenfäzungen überhand / und die Philo-

S 5

hsopia

sophia/ daß Aristotelis Zeugnissen öfter
dann S. Pauli angezogen wurden. Ist
sollen wir dem lieben Gott von Herzen
dancken/ daß er uns die heilige Bibel wi-
der hervor bracht / und in die Hand gege-
ben hat/daß wir darauf seinen väterlichen
Willen gegen uns erkennen mögen.

197. Was so viel frembde Lehren ein-
schleichen / bleibt dann gleichwol
die rechte Kirche?

Wo die heilige Bibel/ und Tauff/ und
Abendmahl gefunden werden / da muß
man bekennen/daß eine Kirche sey. Jedoch
bleibt der Unterscheid/ unter der reinen
Kirche/ darinn Gottes Wort allein re-
gieret/und der unreinen/ darinn viel frem-
de Lehren mit untergemischt werden.

198. Kan aber einer in einer unreinen
Kirchen selig werden?

Das kan alsdann geschehen/ wann
er das reine Wort Gottes behält in einem
reinen Herzen/ und die unreine / frembde
Lehr und Sagen endlich fahren läset:
Wie S. Paulus 1. Cor. 3, v. 11. den
Grund

Gr
stun
baue
taug
dem
bre
Hö
nich
W
des
14.

199
ligi
wo
th

W
fra
W
ret
che
un
ne

Grund der Seligkeit zeigt Jesum Christum/darauf etliche Stroh und Stoppeln bauen/das ist/Menschen-Lehre/die nichts taug/und die Probe nicht hält/sondern in dem Feuer der Anfechtung leichtlich verbrennet. Dann wider des Teuffels und Höllen Anfechtung kan Menschen-Lehr nichts aufrichten/sondern da muß Gottes Wort das beste thun/welches ist ein Wort des ewigen Lebens/Joh. 6. v. 69. Eph. 6. v. 14. 15. 16.

199. Die weil so viel unterschiedene Religionen in der Christenheit schweben/wo soll ich die rechte/wahre/alte Catholische Kirche finden/das ich mich zu ihr halte?

Hierzu ist kein richtiger und gewisser Weg/als das du nach derjenigen Kirchen fragst/darinn Christus allein mit seinem Wort und heiligen Sacramenten regieret/die sich der ersten Apostolischen Kirchen in allen Stücken gleichförmig hält/und neben Christo und seinen Aposteln keine frembde Lehre annimmt.

S 6

200. Wo

200. Wo ist aber in Vorjahren dieselbe Kirche gewesen?

Des HERRN Christi Kirche ist durch die ganze Welt ausgebreitet/ daß ganz ohnwonnothen / diese oder jene Stadt oder Land zu nennen/ da man sie antreffe. Daß wo das Evangelium von Christo gepredigt/und seine Tauffe und Abendmahl gehalten wird nach seiner Stifftung / da hat er seine Kirche. Ob nun gleich etwa an einem Ort und zu einer Zeit mehr/ als den andern/ frembde Lehr mit untergemischet worden / (wie dann solche Ungleichheit in vorigen Zeiten nicht kan geleugnet werden/und noch auff den heutigen Tag in der Lateinischen / Griechischen/ und andern Kirchen dieselbige verspüret wird) so bleibt doch dieser Grund allezeit/ daß der Saame des Göttlichen Worts seine Früchte bringt/ ob schon Unkraut darunter gesäet worden/ Mat. 13.v. 25. & seqq. das ist / des HERRN Christi Kirche höret nicht auff / ob schon die Reinißkeit in der Lehr nicht allezeit gleich bleibt. Wie S. Paulus an seine Corinthen schreibt:

Es

Es
au
off
II
20
5.v
nic

sey
er
all
M
ge
gi
32
m
so
al
Q
p
te
m
C

Es müssen Kotten unter euch seyn/
auff daß die / so rechtschaffen sind/
offenbar unter euch werden / 1. Cor.
11. v. 19.

201. Schreibe doch S. Paulus Ephes.
5. v. 27. Die Gemeine sey herrlich / die
nicht habe einen Flecken oder Kugel/
oder des etwas / sondern sey heilig
und unsträfflich.

Zwar also soll die Christliche Kirche
seyn: Aber dieselbige Vollkommenheit
erreicht sie in diesem Leben nicht / sondern
allererst in der Himmlischen Seligkeit.
Auff dieser Erden aber müssen alle Heili-
gen immerdar beten: H E R R / ver-
gib uns unsere Schuld und Sünde / Psal.
32. v. 6 Matth. 6. v. 12. Luc. 11. v. 4. und
muß der Geist streiten wider das Fleisch/
so wohl in der Lehre (wo dieselbe nicht
allerdings richtig) als auch im Leben.
War doch unter der Zahl der zwölff A-
posteln der Verräther Judas: Wie sol-
te man dann läugnen / daß in großen Ge-
meinden nicht etliche irrig / ja gründige
Schaffe und stinkende Böcke mit unter-
lauffen

lauffen? Die am Jüngsten Tage werden
abgesondert werden/Matth. 25. v. 32. 33.

202 Gilt es gleich/ zu welcher Kirchen
man sich haltet/wann man nur die hei-
lige Schrift und Sacrament
hat?

Viel rühmen sich der H. Schrift und
Sacramenten/aber mit Ungrund. Dar-
umb ist fleissigen Aufsehens vonnöthen/
daß man nicht betrogen werde.

203. Wie soll ich aber hierinn ver-
fahren?

Wie zuvor gesagt: Wo Christus allein
regieret mit seinem Wort/ und seiner
Tauff und Abendmahl/ wie er sie selbst
hat eingesetzt/da kanstu sicher bleiben. Wo
aber Menschen Lehr und Sagenen
hochgehalten werden/ und neben Gottes
Wort herrschen/da ist sehr gefährlich.

Das

Das 20. Capitel

Vom Creutz der Frommen.

204. Ich spüre so viel/ daß ein Christ
sich wohl vorzusehen hat in diesem
Leben.

Der Christen Hoffart ist Creutz und
Trübsal/ und müssen wir durch viel
Trübsal ins Reich Gottes eingehen/
Act. 14. v. 22. Allein hüte dich vor dem
Hauffen/ der die Christen umbbringt.
Dann eines rechten Christen Eigenschafft
ist/ nicht andere hassen/ verfolgen und töd-
ten/ sondern lieben/ gutes thun/ und Ver-
folgung leiden/ Matth. 5. v. 11, 12 cap. 10.
v 17, 20.

250. Wannhero kompt das Creutz
und Trübsal der Frommen?

Wiewohl der Teuffel und die Gottlo-
se Welt sich bedüncken lassen/ auch sich
dessen wohl berühmen/ daß sie den From-
men alles Leid anthun: So sehen doch
die Gottselige auff Gott den Herrn
selbst

selbst/ ohn dessen Verhängniß ihnen niemand schaden kan: Und nehmen es vor eine väterliche Züchtigung an/ wann sie mit Creuz heimgesuchet werden / und wissen/ daß es ihnen zur Besserung dienet.

206. Vielleicht büßen sie durch dasselbige Creuz vor ihre Sünde.

Nein. Christus allein hat der gangen Welt Sünde getragen / und darvor bezahlet/ Es. 43. v. 24. 25. c. 53. v. 5. c. 63. v. 3. Joh. 1. v. 29. 1. Joh. 2. v. 1. 2. und kan keine Creatur vor einige Sünde genug thun/ Psal. 49. v. 8. diereiß alle Sünden wider die unendliche Gerechtigkeit Gottes streiten/ Psal. 51. v. 7. zudem werden in der Rechtfertigung des Sünders vor Gott alle Sünde vergeben / Rom. 3. v. 25. Daß nichts verdamlichs ist an denen/ die da sind in Christo Jesu/ Rom. 8. v. 1. Wo nun die Sünde umb Christi willen vergeben sind/ da hat die Straffe nicht Raum. Sintemahl die Straffe wird umb der Sünden willen erfordert. Also stehet Matth. 18. v. 27. in der Gleichniß vom dem grossen Schuldner/ der & Er habe ihm

ihn selbst loß gelassen/ und die Schuld ihm auch erlassen.

207. Solte das Creutz und Trübsal der Frommen keine Straffe seyn?

Zwar dieweil alles Creutz uhrsprünglich von der Sünden herrühret/ Rom. 6. v. 23. und die Frommen auch noch hinterstellte Sünde haben/ Rom. 7. v. 7. 17. 20. 23. ja täglich umb Verzeihung der Sünden bitten/ Psal. 32. v. 6. Marc. 5. v. 12. und Luc. 11. v. 4. und wider das sündhafte Fleisch immer kämpffen/ Gal. 5. v. 16. 17. So halten sie es selbst billich davor/ daß das Creutz von ihrer Sünde herrühre/ und sehen es anders nicht an/ als Gottes Ruthe/ darmit er sie züchtiget/ und ruffen ihn an umb Verzeihung der Sünden/ und bitten der Straffe Milderung: Aber wann wir das rechte Vaterherz ansehen in Gott/ der mit seinen Gläubigen nicht zürnet/ sondern in Christo ihnen versühnet ist/ und alle Sünde verziehen hat/ und sie liebet als seine Kinder: so sind alle solche Trübsal anders nicht/ als eine väterliche Züchtigung/ dardurch er sie aufmuntert

tert

tert zu ihrer Schwachheit und Sünden
Erkänntniß/und leitet sie zu fleißiger Anru-
fung und Gedult/ und prüfet ihren Glau-
ben/ daß sie alle ihre Hoffnung und Ver-
trauen auf ihn allein setzen / und in Be-
trachtung ihrer Vollkommenheit sich ich-
nen nach dem ewigen Leben/ da sie Ruhe
haben werden von aller Arbeit/ in unaus-
sprechlicher Seeligkeit / Prov. 3. v. 12.
Job. 5. v. 17. Hebr. 12. v. 5. 6. 7. 11.

208. Erkläre mir das etwas
ausführlicher.

Des Herrn Rath ist wunderbarlich/
und führet es herrlich hinaus / stehet
Esa. 28. v. 18. Dann weiß er die Frommen
straffet/so thut er nicht sein eigen/ sondern
ein frembd Werck / daß er sein Werck
thue auf eine andere Weise/ und daß
er seine Arbeit thue auff eine andere
Weise/ v. 21. Dann Gottes eigen Werck
ist gutes thun / und Barmherzigkeit er-
weisen seinen Kindern: Daß er sie aber
züchtiget / das ist ihm ein frembd Werck/
dessen er lieber wolte überhaben seyn:
Die

Die
und
ruth
wah
nich
erns
ber
Be
liche
nen
das
schä

209
Urf
zu

der
und
Da
her
W
die

Diemeil es aber der Kinder Nothdurfft
und Heil erfordert/daß sie unter der Zucht
ruthe gehalten/ und also vor Sünden be-
wahret werden/ so braucht er die Ruthe/
nicht wie ein zorniger strenger Richter zu
ernster Straffe/ sondern wie ein herzlie-
ber Vater zur kindlichen Züchtigung und
Besserung. Wie diß ein jeder Christ-
licher Vater und Mutter erkennen kön-
nen/wann sie ihre Kinder züchtigen. Wie
das Sprichwort lautet: Je lieber Kind/ je
schärffer die Ruthe/ Apoc. 3. v. 19.

209. Dergestalt hätte ein Christ nicht
Ursach zu murren/ wann ihm Creuz
zuläme/ sondern vielmehr GOTT zu
danken?

Gewißlich ist ihm also: Welchem
der GOTT liebet/ den straffe er/
und hat Wolgefallen an ihm/ wie ein
Vater am Sohn/ Prov. 3. v. 12. Da-
hero S. Paulus Rom. 8. v. 3. schreibt:
Wir rühmen uns der Trübsalen/
diemeil wir wissen/ daß Trübsal Ge-
dult

dult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber läſſet nicht zu ſchanden werden.

210. Wie ſoll man ſich unter dem Creuz tröſten und auffrichten?

Mit Betrachtung des väterlichen Willens Gottes / der es mit uns gut meinet / Pſal. 73. v. 26. und alles zu unſerm beſten richtet / Rom. 8. v. 28. Der uns auch ſelbſt hilft unſer Creuz tragen / Pſal. 68 v. 20. und mühet es / daß wir es zu tragen können / 1. Cor. 10 v. 14. ſetzt ihm gewiß Ziel und Mahle / darüber es nicht kommen mag / daß es uns Schaden brächte an unſer Seligkeit / Job. 1. und 2. capp. Ja er machet uns hierinn gleichförmig ſeinem lieben Sohn / dem wir ſein Creuz ſollen nachtragen / und uns ſeiner Hoffart nicht ſchämen / auff daß wir auch in der Herrlichkeit ihm gleichförmig werden / Rom. 8. v. 29. 30. Sterben wir mit / ſo werden wir mit leben / dulden wir / ſo werden wir mit herrſchen / 2. Tim. 2. v. 11. und wird uns auch der Todt ſelbſt nicht ſchei-

ſchei
tes
Z
all u
Ehr
daſſ
ter
ſten
211
und

1
Gel
net
an
D
um
me
zu
v. 1
un
gr
ne
wi

scheiden können von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unserm Herrn / Rom. 8. v. 38. 39. Diereil auch all unser Creutz gerichtet ist zu Gottes Ehr und Preiß / Joh. 21. v. 19. sollen wir dasselbige gern und willig tragen. Ein guter Creutzträger gibt einen guten Christen.

211. Soll auch einer ihm selbst Creutz und Trübsal verursachen / damit er Christo desto gleichförmiger werde?

Unser Herr Gott ist unser oberster Feldherr / wo der einen jeden hin verordnet hat / da soll er stehen / und seinen anbefohlenen Beruff treulich abwarten: Da wird er so viel Arbeit finden / daß er umb frembde Sachen sich nicht zu bekümmern / und ihme selbst Creutz und Leiden zu machen habe: Darvon lese Eyrach 3. v. 19. & seqq. Will iemand freveln / und unsern HERREN Gott in sein Ampt greiffen / und sich selbst peinigen nach seinem Gefallen / der wird seinen Lohn gewißlich empfangen / ob ihme schon eine lange

lange Zeit geborget wird: und hat ein sol-
cher sich Gottes Gnaden. Gegenwärtig-
keit in seinem selbst zugezogenen Creutz nicht
zu trösten / sondern es wird endlich heis-
sen: Wer sich gerne in Gefahr giebt/
der verdirbt darinne / Syrach 3. v. 27.

212. Wie / wann es auß guter An-
dacht geschehe?

Gott ist weiser / als alle Menschen:
Was dir der vorschreibt / dem folge ge-
trost und treulich. Was er dir nicht be-
fohlen hat / das wird ihm auch nicht gefal-
len / Deut. 4. v. 2. c. 12. v. ult. Darvon liese
unß betrachte mit Fleiß S. Pauli Spruch/
Coloss. 2. v. 18. & seqq.

213. Wie soll man sich halten zur Zeit
der Verfolgung?

Christus gibt uns diese Regul / Matt.
10. v. 23. Was sie euch in einer Stadt
verfolgen / so fliehet in eine andere.
Nehmen sie uns zeitliche Güter / Gott ist
reich / der kan alles mildiglich wider erstat-
ten wie an dem gedultigen Job zu sehen/
Job. 42. v. 10. Solte schon auch das Le-
ben

ber-
auf-
au-
un-
v 2
sie
un-
hal-
fol-
Ge-
lieb-
56.
W-
die
ben

21.
gel-
rec-

ben darauff gehen/ die Seel können sie auß Gottes Hand nicht entreißen / oder auch dem Herrn Christo wehren/ daß er uns vom Todt wieder auffwecke/ Joh. 10. v. 28. 29. Matth. 10. v. 28. Die Erde laß sie hinnehmen/ den Himmel müssen sie uns lassen/ und ihren Lohn in der Höllen haben. Und mercke abermahl/ die Verfolgung anrichten/ die haben nicht den Geist Christi/ der da ist sanftmüthig/ und liebt das Heil des Menschen/ Luc 9. v. 55. 56. Der Teuffel aber ist ein Lügner und Mörder/ von dem werden angetrieben/ die zu Mord und Blutvergiessen Lust haben/ Joh. 8 v. 44.

Das 21. Capitel
Von guten Wercken.

214. Bishero haben wir vom Glauben gehandelt/ dardurch ein Sünder gerecht und selig wird: Nun begehre ich Bericht von den Wercken der Christlichen Liebe.

Dies

Dieselbige nothwendige und nützliche Lehr kan man fein kurz fassen/ nach den zehen Geboten Gottes / darauß sie weitläufftiger kan erkläret / und mit feinen Exempeln erläutert werden.

215. Nasse du mirs zu: z zusammen.

Die Wercke der Liebe gehören entweder ins gemein auff alle Menschen: oder aber auff gewisse Stände im menschlichen Geschlecht.

216. Welche gehen auff alle Menschen insgemein?

Die Liebe gegen GOTT / gegen den Nächsten / gegen uns selbst.

217. Was fasset die Liebe gegen Gott in sich?

Wir sollen Gott über alle Ding lieben / mit reinem Herzen / heiligen Willen / und guten Wercken / Matth. 22. v. 37. sollen das Göttliche Wort lieb und werth haben / Ps. 119. 2. Tim. 3. v. 15. immerdar fleißig betrachten / Psal. 1. v. 2. 1. Tim. 4. v. 13. und darauß lernen ihn recht erkennen / 2. Tim. 3. v. 16. nach seinem Willen ihm dienen / Act. 22. v. 14. c. 24. v. 14. und ihn ehren /

1. Pet. 4.

1. Pet. 4. v. 11. ihn allein anrufen/ Matt.
4. v. 10. vor die Erhörung danken/ Ps. 50.
v. 14. 15. auf ihn allein trauen/ Jer. 17. v.
7. ihm gehorsam/ 2. Cor. 10. v. 5. und alle
zeit geduldig/ Prov. 14. v. 29. und im
Glauben beständig seyn/ 1. Cor. 15. v. 58.
Col. 2. v. 7. und denselben bekennen öffent-
lich/ zu Gottes Ehr und Erbauung der
Menschen/ Mat. 10. v. 32. 1. Tim. 6. v. 12.

218. Was fasset die Liebe gegen den
Nechsten in sich?

Wir sollen unsern Nechsten lieben/ als
uns selbst/ in dem Herzen/ mit Gedanken/
Worten/ Tthaten/ und Wercken/ Mat.
22. v. 39. Rom. 13. v. 10. 11. vor ihn Gott
anrufen/ 1. Tim. 2. v. 1. gegen ihm hold-
selig/ freundlich und friedlich seyn/ Galat.
6. v. 10. demütig/ barmherzig/ gutthätig/
dankbar/ aufrichtig und redlich/ gerecht
und warhafftig/ Galat. 5. v. 13. 22. ihn
vermahnen/ trösten/ erinnern/ warnen/
fürsichtig wandeln gegen den Irrenden
und Schwachen/ Rom. 14. v. 1. in allem
ihn erbauen/ und seyn Heil und Wolsfart
suchen

S

suchen

suchen und befördern/Rom. 15. v. 14. 15.
1. Corinth. 14. v. 26.

219. Was erfordert die Liebe gegen
einen jeden selbst?

Daß er sich selbst in allen Stücken
recht prüfe/ 1. Cor. 13. v. 5. Gal. 6. v. 4. und
nach dem vorgesteckten Ziel mit Ernst
trachten/ Philip. 3. v. 14. zähme und töd-
te die bösen Lüste/ Rom. 8. v. 14. lebe
keusch/ nüchtern und mäßig/ Tit. 1. v. 8.
Lasse sich genügen an seinem von Gott be-
scherten Stande und Gütern/ arbeite und
nehre sich redlich/ 1. Tim. 6. v. 6. Psal. 37.
v. 3. 1. Thessal. 4 v. 10. 11.

220. Wie werden die Stände in dem
menschlichen Leben unter-
schieden?

Deren sind vornehmlich drey: Der
Lehr-Stand/ oder das Predigamt/ so
vornehmlich zu der Kirchen und Geistli-
chen gehörig: Der Wehrstand oder Re-
gierung/ oder Obrigkeit/ dardurch euf-
ferlicher Friede und Einigkeit unter den
Menschen erhalten wird. ; Der Ehe-
stand/

stan-
und
Ge-
len.

die-
nach
Ma-
über
rint-
Rom-
ten
v. 16
3. v. 2
halte
auff
allen
fahr-

222

D

stand / oder Haufregiment / wie Mann
und Weib / Eltern und Kinder / Herrn und
Gesinde sich gegeneinander halten sol-
len.

221. Welches ist der Lehrer
Ampt?

Gottes Wort predigen / 1. Pet. 4. v. 11.
die H. Sacrament / Tauff und Abendmal
nach Christi Einsetzung auspenden /
Matth. 28. v. 19. 20. 1. Corinth. 11. v. 23.
über guter Kirchenzucht halten / 1. Co-
rinth. 14. v. 40. vor die Zuhörer beten /
Rom. 1. v. 11. 12. Philipp. 1. v. 4. mit gu-
ten Exempeln ihnen vorleuchten / Matt. 5.
v. 16. sie erbauen zu allem guten / 1. Tim.
3. v. 2. vor bösem warnen / und davon ab-
halten / 2. Tim. 4. v. 2. treue Aufsicht haben
auff die Schulen und Hospitalien / und in
allem Gottes Ehr und der Kirchen Wol-
fahrte befördern / 1. Petr. 4. v. 10. 11.

222. Was gebühret den Zuhörern
zu thun?

Den Gottesdienst sollen sie fleissig
H 2 be-

besuchen / mit Zucht und Ehrerbietung/
 Luc. 5. v. 1. fleißig der Predigt zu hören/
 Matth. 13. v. 9. den Predigern gehorsam
 seyn / sie lieben / ehren und fürchten / als
 Gottes Diener / Hebr. 13. v. 7. ihre noth-
 dürfftigellnterhaltung ihnen verschaffen/
 1. Cor. 9. v. 14. Gal. 6. v. 6. auch vor sie und
 ihr Ampt beten / und ~~W~~ ~~S~~ ~~T~~ umb milden
 Egen anruffen / 2. Cor. 1. v. 10. 11. Phil.
 1. v. 19.

223. Wie soll sich die Obrigkeit
 verhalten?

Den Gottesdienst mit Rath Gottseli-
 ger Diener recht bestellen / Predigern und
 Lehrern in Kirchen und Schulen ihre
 Nothdurfft versorgen / 1. Chronic. 17. v. 7.
 c. 24. & seqq. gute Zucht / Erbarkeit und
 Frieden im ganken Leben erhalten / die
 Gerechtigkeit handhaben / die Frommen
 schützen / die bösen straffen / und dem Va-
 terland in allem fleißig / treulich und wohl
 vorstehen / Rom. 13.

224. Was ist der Unterthanen
 Ampt?

Sie sollen ihrer von Gott vorgesehten
 Obrig-

Obrikeit treu und hold seyn / sie lieben
und ehren / und ihr allen Gehersam / nach
Gottes Geboten / erweisen / ihr williglich
geben Geschos / Zins / Zoll / und andere
Bürden tragen / die zu des Vaterlandes
Erhaltung und Aufkommen vonnöthen
seynd / sollen auch Gott vor sie bitten / daß
sie Gottselig / weißlich und wohl regieren /
und Gottes Segen empfinden / Rom. 13.
v. 1. & seqq. 1. Petr. 2. v. 13. 17.

225. Was ist bey dem Ehestandt an-
zu mercken?

Die von Gott mit der sonderbahren
Gabe der Keuschheit begabt / Matth.
19. v. 12. Sollen dero selben zu Gottes
Ehr und Erbauung des Nächsten gebrau-
chen / daß sie am Leib und am Geist keusch
und züchtig leben / 1. Cor. 7. v. 34. Die aber
zum Ehestand tüchtig erschaffen / und dar-
inn sich begeben wollen / sollen ihn anfan-
gen in Gottes Nahmen / Coloss. 3. v. 17.
und nach seiner Ordnung / mit der Eltern
und Freunde gutem Rath / Wissen und
Willen / nicht zu nahe ins Geblüt freyen /
und so viel möglich / Gleichförmigkeit oder

H 3

Eben

oder Ebenmaß halten/ in Religion/ Alter
und Stand/ daß gute Einigkeit und Frie-
de könne verhoffet werden/ Gen. 24.

226. Wie sollen Eheleute sich gegen
einander verhalten?

Die eheliche Liebe und Treue soll rein/
unverfälscht und beständig seyn/ Ephes.
5. v. 22. & seqq. und sollen beyeinander
wohnen in der Furcht des Herrn/ eins
dem andern holdselig und freundlich seyn/
und in Lieb und Leid fest beyeinander hal-
ten/ Hebr. 13 v. 4 die Kinder in der Furcht
Gottes aufferziehen/ ihrem Haupt wol
vorstehen/ und sich gegen iederman unver-
weßlich bezeugen.

Der Mann/ als das Haupt und Herr/
soll dem Weibe ihre Nothdurfft an Spei-
se und Kleidung schaffen/ sie vertreten ge-
gen andere/ und sie ehlich halten/ als sein
eigen Fleisch/ die von seiner Rippen/ nahe
bey dem Herzen/ genommen ist/ Eph. 5. v.
25. 1. Petr. 3. v. 7. Gen. 2. v. 21. 22.

Das Weib soll dem Mann unterthä-
nig

nig und gehorsam seyn/ ihn ehren/ keusch/
züchtig und haushältig seyn/daß der Mann
sich ihrer zu erfreuen habe/ Genes. 3. v. 16.
Ephes. 5. v. 22. 1. Petr. 3 v 1. Tit. 2. v. 4.
Proverb. 31. v. 11. Eccl. 26. v. 16. & seqq.

227. Was ist der Eltern Ampt gegen
ihren Kindern?

Sie sollen sie nehren und kleide/ 1. Tim.
5. v. 10. in der Furcht GOTTES aufer-
ziehen/ Ephes. 6. v. 4. in der Zucht hal-
ten/ Prob. 22. v. 15. und anweisen/ wie sie
sich ehrlich ernehren sollen/und ihnen zu be-
quemen Heyrath verhelffen/und mit noth-
wendiger Haussteuer versorgen/ Jerem.
29. v. 6. 2. Cor. 12. v. 14. Insonderheit soll
die Mutter die Kinder seugen/ihrer pflegen
und warten/daß sie wohl auferzogen wer-
den/ 1. Tim. 5. v. 10. Luc. 2. v. 7. Tit. 2. v. 4.

228. Wie sollen sich die Kinder erwei-
sen gegen ihre Eltern?

Die Kinder sollen ihre Eltern lieben/
ehren und fürchten/ Exod. 20. v. 12. ih-
nen

nen gehorsam seyn / Eph. 6. v. 1. Kündlich
dienen und danckbar seyn / und im Alter
ihrer pflegen / 1. Timoth. 5. v. 16. Cyrach
3. v. 3. nach dem Exempel Josephs / Gen.
45. 46. 2c.

229. Sage mir auch das Ampt der
Herren und Frauen gegen das
Gesinde.

Sie sollen in der Haushaltung fleißige
Auffsicht auff alles haben / Proverb. 27. v.
23. c. 31. v. 13. das Gesind zur Arbeit an-
weisen / Matth. 8. v. 9. Cyrach. 33. v.
26. Ephes. 6. v. rs. 7. 9. und in der Zucht
halten / mit gebührender Bescheidenheit /
Eph. 6. v. 9. ihren treuen Fleiß und Arbeit
belohnen / Syr. 7. v. 22, 23. und sonderlich
sie anhalten zur wahren Gottseligkeit / wie
S. Paulus den Onesimum bekehrte /
Philem. v. 10. und Abraham seine Knech-
te beschneidt / Gen. 17. v. 23.

230. Wie sollen sich dann Knechte und
Mägde in ihrem Dienst ver-
halten?

Sie sollen treu und fleißig seyn in ihrer
Arbeit / nicht Augendiener / und den Men-
schen zu gefallen / sondern als Knechte
Chri-

Christi/ Ephes. 6. v. 5. 6. ihren Herren
und Frauen gehorsam / in Einfältigkeit
des Herzens/ und mit Gottesfurcht/ Co-
loss. 3. v. 22. 1. Petr. 2. v. 18. daß sie nichts
veruntrauen/ sondern in allen Stücken
die Christliche Lehre zieren/ Eit. 2. v. 10.
231. Was vor Belohnung ist den
Wercken der Christlichen Liebe
versprochen?

S. Paulus schreibt 1. Timoth. 4. v. 8.
die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz/
und hat die Verheißung dieses und des
zukünftigen Lebens. Dann ob wol alle
Glaubige/nach empfangener Vergebung
ihrer Sünden/ durch den Glauben an
Christum/ schuldig sind Gehorsam und
Dancbarkeit gegen Gott/Rom. 6. v. 18.
c. 8. v. 12. Gal. 5. v. 13. Ephes. 1. v. 4. Den-
noch ist Gottes Mildigkeit so groß/daß er
auch seinen lieben Kindern / aus lauter
Gnade reiche Vergeltung verspricht und
widerfahren läset/ wann sie in seinen
Geboten wandeln. Solche Gnaden-
belohnung geschieht in diesem und dem zu-
künftigen Leben.

H 5

232. Was

232. Was vor Belohnung haben wir
in diesem Leben zu gewar-
ten?

Gottes gnädigen Segen in unserm
Beruff / und daß er uns nothdürfftig un-
terhalten wolle / Deut. 28. v. 1. & seqq.
Matth 6. v. 4. 6. 18. 32 33. Psalm 1. v. 3.
Psalm 127. und 128. Gottes Hut und
Wacht / daß er uns gegen alle Feinde be-
schützen / und durch die lieben Engel be-
wahren wolle / Deut. 32 v. 10. 11. Psalm.
23. v. 4. Psalm 91. v. 11. Psalm 121 v. 8.
Matth. 28. v. ult. Gottes Erlösung auß
allerley Creuz und Widerwärtigkeit / Ps.
34. v. 19. 20. Psalm 91. v. 15. Dan. 6. v. 22.
27. 2 Tim 4. v. 17. 18.

Sie mercke aber die nothwendige und
heilsame Regul / daß Gottes Verheiß-
ung von der zeitlichen Vergeltung habe
ihre gewisse Maß und Ordnung / daß Gott
offtermals die Frommen in dieser Welt
leiden läset / und ihre völlige Belohnung
einsparet in die Himlische Seligkeit / Psalm.
119. v. 71. Rom. 8. v. 28. 1. Cor. 4. v. 17. 18.

233. Welches

233. Welches ist die ewige Belohnung
im Himmel?

Diese wird auch ein Lohn genennt /
nemblich / aus Gnaden / Rom. 4. v. 4.
und ist die unaussprechliche Ehre und
Herrlichkeit im himmlischen Leben / Matt.
5. v. 12. Seyd frölich und getrost / spricht
Christus zu seinen Jüngern / es wird euch
im Himmel wol belohnet werden / Rom. 8.
v. 18. Ich halte es dafür / daß dieser Zeit
leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die
an uns soll offenbaret werden. Besiehe
auch Dan. 12. v. 40. Apocal. 14. v. 13.

234. Sind die Straffen der Gottlosen
auch also unterschieden?

Gott strafft insgemein die Veräch-
ter seiner Gebot / Psal. 7. v. 12. Gal. 6. v.
7. zeitlich zwar / daß er ihnen entziehet sei-
nen Segen / und den Fluch darvor schickt /
Deut. 28. v. 15. & seqq. und sich ihrer in
Gnaden nicht annimbt / sondern läßt sie
hinfahren / wie sie verdienet haben. 2.
Paral. 15. v. 2. Wann ihr ihn verlassen
H 6 wer

werdet / so wird er euch verlassen / Prov. 15. v. 29. Der Herr ist ferne von den Gottlosen / Psal. 1. v. 6. Der Gottlosen Weg vergehet: Und lässet sie hilflos versinken im Unglück / Prov. 13. v. 26. Ich will lachen in eurem Unfall / und euer spotten / wann dann kompt / das ihr fürchtet. Siehe denselben ganzen Spruch. Es soll aber auch hierbey die Regel in Achtung genommen werden / daß offtermahls die Gottlosen in diesem Leben viel Gutes von Gott empfangen / dadurch er sie zur Buße leitet: Ihre Undanckbarkeit aber wird hiernächst desto härter gestraffet / Rom. 2. v. 4. Jerem. 12. v. 3. Psal. 37. v. 9. 15. Psal. 73. v. 18. 19. 20. Die ewige Straffe aber belingend / haben sie zuerwarten unaussprechliche Pein und Qual an der Hölle / daß sie von Gottes Angesicht verstossen / keine Hoffnung der Erlösung haben können ewiglich / Matth. 25. v. 41. Rom. 2. v. 9. 2. Thess. 1. v. 9. Apoc. 20. v. 14. 15.

235. Die ewige Belohnung der Frommen /

men/und Straffe der Gottlosen/ folgt
sie so bald auff den zeitlichen Todt/ o-
der allererst nach dem letzten
Gericht?

Der Herr Christus zeugt selbst/ die im
Glauben an ihn selig absterben/ haben
das ewige Leben/ Joh. 3. v. 16. c. 5. v. 24.
die aber nicht glauben/ werden das Leben
nicht sehen/ sondern der Zorn Gottes bleibt
über ihnen/ Joh. 3. v. 36. und stehet Apoc.
14. v. 13. Selig sind die Todten/ die in
dem Herrn sterben von nun an. Ja
der Geist spricht/ daß sie ruhen von
ihrer Arbeit/ dann ihre Werck folgen
ihnen nach. Also da der arme Lazarus
starbe/ ward er getragen von den Engeln
in Abrahams Schoß/ der reiche Schleimer
aber fährt zur Hölle/ Luc. 16. v. 22. 23.
236. Es wird aber doch das allgemei-
ne Gericht allererst am Jüngsten
Tage gehalten wer-
den.

Das zeuget die heilige Schrift an vie-
len örtern/ und sonderlich Matth. 25. cap.
da alle Menschen in zween Hauffen abge-
theilet

theilet werden / deren der eine/der gläubigen Schafflein zur Rechten des HErrn Christi/ das ewige Leben beerbet/ der andere Hauffe der stinkenden Böcke / zur Linken des HErrn/ in die ewige höllische Verdammniß gewiesen wird. Dann am Jüngsten Tage werden die todten Leiber aufferweckt / und die Seelen wiederum mit ihnen vereiniget/ und alsdann zur völligen Seligkeit oder Verdammniß gewiesen werden/ 1. Thess. 4. v. 13. & seqq. Daniel. 12. v. 1. 2. 3. Apocal. 20 v. 11, 12, 13.

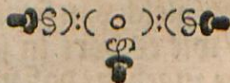
237. Sindet sich nicht etwa ein Mittel/ oder dritter Hauffe zwischen Gläubigen und Ungläubigen?

Die H. Schrift hat diese genaue Abtheilung/ daß sie uns weist zu Gott / und warnet vor dem Teuffel : Leitete uns zum Himmel und der Seligkeit / warnet vor der Höllen / und dem Verdammniß : Lehret uns den Glauben an Christum zur Gerechtigkeit / warnet vor Unbußfertigkeit und Unglauben. Daraus mehr nicht als zween Hauffen wachsen: Deren der gläubige

big
Un
wi
stus
set.
W
un
tes
mu
leit
beg
I

bige Gott angehoret und selig wird / der Unglaubige mit dem Teuffel gestürzet wird zur Verdammniß. Also / die Christus zu sich nimmet / sind selig: Die er verstößet / sind verdampft. Und findet sich kein Mittelreich zwischen dem Reich Gottes und des Teuffels / wer nun im Reich Gottes nicht befunden wird / und selig ist / der muß in des Satans Reich ewige Qual leiden mit den Verdampften. Wer nun begehret mit Gott selig zu leben / der glaube an Christum / und lebe würdiglich dem Evangelio.

Τ' ἀνώτερον καὶ κάτω.



Suchet



Suchet was drohen ist/da Chri-
stus ist/siget zu der Rechten Gottes.
Trachtet nach dem/ das drohen ist/
nicht nach dem/ das auff Erden ist.
Dann ihr seyd gestorben/ und euer
Leben ist verborgen mit Christo in
GOTT. Wann aber Christus/
euer Leben/ sich offenbahren wird/
dann werdet ihr auch offenbar wer-
den mit ihm in der Herrlichkeit/Co-
loss. 3. v. 1. 2. 3. 4.

Der Geist Gottes hat Johanni
im Gesicht/ gleich von ferne/ etwas
geweiset/ wie es dort in jenem Zei-
ten werde zugehen/ daß wir etwas
davon möchten wissen. Daß sonst
heißt es eine Freude/ die kein Aug
gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in
keines Menschen Herze gekommen.
So

S
he
des
len
S
M
S
sch
Hi
der
fer
tes
zu
ew
stel
gel
gel
P
sch
M
sol
vo
zu

So spricht nun Johannes: Ich sa-
 he eine grosse Schaar für dem Stul
 des Laines stehen/dien iemand zeh-
 len kunte. Sie stehen nicht für dem
 Stul/ wie man einen Dieb oder
 Mörder für Gerichte fürstellet:
 Sondern auf solche Weise wird be-
 schrieben der Standt der ewigen
 Himlischen Freude und Herligkeit/
 der Seelen. Sie stehen nicht von
 ferne/ sondern für dem Stul Got-
 tes/ und für des Angesicht/ der sie
 zu Gnaden angenommen/ und zum
 ewigen Leben versiegelt hat. Sie
 stehen für dem Laine/ welches uns
 geliebet/ und sich selbst für uns ge-
 geben hat/der uns gemacht hat zu
 Priestern und Könige/der sich nicht
 schämet/uns für seine Brüder und
 Miterben zu erkennen/Hebr.2. Un-
 solche Art zu reden wird gebraucht
 von den grossen Ehren und Freude
 zu Hoff: als 1. Reg. 10. da die Köniz
 gin

gin von Saba Salomonis Hoffge-
 sind selig und glückselig preisen
 wil/ da spricht sie/ Selig sind deine
 Leute und Diener / die allezeit für
 deinem Angesicht stehen/ und deine
 Weißheit hören. Also beschreibe
 der 16. Psalm die Freude des ewi-
 gen Lebens : Für deinem Angesicht
 ist Freude die Fülle / und lieblich
 Wesen zu deiner Rechten ewiglich.
 Und Act. 3. nennet Petrus den
 jüngsten Tag einen Tag der Erqui-
 ckung für dem Angesicht Christi.
 Wie wiederum der Gottlosen
 Verdammniß beschrieben wird/
 Matth. 25. Daß sie von dem Stule
 des Lammes abgewiesen werden.
 Wie auch Paulus sagt/ 2. Thess. 1.
 Die Gott nicht erkennen/ und dem
 Evangelio ungehorsam sind wor-
 den/ die werden Pein leiden/ das e-
 wige Verderben/ vom Angesicht
 des Herrn/rc. Dar-

ste
 ein
 den
 Tol
 den
 das
 ges
 lieg
 Er
 und
 wie
 wa
 un
 hes
 dor
 hem
 das
 bem
 Erl
 wi
 Gl

Darauf ist nun klärlich zu verstehen und zu vernehmen/ was für eine Freude und Herrligkeit mit den Worten beschrieben wird/ da Johannes sagt: Sie stunden vor dem Stul und für dem Lämme. Und das wird so tröstlich gegeneinander gesetzt. In diesem Jammerthal liegen die Gottseligen unterm Creuz verdruckt/ klagen/ seuffzen und ruffen/ wie in den Psalmen oft wiederholet wird. Du frommer Gott/ warum weichest du doch so fern von uns/ verbirgest dein Angesicht/ stehst und bist ferne von uns. Aber dort werden sie mit Freudigkeit stehen für dem Stul Gottes/ und das Angesicht ihres frommen lieben Gottes und des Lammes/ ihres Erlösers und Seligmachers in Ewigkeit schauen. Also ziehen die Gläubigen in diesem Jammerthal herein

herein / in schwarzen / betrüßten
 Trauerkleidern / und hengen die
 Köpffe / wie geschrieben stehet Za-
 char. 3. Ich sahe den Hohenpriester
 Josua / weil ihm der Satan zur
 Rechten stund / daß er unreine Klei-
 der an hatte. Aber da der HERR
 den Satan schilt / spricht er : Zie-
 het dem Josua Feyer Kleider an/
 und setzet ihm einen reinen Hut
 auff.

Also siehet in diesem Text Jo-
 hannes die Versiegelten des
 HERRN / daß sie da stunden mit
 weissen Kleidern angethan / ge-
 waschen in dem Blut des Lam-
 mes / welche weisse Kleider / nach
 Art der Morgenländer / als Eh-
 ren-Kleider und Freuden-Kleider/
 eine Anzeigung und Zeugniß seyn
 der Freuden und Herrlichkeit in je-
 nem

nen
 heil
 hun
 ma
 wei

hie
 Kle
 alle
 wo
 ged
 Tod
 mel
 leu
 Un
 hal
 ber
 Car
 feit
 So
 gen

nem Leben. Wie auch die lieben heiligen Engelen in der Auferstehung unsers Erlösers und Seligmachers Christi sich sehen lassen in weissen Freuden-Kleidern.

Auch werden die Seeligen also beschrieben / daß sie weisse Kleider anhaben/anzuzeigen / daß alle Sünde / so in ihrem Fleisch gewohnet / ihnen vergeben und zugedeckt / und jezund durch den Todt abgelegt sey / daß sie nunmehr lauter / rein / schön und klar leuchten und scheinen für Gottes Angesicht/nicht ihrer Gerechtigkeit halben/dann das wäre das unsaubere Kleid/davon Jesaias sagt/ 64. Capitel : Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein stinckendes Tuch. Sondern sie haben ihre Kleider gewaschen / und hell gemacht im Blut

Blut des Lammes / wie sie dann Jo-
hannes im solchem Schmuck / nicht
allein in Glauben / sondern im
Schauen so schön siehet stehen
für dem Angesicht Got-
tes.

E N D E.



1. V
2. D
3. D
4. V

w
E



Kurzer Bericht für einfältige Christen:

1. Von den heiligen Zehen Geboten Gottes/und deren Abtheilung.
2. Von den Bildern.
3. Von dem Brodbrechen im Abendmal.
4. Von der Art und Weise recht zureden von der Person und Ampt des Herrn Christi.

CAPUT I.

Von den 10. Zehen Geboten GOTTES.

Q U A E S T I O I.

Wer hat die Zehen Gebot gegeben?

Dort der Herr selbst: daher sie heißen und sind Gebote Gottes/und Gottes Gesetz.

2. Wann

2. Wann hat er sie gegeben?

Gott hat den Menschen so bald in der Schöpfung sein Gesetz eingepflancket/da er ihn schuff zum Bilde Gottes / Gen. 1. v. 26. 27. Und ob wol durch den traurigen Sündenfall/ Gen. 3. v. 6. die Menschliche Natur sehr geschwächt und verderbt worden/Rom. 5. v. 12. 13. 14. c. 7. v. 21. 24. c. 8. v. 13. Dennoch ist die Erkändniß des Gesetzes Gottes / wiewohl sehr verdunckelt und unvollkommen in dem Menschen blieben: Wie S. Paulus bezeuget/ daß auch in der Heyden Herzen das Werck des Gesetzes geschrieben Rom. 2. v. 15. Und werden durch das Gesetz alle Menschen angeklagt/daß sie Sünder seyen/ Rom. 3. v. 9. 12. 20.

3. Hat nicht Moses auß Gottes Befehl/oder vielmehr Gott selbst zu allererst die zehen Gebot auff zweyen Tafeln in gewisser Ordnung verfaßt und beschrieben?

Es hat zwar Moses zwö Tafeln von Gott selbst empfangen/ darinnen die Zehen

hen
ges
v. ul
fer
dem
bro
and
fehl
den
hat
We
der
ten
We
nach
schel
aller
sint
flut
in d
Sch
dem
stra
Gen

hen Gebot mit dem Finger Gottes sind
 geschrieben gewesen / Exod. 20. v. 1. c. 31.
 v. ult. c. 32. v. 16. Die er aber in seinem Eif-
 fer über der Abgötterey/ so die Juden mit
 dem gegossenen guldnen Kalb trieben/ zer-
 broche/ Exod. 32. v. 16. Un̄ derothalbe zwō
 andere steinern Tafeln nach Gottes Be-
 fehl gemacht/ Exod. 34. v. 4. Darauf Gott
 den Bund/ die Zehen Wort / geschrieben
 hat/ Exod. 34. v. 28. Deut. 10. v. 1. 2. 3. 4.
 Welches geschehen ist nach dem Aufgang
 der Kinder Israel auß Egypten / im drit-
 ten Monat/ Exod. 19. v. 1. vom Anfang der
 Welt im 2453. Jahr/ nemlich 430. Jahr
 nach der Verheissung dem Abraham ge-
 schehen/ Gal. 3. v. 17. Aber das ist nicht der
 allererste Anfang des Göttlichen Gesetzes/
 sintemahl auch die Väter vor der Sünd-
 flut dasselbige gehabt/ als welches Gott
 in die menschliche Natur in der ersten
 Schöpfung eingepflancket hat / und auß
 demselben die Sünde der Menschen ge-
 straffet/ als den Brudermordt des Cains/
 Gen. 4. v. 10. und die vielfältige Missethat
 3 der

Der Menschen kurz vor der Sündflut /
Gen. 6. v. 25. und nach der Sündflut / Gen.
9. v. 6. 21. 22. cap. 11. v. 4 cap. 12. v. 17. 2c.

4. Dennoch haben wir die eigentliche
Verfassung der zehen Gebot bey Mose /
Exod. 20. und Deut. 5. c. darbey wir
hillich bleiben.

Moses / oder vielmehr Gott selbst
durch Moses / hat in seiner Verfassung
des Gesetzes / Exod. 20. seinen Zweck
namhaftig dahin gerichtet / daß er dem
Jüdischen Volck eine besondere gewisse
Art und Form zeigte des Gottesdiensts /
darumb muß man darinn nothwendig-
lich den Unterscheid anmercken zwischen
dem morali und ceremoniali. Morale
ist und heisset dasjenige / das da lehret /
was man thun und lassen solle / daß es
Gott wohlgefalle / und das ist in die Na-
tur gepflancket / daher es auch das Gesetz
der Natur genennet wird / und verpflich-
tet zum Gehorsam alle und jede Menschen /
so von Adam durch natürliche Fortpflan-
zung des Menschlichen Geschlechts her-
kom-

Kommen. Ceremoniale aber ist und heisset dasjenige / das zur besondern Art und Form des Levitischen Gottesdiensts gehörig / und bindet derowegen das Jüdische Volk allein / nicht aber insgemein alle und jede Menschen. Was nun bey Mose in den zehen Geboten vorkompt / das es sonderlich zur Art des Levitischen Gottesdiensts gerichtet ist / das stehet den Juden allein zu / so lang der Levitische Gottesdienst hat wahren sollen / bindet aber uns Christen nicht. Und dieser nothwendige Unterscheid kan nicht geleugnet / sondern soll in fleissiger Obacht allezeit gehalten werden.

§. Daraus dürfte wol jemand Gedanken schöpfen / daß zweyerley Decalogi (oder zweyerley Zehen Gebote) wären / der eine für die Juden / und der andere für die Christen.

Das weren nicht richtige Gedanken. Dann es ist nur ein Decalogus, einerley Zehen Gebot Gottes / denen

alle und iede Menschen in der ganzen Welt zu gehorsamen verpflichtet sind / was das morale anlangt / so wohl Heyden als Juden / ohne Unterscheid. In dem aber Gott der Herr diß sein Gesetz in sonderbarer Herrlichkeit widerhohlet / und namhaftig dem Jüdischen Volck solches vorgehalten / und darnach zu leben ernstlich / und mit hoher Bedrängung / anbefohlen hat / Exod. 20. und Deut. 5. Da hat er zugleich mit angehefftet etliche Ceremonialia, das ist / zur sonderbaren Art des Levitischen Gottesdiensts gehörige Sachen die die Juden allein angehen / andere Heyden aber / und nunmehr auch die Christen im Neuen Testament nicht verbinden. Da nun solche ceremonialia von denen moralibus richtig unterschieden und von ihnen gebürlich abgesondert werden / so bleiben die moralia beständig / so wohl bey den Juden / als Christen / und ist mehr nicht / als nur ein Decalogus, ein Gesetz der Natur / so insgemein alle und iede Menschen / ohn einigen Unterscheid / (iedoch Christum / als des Gesetzes Herren / allezeit

zeit aufgenommen) zum Gehorsam verbindet / und die Ungehorsamen anklagt und verdammet / Rom. 2. & 3.

6. Erkläre mir diß mit einem
Exempel.

Den Juden wird befohlen / daß sie den Siebenden Tag feyern sollen. Das ist Ceremoniale, gehöret zu der sonderbaren Art des Jüdischen Gottesdiensts : Und sind an den Siebenden Tag wir Christen im Neuen Testament nicht gebunden. Gott zu Ehren feyern / ihn dienen / ihn anbeten / loben und danken / das ist morale, darzu sind alle und iede Menschen verpflichtet : Aber an die Zeit des Siebenden Tages sind wir Christen nicht verpflichtet und verbunden / sondern es hat die ehrachte Christliche Kirche Neuen Testaments den ersten Tag zum ordentlichen Gottesdienst bestimmt / zum Gedächtniß der Siegreichen Auferstehung Christi von den Todten / daher er auch des Herrn Tag genennet wird / Apoc. 1. v. 10. Und halten wir Christen diesen löblichen Gebrauch

3 3

auch

auch noch biß auff diesen heutigen Tag in guter beständiger Ordnung / durch die ganze Christenheit / und sündigen doch nicht wider das Gebot Gottes von dem siebenden Tage / dieweil wie gesagt / derselbe Umstand der Zeit ceremonial ist / und derowegen uns Christen nicht binden.

7. Wie sollen dann wir Christen im Neuen Testament die Zehen Gebot Gottes recht zehlen / daß wir im Gewissen versichert seyen / daß wir daran recht und wohl thun?

Das ist die allerbeste / gewisseste und gründlichste Meynung hiervon / die uns der ewige Sohn Gottes / der die Weisheit seines Vaters ist / unser Herr und höchster Lehrer Iesus Christus selbst gelehret / und seine treue Aposteln wiederholt haben. Dann Moses hat seine Beschreibung auff das Jüdische Volck gerichtet / und was die Levitische Ceremonien anlangt / daran sind weder Heyden noch Christen verbunden. Darumb werden auch

auch dieselbige von Christo/ und den Aposteln / in Erklärung der Zehen Gebot im Neuen Testament nicht wiederholet/ sondern allein das morale behalten/ wie auß folgendem Bericht ferner zu erkennen seyn wird.

8. Wie werden die Zehen Gebot abgetheilet ?

Unser HERR GOTT selbst hat sie abgetheilet in zwo Tafeln / davon bey Juden und Christen kein Streit ist. Hiervon aber ist vielfältig disputiret worden/ wie viel/ und welche Gebot zu der ersten/ und wie viel/ und welche Gebot zu der andern Tafel gehörig seyen. Da zwar etliche gefunden worden/ welche sie gleich außgetheilet/ und in einer ieden Tafel fünf Gebot gezehlet haben/ aber doch auf unterschiedene Weise / darvon nicht Noth weitläufftiger zu reden.

9. Kan man dann keine beständige Gewisheit hiervon haben ?

Ja / Christus selbst zeigt uns diesen unbeweglichen Grund / Matth. 22. v. 37.

38. 39. 40. Da er die Summa des ganzen Gesetzes begreiffet in zweyen Geboten. Das fürnemste und gröste Gebot ist: Du solt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen / von ganzer Seele / von ganzem Gemüth. Das andere aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Daraus erscheineth / daß das Gebot von der ohnmittelbaren Liebe gegen Gott gehöre in die erste Tafel: und das Gebot von der Lieb gegen den Nächsten gehöre zu der andern Tafel. Und hierin sind alle Christliche Lehrer einig.

10. Kan das noch ferner erwiesen werden?

G. Paulus bezeuget es klärlich / Eph. 6. v. 1. 2. Ihr Kinder / seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn / dann das ist billich. Ehre Vater und Mutter: Das ist das erste Gebot / das Verheissung hat: Auff daß dir wolgehe / und lange lebest auff Erden. Da nennet der Apo-

Apo-
Eph.
das
Wo
wer
in d
erste
fung
viele
seine
s. v.
daß
von
alle
die
sten
11. 2.
leise
Taf
der
den
beg
wie
ste

Apostel das Gebot vom Gehorsam und Ehrerbietung der Kinder gegen die Eltern das Erste Gebot/das Verheissung habe: Welches anders nicht kan verstanden werden/als daß es das Erste Gebot sey in der andern Tafel. Sintemal in der ersten Tafel stehet die herrliche Verheissung/ daß Gott Barmherzigkeit thue an vielen tausenden / die ihn lieb haben / und seine Gebot halten/ Exod. 20.v.6. Deut. 5.v.10. Bleibt demnach beständig wahr/ daß die erste Tafel in sich fasse die Gebot von der ohnmittelbaren Liebe Gottes über alle Ding: Die andere Tafel aber begreift die Gebot von der Liebe gegen den Nächsten.

11. Dieweil diß außser Streit/ und allseits bekandt ist / daß in der ersten Tafel von der Liebe gegen Gott / in der andern aber von der Liebe gegen den Nächsten gehandelt werde: So begehre ich nun gründlichen Bericht/ wieviel/ und welche Gebot zu der ersten/und wieviel/und welche zu der andern Tafel gehören?

I 5

Der

Der Gebot seynd zehen / Exod. 34.
 v. 28. dessen man allerseits einig ist: Dar-
 in aber fällt Mißhelligkeit vor / daß wir
 zehlen in der ersten Tafel drey / und in
 der andern sieben Gebot: Die Calvi-
 nisten aber zehlen in der ersten Tafel
 vier / und in der andern sechs Gebot.
 Sind aber doch selbst unter sich nicht
 allerdings einig. Dann Petrus Mar-
 tyr, und D. Georgius Sohnius, ha-
 ten diese Wort vor das erste Gebot:
 Ich bin der **HER** dein Gott / der
 dich auß Egyptenland geführt hat.
 Und ist ihnen das ander Gebot: Du
 solt kein ander Götter haben neben
 mir: Du solt dir kein Bildniß ma-
 chen. Das dritte / von dem verbotte-
 nen Mißbrauch des Namens Got-
 tes. Das vierdte / von dem Sabbath.
 Calvinus aber / und andere mehr / die
 ihm folgen / zehlen sie also: Das erste
 Gebot: Ich bin der **HER** dein Gott /
 der dich auß Egyptenland geführt
 hat / auß dem Diensthause / du solt
 kein ander Götter haben neben mir:
 Das

Das Andere/ du solt dir kein Bildniß machen.

12. Woran haßtet dann eigentlich der ganze Streit?

In unsern der Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen fassen wir zusammen/ was von andern oder frembden Göttern / und Abgöttischen Bildern / oder Bögen/ gesagt wird / und zehlen es vor ein Gebot / welches in der Ordnung das Erste ist. Und was von dem Gelüsten des Nächsten Hauses / und von dem Gelüsten des Nächsten Weibs gesagt wird / das zehlen wir vor zwey unterschiedene / nemlich das neunte und zehende Gebot : Allermassen wie die würckliche böse Lust zu des Nächsten Weib unterschiedlich in dem Sechsten / und die würckliche böse Lust zu des Nächsten Gütern unterschiedlich im Siebenden Gebot verboten ist. Hingegen aber machen die Calvinisten unterscheid unter andern oder frembden Göttern / darvon das erste Gebot redet / und dann unter Bildnissen / die sie

3 6

nicht zu dem ersten Gebot rechnen/sondern ein absonderlich Gebot darauß machen/welches ihnen in ihrer Ordnung das ander Gebot seyn solle: und was von dem Gelüsten des Nächsten-Hauses/und von dem Gelüsten des Nächsten Weibs gesagt wird/das ziehen sie zusammen/ und machen nur ein Gebot darauß/darinn die böse Lust insgemein verboten werde/und ziehen dahin S. Pauli Spruch Rom. 7. v. 8. Ich wußte nichts von der Lust/ wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

23. Wie kan dieser Streit gründlich geschlichtet werden?

Durch diese beyde Wege/ wann erstlich auß der H. Schrift unwidersprechlich erwiesen wird/ daß alle Bildnisse oder Gleichniß/die da Göttlich verehret werden/ seyen andere oder frembde Götter/welche im ersten Gebot verboten sind: und darnach auch außfündig gemacht wird/ daß/ so viel die objecta belanget/ ein wahrhafter Unterscheid sey zwischen der anlebenden bösen Lust und Begierde gegen des

des Nächsten Weib/und der anklebenden bösen Lust zu des Nächsten Haab und Gütern. Dann wann das erwiesen ist/so solget von sich selbst/das das Gebot von den Bildern kein absonderlich Gebot/sondern ein Anhang des ersten Gebots sey / und seyen also in der ersten Tafel nur drey Gebott : und dann auch/das zwey unterschiedene Geboth seyen / das eine von der Lust gegen des Nächsten Haab und Gütern/ und das andere von der Lust gegen des Nächsten Weib : und also sieben Gebot in der andern Tafel gezehlet werden.

14. Ich begehre fernere Anleitung wie beydes auß der Göttlichen Schrift zu erweisen sey?

Von den Bildern soll hernach im andern Capitel klarer Bericht gethan werden. Von der angeborenen Erbschuld aber/ und der verderbten Menschlichen Natur anklebenden bösen Lust lehret uns S. Johannes also/ 1. Epist. 2. v. 16. Alles was in der Welt ist/ (nemlich des Fleisches Lust/ und der Augen Lust

Lust/ und hoffärtiges Leben) ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt. Da durch des Fleisches Lust / wie D. Luther in glossa marginali anzeiget/ verstanden wird Hurerey : und durch die Augen Lust Geiz und Reichthum/ wann einer / was er nur siehet / das ihm gefällig/ begehret und gern hätte. Also gehöret des Fleisches Lust in das sechste Gebot / aber die Wurzel derselben in das zehende Gebot : Du solt nicht begehren deines Nächsten Weib : und die würckliche Augen Lust gehöret in das siebende/ die Wurzel aber derselben in das neunte Gebot : Du solt nicht begehren deines Nächsten Haus : Wiewol auch die Augenlust zum sechsten Gebot von Christo gezogen wird/ wann sie zu einem frembden Weib sich richtet/ Mat. 5. v. 28.

15. Erkläre mir diß etwas deutlicher.

Die Erfahrung / neben den Exempeln in der H. Schrift/ bezeuget es/ daß etliche Menschen zur Hurerey sehr geneigt / aber nicht

nicht Geldgeizig / hingegen aber andere geizig seyen / und nicht eben der leiblichen oder fleischlichen Hurerey nachhengen. Dannenhero erscheinet/das es auch in der Wurzel unterschiedene Sünde seyen/ Fleisches Lust/oder böse Begierde gegen des Nächsten Weib/ und Augen - Lust/ oder böse Begierde zu des Nächsten Haus/ Haab und Gütern. Sind also auch zwey unterschiedene Gebot/ das neunnde / und das zehende.

16. Kan es noch weiter erkläret werden?

Die Sünde im Menschen ist zwey-
erley/ erstlich die angeborene Erbseu-
che/ Unart und Verderbniß der Na-
tur/ die in uns wohnende Lust und Zu-
neigung zum Bösen/ Gen. 8. v 21. Rom.
7. v. 17. 18. Heb. 12. v. 1. eine bittere Wur-
zel/ v. 15. und fauler Baum/ Matth. 7. v.
17. 18. Darnach ist würckliche Sünde/
wann man etwas gedenckt/ vornimmt/
redet/ geberdet oder handelt wider das
Ge-

Gesetz Gottes / wann man fleischlich gesinnet ist / Rom. 8. v. 7. Lebt nach dem Fleisch / und vollbringet die Lüste und Begierden des Fleisches / 1. Joh. 3. v. 4. Rom. 8. v. 12. 13. Gal. 5. v. 16. Jac. 1. v. 14. 15. Gleichwie nun ein bekandter Unterscheid ist zwischen der würcklichen bösen Lust in Hurerey / un̄ der würcklichen bösen Lust zu des Nächsten Haab und Gütern / dieselbige durch verbotene Mittel und Wege an sich zu bringen / und die Hurerey eigentlich im sechsten / der Geiz aber eigentlich im siebenden Gebot verboten wird: Also soll man nicht zweiffeln / daß eben derselbige Unterscheid auch auf seine Maß gefunden werde in der Wurzel selbst zwischen der bösen anklebenden Augenlust / welche im neunnden / und der bösen anklebenden Fleisches Lust / welche im zehenden Gebot verboten wird.

17. S. Paulus sagt aber gleichwol ins gemein: Laß dich nicht gelüsten: Daraus erliche schließen wollen / daß mehr nicht / als nur ein Gebot sey von der bösen Lust.

Das

Das folget aber eben so wenig / als wann jemand schliessen wolte: Christus fasset die ganze Summa der andern Tafel in diesen Worten: Du solt deinen Nächsten lieben/ als dich selbst: Derowegen seye mehr nicht / als nur ein Gebot in der andern Tafel / von der Lieb gegen den Nächsten. Dann die Liebe gegen den Nächsten gehet durch alle und jedes Gebot in der andern Tafel / als regula affirmativa, und wird von Gott befohlen/ in allen Ständen/ und allen Mitteln/ derer in der andern Tafel Meldung gethan wird; Also auch die böse Lust und Begierde gehet durch alle und jedes Gebot in der andern Tafel/ als regula negativa, und wird von Gott verboten/ in allen Ständen und Mitteln/ deren in der andern Tafel gedacht wird. Ja es streitet auch die böse Lust wider die erste Tafel: Dahero S. Paulus den Geiz Abgötterey nennet/ Eph. 5. v. 5. Col. 3. v. 5.

18. Es meinen aber etliche/ wann diese Meynung statt finde / so müssen viel mehr Gebot wider das Gelüsten gemacht:

macht werden/ nemlich so viel/ als unterschiedene Ding vorkommen/ deren man sich nicht soll gelüsten lassen.

Welche auff solche Weise zu schliessen pflegen/ die solten bedencken/ daß eben derselbige Schluß auch von der würcklichen bösen Lust und Begierde gelten müste/ wann er richtig wäre. Das werden sie aber selbst nicht zugeben wollen. Derowegen lassen wir es billich darbey bewenden/ wie die hohe unergründliche Weißheit Gottes die Abtheilung der heiligen Zehen Gebote gemacht/ daß alles darinn vollkommen begriffen ist/ und der geringste Mangel nicht kan gezeiget werden.

19. Wäre es nicht zu thun/ daß wir die Gebot eines nach dem andern besähen/ ob der angezeigte Unterscheid darinn richtig sey/ zwischen dem morali, und ceremoniali: Daraus sich also dann bald finden wird/ welches Theil recht/ oder nicht recht habe?

Daß

2. Di
2. A
2. G
ba
re
selb
auf
Jst
die
Di
weg
den
von
ges
Go
in
also
Ne
20.
leg
da

Das erste Gebot lautet Exod. 20. v. 2. und Deut. 5. v. 6. also: Ich bin der **HERRE** dein Gott / der dich auß Egyptenland / auß dem Dienst-
 hause geführet hat: Du solt kein andere Götter neben mir haben. Was daselbst gedacht wird von der Aufsführung auß Egyptenland / das gehet die Kinder Israhel allein / die Christen aber nicht an / die in Egyptenland unter der leiblichen Dienstbarkeit nicht gewesen / und dero wegen auch nicht darauff geführet worden sind. Es kan auch von Adam / und von den Vätern vor der Sündfluth nicht gesagt werden / daß sie das erste Gebot Gottes also erzehlet hätten / alldieweil sie in Egypten nicht dienstbar gewesen / und also auch nicht darauff / durch das rothe Meer / geführet worden sind.

20. Wie? wann man es geistlich auß-
 legte von Aufsführung auß Egypten/
 das ist / auß dem Reich der Sünden/
 Todt / Teuffel und Verdam-
 niß?

Was

Das

Was von dem Geistlichen Egypten und Dienstbarkeit der Sünden gesagt wird / das läst man an seinem Ort berühren: Allhie aber ist außser allem Zweifel / daß Gott nach dem klaren Buchstaben in dem ersten Gebot redet von der Leiblichen Erlösung und Aufsführung auß Egypten / darinn die Juden eine geraume Zeit / nemlich in die 400. Jahr / Gen. 15. v. 13. Act. 7. v. 6. in schwerer Dienstbarkeit gewesen waren. Dann diesen Gebrauch hält unser Herr Gott / daß er ihm seinen Titul und Namen gibt / von denen vornehmen und namhaften Wolthaten / die er seinem Volck erweist. Also heisset er der Schöpffer und Herr Himmels und der Erden. Und da er sich sonderlich dem Abraham geoffenbahret / und ihm die Verheissung gegeben hatte / daß in seinem Samen alle Geschlecht auß Erden sollen gesegnet seyn / Genes. 12. v. 3. c. 18. v. 18. c. 22. v. 18. welche auch hernachmals dem Isaac / c. 26. v. 4 und dem Jacob / c. 28. v. 14. wiederholet worden / da heisset er der Gott Abraham / und

und
cob/
nach
dein
auß
gerie
that
zwey
gank
er sie
starc
land
sten/
Und
sich /
Erre
GD
seyn
anbe
fremd

21

Ja
zu er

und der Gott Isaac / und der Gott Jacob/ Exod. 3. v. 6. Act. 7. v. 32. Und ist demnach dieser Titel: Ich bin der **HEER** dein Gott/der dich auß Egyptenland/ auß dem Diensthauß geführet hat: gerichtet auff die sonderbahre hohe Wohlthat / die Gott der **HEER** damals vor zweyen Monaten/ Exod. 19. v. 1. dem ganzen Volck der Juden erwiesen/indem er sie auß der schweren Dienstbarkeit mit starckem Arm errettet. und aus Egyptenland durch das rothe Meer/ in die Wüsten/an den Berg Sinai/ geführet hatte. Und fasset also dieser Titel die Ursach in sich / warumb die Juden diesen starcken Erretter für ihren einigen **HEER** und **GOTT** allein erkennen/ ihm gehorsam seyn und dienen/ ihn ehren/ fürchten und anbeten / und neben ihm keine andere frembde Götter haben sollen.

21. Ist noch etwas mehr hierbey zu erinnern?

Ja / es ist der herrliche Spruch wol zu erwegen/ Jerem. 16. v. 14. Darumb siehe!

siehe / es kommet die Zeit / spricht der
 HERR / daß man nicht mehr sagen
 wird / so wahr der HERR lebt / der die
 Kinder Israel auß Egyptenland
 geführet hat / sondern so wahr der
 HERR lebt / der die Kinder Israel
 geführet hat auß dem Land der Mit-
 ternacht / und auß allen Ländern / da-
 hin er sie verstoßen hatte. Da aber
 mals Gott der HERR seinen Ehren Ti-
 tul führet auß der hohen Wohlthat der
 wunderbaren Erlösung auß dem Babylö-
 nischen Gefängniß.

22. Wird dann Gott dem HERRN
 ausdrücklich ein sonderbarer Ehren-
 Titel zugesüget im Neuen Te-
 stament?

Also ist ihm / dann da wird er genen-
 net Gott und der Vater unsers HERN
 und Heylands Jesu Christi / 2. Corinth.
 1. v. 3. Eph. 1. v. 3. 1. Pet. 1. v. 3. und ist die-
 se Art zu reden S. Paulo gar gemein:
 Genade sey mit euch / und Friede von
 Gott unserm Vater / und dem HERN
 Jesu

Je-
 1. v. 3.
 2. Pet.
 schrei-
 Dar-
 tes g-
 gebo-
 Wel-
 Dar-
 so: 2.
 solt k-
 mir;
 Aufst-

23.

D-
 postoli
 Grun-
 tes. 2.
 nen / u-
 aber g-
 unsern
 mache

Jesus Christo/Rom.1.v.7. 1.Corinth.
1.v.3. 2.Cor.1.v.2. Gal.1.v.3. Eph.1.v.
2. Phil.1.v.2. Coloss.1.v.2. Dahero
schreibt S. Johannes 1. Epist. 4. v. 9.
Daran ist erschienen die Liebe Got-
tes gegen uns / dasz GOTT seinen ein-
geborenen Sohn gesand hat in die
Welt/dasz wir durch ihn leben sollen.
Darumb erzehlen wir das erste Gebot als
so: Ich bin der HERR dein GOTT / du
solt keine andere Götter haben neben
mir; Und gedencen nicht der Jüdischen
Aufführung auß Egyptenland.

23. Dessen möchte ich wol einen ge-
wissen Grund haben.

Den zeigt uns unser Christlicher A-
postolischer Glaube / welcher der rechte
Grund ist der wahren Anruffung Got-
tes. Dann wie wir glauben / also bekenn-
en/ und beten wir/Rom.10. v.14. Nun
aber glauben wir an Gott den HERRN
unsern Schöpffer / Erlöser und Heilig-
macher/ welcher ist der ewige wahre Herr
und

und Gott/ dem wir allein dienen/ gehorsam seyn / und von ihm bitten und erwarten sollen die ewige Seligkeit / und sollen neben ihm keine andere frembde Götter haben. Derowegen wie wir Christen nicht sagen in unserm Apostolischen Glaubens-Bekändniß: Ich glaube an Gott/ der mich auß Egypten / auß dem Diensthauß geführt hat: Also sollen wir auch nicht sagen in dem ersten Gebot: Ich bin der Herr dein Gott / der dich auß Egyptenland geführt hat. Und dahin führet uns die allgemeine reine Evangelische Erklärung unsers Apostolischen Glaubens: Wann man Ursach anzeigen wil / warumb Gott unser Herr sey: So antworten wir / dieweil er uns erschaffen hat / und noch erhält / dieweil er uns erlöset hat mit seinem theuren Blut / und dieweiln er uns heiliget durch das heilige Predig-Ampt und Ausspendung der hochwürdigen Sacramenten. Besiehe die ganze Auflegung in unserm Christlichen Catechismo / darinn alles klar ist / was jehø gesagt worden.

14. Laß

24. Lasset uns nun fortgehen zu den folgenden Geboten/ und auch daselbst den Unterscheid anmercken zwischen dem morali und ceremoniali.

Was von den Bildern zu sagen seyn wird/das soll in das andere Capitel gesprehet/und erwiesen werden/das es nicht ein absonderlich Gebot/sondern ein Anhang sey des ersten. Und lautet demnach das ander Gebot also: Du solt den Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen: denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen/der seinen Namen mißbraucher. Hiervon ist kein Streit/das es allein morale sey/und alle und jede Menschen/Juden/und Heyden/und Christen verpflichte und verbinde.

25. Findet sich bey dem dritten Gebote etwas Ceremoniale?

Ja/ was den Umstand der Zeit anlangt/ da man genau auf den siebenden

R

benden Tag den Sabbath feyern soll:
das ist ceremoniale, bindet allein die Ju-
den/und nicht uns Christen / die wir nicht
den siebenden/ sondern den ersten/ nem-
lich den Tag des HErrn feyren/ da er von
den Todten auferstanden ist. Deroweg-
gen nicht unbillich zu verwundern / daß
man den Christen/als ein Göttlich Gebot/
und ernstest Befehl auffdringen wil / am
siebenden Tage mit den Juden / Sab-
bath zu halten.

26. Ey/wer wolte das thun? Das wird
man in keiner Calvinischen Kirchen
zeigen können / daß sie mit den Juden
Sabbath halten am siebenden Tage:
Darumb soll man ihnen solches
nicht bey messen.

Diese Rede giebt eine Anzeigung ei-
nes verwundeten Gewissens. Dann als
le und jede Gebot Gottes / die uns Chri-
sten verbinden / müssen wir halten / oder
fallen in Gottes Ungnad und Straffe.
Wann nun diß ein Gebot Gottes ist/ daß
wir nahmhafftig den siebenden Tag fey-
ren

ren
Ca
Ch
we
der
ger
abe
sieb
Ca
auch
die
den
len.
vini
Ca
Kir
wel
da
bun
sten
stat
27.
fan

ren sollen (wie die Calvinisten in ihrem Catechismo lehren) und verbindet uns Christen zum Gehorsam/so ist's offenbar/ wer den siebenden Tag nicht feyret/ daß derselbe sündige gegen Gott/ und in seinen gerechten Zorn und Straffe falle. Ist es aber keine Sünde/ wann ein Christ den siebenden Tag/ daran die Juden ihren Sabbath halten/ nicht feyret/ so kan es auch kein Göttlich Moral Gebot seyn/das die Christen verbinde/ daß sie den siebenden Tag/wie die Juden thun/ feyren sollen. Ist demnach unrecht/ daß der Calvinische Geist die Christen Kinder in dem Catechismo dahin anleitet/ daß sie in der Kirchen lernen sollen den siebenden Tag/ welcher ist der Juden Sabbath/ zu feyren/ da doch in der allgemeinen praxi und Übung der gangen lieben werthen Christenheit derselbe nicht/ sondern an dessen statt des Herrn Tag gefeyret wird.

27. Warum hat es daß Gott selbst anfangs also verordnet/ wann es nicht immerdar gehalten werden sollte?

R 2

Un

Unser Herr Gott hat bey Wieder-
hohlung seines Gesetzes etliche Ding ge-
richtet nach der Levitischen Art / so allein
bey den Juden gebräuchlich war / unter de-
nen auch ist der siebende Tag / als der Le-
vitische Sabbath. Diemeil dann dis-
ceremoniale ist / so bindet es uns Christen
nicht / und ist nunmehr durch Christi Zu-
kunft abgethan.

28. Kan dis nicht etwas erläutere
werden?

S. Paulus erkläret es gründlich / in-
dem er schreibt Coloss. 2. v. 16. So lasset
n in niemand euch Gewissen machen
über Speise oder über Tranc / oder
über bestimpten Feyertagen / oder
Neumonat / oder Sabbathen: wel-
ches ist der Schatten von dem / das
zukünftig war: Aber der Körper
selbst ist in Christo. Darinn er uns die-
sen Grund zeigt: Alles was zum Schat-
ten altes Testaments gehöret / und auff
Christum als den versprochenen Messia-
am gedeutet hat / das habe nunmehr im
Neuen

Neuen Testament / nachdem der Sohn Gottes Mensch worden seine Endschafft in Christo. Und sind demnach die Christen an den alten Jüdischen Sabbath nicht verbunden / sondern feyren / nach Christlicher Freyheit / den Tag des HERREN. Bleibt demnach das morale, daß man am Sabbath den Gottesdienst halten solle feyerlich / aber das ceremoniale hat seine Endschafft / daß man eben am siebenden Tage / nach dem alten Jüdischen Gebrauch / und sonst an keinem andern / den Sabbath feyren müsse. Darumb strafft S. Paulus an den Galatern c. 4. v. 10. Ihr haltet Tage / und Wende / und Feste / und Jahrzeit : nemlich auff Jüdische Art und Weise / die bey den Christen nicht seyn soll.

29. Ist auch etwas ceremoniale bey dem vierdten Gebot ?

Ja / dann daselbst wird die Verheißung gerichtet namhaftig auff das Land Canaan / in welches Gott der

R 3

HERR

Der das Jüdische Volk damals führen wolte/ wie er solches Abraham versprochen hatte/ Gen. 15. v. 13. 18. c. 17. v. 8. Dieselbige Verheissung von dem Leiblichen Land Canaan gehet die Christen nicht an: ja es sind auch die Jüden selbst heutiges Tages daraus verstorffen/ und in der ganzen Welt verstreuet. Darumb hat S. Paulus in Widerhohlung dieses Gebots im neuen Testament das ceremoni-
le weg gethan/ und das morale behalten/ Eph. 6. v. 3. Auf daß dir wolgehe/ und lange lebest auff Erden: nicht nur im Lande Canaan/ sondern wo einem jeden seine Wohnung und Aufenthaltung in der Welt von Gott verordnet und bescheret ist.

30. Befindet sich dieser Unterschied zwischen dem morali und ceremoniali auch bey den folgenden Geboten?

Von dem fünfften/ sechsten/ siebenden und achten Gebot ist keine Mißhelligkeit/ sondern zwischen beyden Theilen gute Vergleichung. Aber im neunten und zehnen

zehenden Gebot ist das ceremoniale, nemlich daß bey den Juden waren Leibeigenschaft/und konten keine Erbgüter in einen andern Stamm verkauft oder verwenDET werden/und was da versetzt war/ward im Jubel/oder Erlaß/ Jahr wiederumb ledig/ Item / sie hatten Ehescheidungen/und Scheydbrieffe (die auch ins sechste Gebot gehören) von welchen Christus sagt/Mat. 19.v.8. à principio non erat sic, von Anbeginn ist nicht also gewesen. Diereit dann die Christen an diese ceremonialia nicht verbunden sind/so verstehet ein jeder/waß das morale behalten wird/ daß alsdann die ceremonialia den Juden allein/so lang ihre Levitische Ceremonien noch in Übung gewesen/ billich heimgewiesen werden.

31. Wohin gehöret die allgemeine Verheißung/ so an das erste Gebot geknüpffet ist?

Sie gehet durch den gangen Decalogum, das ist / auff alle zehen Gebot durch un durch. Daß sie aber bey dem ersten Gebot gesetzt/ und an dasselbige gehefftet ist/

K 4

dessen

dessen Ursach ist diese: Dieweil das erste Gebot ist gleichsam die Brunnquell / dannenhero der Gehorsam gegen die andere Gebot entspringt / und wird auch derselbige allezeit auff das erste Gebot gerichtet / daß er diene zu Gottes Lob / Preiß und Ehre: Wie die Auflegung bey einem ieden Gebot anzeigt: Wir sollen Gott fürchten und lieben / 1c. welche Wort in allen Geboten / in der Auflegung unsers Christlichen Catechisimi / wiederhohlet werden.

CAPUT II.

Von den Bildern.

1. Nun wird es an dem seyn / daß aus sündig gemacht werde / ob das Gebot von den Bildern ein absonderlich / und in der Ordnung das andere Gebot seye.

Also wollen zwar die Calvinisten: sind aber doch in zwey Hauffen getrennet / dann etliche theilen die Wort bey Mose also / daß zwey unterschiedene Dinge

Dinge darinn verboten werden. Erstlich/ daß man durchaus keine Bilder machen und haben solle: zum andern/ daß man sie nicht solle anbeten. Andere aber geben zu/ daß man Bilder machen und haben möge/ aber nur allein vor sich/ in Häusern/ zum Zierath/ oder Gedächtniß: mit nichten aber in der Kirchen.

2. Ist dann solche Meynung nicht richtig?

Nein: Dann der Unterscheid wird nicht wahr genommen zwischen dem morali und ceremoniali. Das morale ist/ daß man durchaus keine Bilder mache solle/ sie anzubeten: dann das sind frembde Götter/ welche insgemein im ersten Gebot verboten sind. Das ceremoniale aber trifft die Juden allein/ denen verboten wird Bilder zu habe/ dieweil sie zur Abgötterey sehr geneigt waren/ und mitten unter den Abgöttischen Heyden wohnten.

3. Ist dann Bilder machen und haben
für und an sich selbst keine
Sünde?

Wann kein Gottesdienst daran hängenget / und die Abgötterey davon bleibt / und zu keinem Mißbrauch gezogen wird / so ist ein Historisch Bild / (dann von schändlichen / unflätigen / kindischen / abscheulichen / und dergleichen ohnnützlichen Bildern reden wir nicht) an sich selbst keine Sünde. Dann Gott der Herr selbst hat den Menschen geschaffen zu seinem Ebenbild. Er hat auch schönen Zierath machen lassen zu der Hütten des Stifts gehörig / und hat den vortreflichen Meister Bezaleel / der allerley Werck machen solte / mit dem Geist Gottes erfüllet / wie Moses zeuget / Exod. 31. v. 3. Von dem Schnitzwerck an den Wänden des Tempels bestiehe 1. Reg. 6. v. 29. Die Natur hat auch vielfältige Bilder: also daß auch die Astronomi Bildnissen zeigen an dem Gestirnten Himmel / deren etlicher auch in der heiligen Schrift mit Namen gedacht wird / Job. 38. v. 31, 32. Und damit ichs kurz mache / hat

hat die Natur mancherley Spiegel / darinnen Bildnissen vorgeſtellet werden / als in den hellen Wolcken / in klarem Waſſer / in glänzen den Metallen: und gedencet S. Jacobus eines Spiegels / darinnen man ſein Angeſicht beſchauer / Jacob. i. v. 23. und kan es niemand wehren / der helle geſunde Augen hat / wann man ſie genau anſiehet / daß in denſelben das Bildniß des Anſchauers erſcheine. Es haben auch Kaiſer / Könige / Fürſten und Herren / und ſonſt vornehme Leute ihre Wapen / mit Aedelern / Löwen / und dergleichen gezieret. Da man nun ſolches alles für Sünde und Abgötterey aufruffen wolt / würde es einen ſeltſamen Nachklang gewinnen. Summa / kein vernünftiger Menſch wird in den Unſinn gerathen / daß er alle Goldſchmiede und Bildhauer / alle Mahler / alle Werckleute / die da Bilder machen / für Abgötter halten und anklagen wolle.

4. Es möchte vielleicht eingewendet werden / diß Gebot rede allein von
R 6 den

den Bildnissen des Göttlichen Wesens; nicht aber insgemein von allen Bildern.

Das Göttliche Wesen ist ohnendlich / ohnsichtbar / ohnbegreiflich: dannenhero schlecht ohnmöglich ist / Gott den HERRN in seinem Wesen abzubilden / oder zu mahlen. Und diß ist ein allgemeines Verbot / darvon nichts zumahln aufgenommen werden kan / daß man durchaus keine Bilder oder Gleichnisse machen oder haben solle / dieselbige anzubeten. Belangend aber die Göttliche Erscheinungen und Offenbarungen / da Gott selbst auff unterschiedene Weise Sich den Menschen zu erkennen gegeben und geoffenbaret hat / ist ohnverbotten / dieselbige Historischer weise den Augen vorzumahlen / daß man sie im Gemälde sehen kan / gleich wie sie mit Worten beschrieben seynd / daß man sie lesen und hören kan. „Dann was irdem Herzen des Menschen nicht Sünde ist / wann mans
„höret

„höret und verstehet / das ist auch nicht
 „Sünde / wann mans im Gemälde o
 „der Abreißung und Bildniß siehet
 „und verstehet. Exempels weise: In
 der Tauff Christi stehet der Sohn Got-
 tes mit Johanne dem Täufer im Jor-
 dan/ Gott der Vater läset seine Stim-
 hören vom Himmel/ Gott der heilige
 Geist fährt herunter in leiblicher Ge-
 stalt einer Tauben auff den HERREN
 Christum. Diese herrliche Offenbarung
 ist beschrieben von den heiligen Evange-
 listen Matth. 3. v. 16. 17. Marc. 1. v. 10.
 11. Luc. 3. v. 21. 22. Joh. 1. v. 33. wer die
 liest und verstehet/ in dessen Herzen wird
 diese Geschichte/ gleichsam in einem
 Spiegel/ abgebildet. Wann sie aber
 sonst auf Pappier/oder etwas anders ab-
 gemalt ist/ und angeschauet wird/ so
 wird dardurch eben dieselbe Geschichte
 in dem Herzen des Anschauers/ als in
 einem Spiegel/ abgebildet. Die Wort
 bringen den Verstand ins Hertz/ durch
 das Gehör: Das Gemälde aber oder
 Abbildung bringt eben denselben Ver-
 stand

stand ins Herz durch die Augen/ und das Anschauen. Wann es nun Sünde wäre/ was durch die Augen zum Herzen kompt/ so müste eben dasselbig auch Sünde seyn/ da es durch die Ohren zum Herzen käme. Summa/ der Grund aller Abgötterey steckt im Herzen/ wann das rein ist/ so ist alles rein: wie S. Paulus bezeugt Tit. 1. v. 15. Den Reinen ist alles rein. Den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein/ sondern unrein ist beyde ihn Sinn und Gewissen.

5. Es sagt aber die Schrifft/ der Glaube komme auß dem Gehör/ und nicht auß dem Gesichte: und werden wir gewiesen aufs Wort/ uff nicht auf Gemälde und Bilder.

Zwar daß das gepredigte und angehörte Wort Gottes das ordentliche Mittel sey/ den Glauben in unsern Herzen anzuzünde und zu erwecken/ ist bey allen Rechtgläubigen außser Zweifel: Dannenhero aber muß man nicht folgern/ daß das Sehen und Anschauen schlecht und allerdings ver-

verbotten / und vor Sünde zu halten seye. Dann im Alten Testament spricht Gott zu Mose / Numer. 21. v. 8. *Mache dir eine ehrne Schlange / und richte sie zum Zeichen auff: Wer gebissen ist / und siehet sie an / der soll leben.* Und diese Schlange war ein Vorbild auff Christum: wie er selbst bezeugt Joh. 3 v. 14. *Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auff daß alle die an ihn glauben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.* Also bittet David im 27. Psalm vers. 4. *Daß er schauen möge die schönen Gottesdienste des Herrn:* Darunter auch die Opfer mit begriffen werden.

6. Kan man der ogleichen auch wol im Neuen Testament finden?

Die heilige Sacramenta sind und werden genennet sichtbare Zeichen / als wann man täuffet / und das heilige Abendmahl hält / so siehet man / was das selbst

selbst gehandelt wird nach Göttlicher
 Verordnung. Und sind dieselbige ganze
 Handlungen gegründet in dem Wort
 Gottes. Dahin ohne Zweifel S. Pau-
 lus auch etlicher massen gesehen hat / da-
 er von den Christen in Galatia schreibt/
 daß ihnen Christus **IESUS** für
 die Augen gemahlet sey / und liegt un-
 ter ihnen gecreuziget / Galat. 3. v. 1.
 Sintemahl alle / die in **IESUM** Chris-
 tum geraufft sind / die sind in seinen
 Todt geraufft / Rom. 6. v. 3. Und wie
 viel eher geraufft sind / die haben
 Christum angezogen / spricht S. Pau-
 lus Galat. 3. v. 27. Besiehe auch 1. Petr.
 3. v. 21. Und wird das Leyden Christi im
 H. Abendmahl uns zu betrachten vorge-
 stellet / indem wir essen seinen Leib / der
 für uns gegeben / und trincken sein Blut/
 das für uns vergossen ist : Derowegen
 S. Paulus die Communicanten vermahn-
 et / daß sie den Tod des **HEILIGEN** ver-
 kündigen sollen / biß daß er komme /
 1. Corinth. 11. v. 26. Daraus nun ge-
 nugsam zu erkennen / daß es nicht Sünde
 sey /

sen
sch
G
sein
ten

7.
B
31

selb
fein
wa
hät
cre
Leu
abe
mit
in d
des
ner
zu se
gen

sey/ Bildnisse machen / haben und anschauen/ darinn uns gezeigt wird/ wie sich Gott selbst uns Menschen offenbare in seinem heiligen Wort und Sacramenten.

7. Es lassen wol etliche zu / daß man Bilder haben möge daheim/ für sich/ zum Tzerath/ aber in der Kirchen wollen sie keine Bilder leiden.

Der Ort machet ein Ding an sich selbst weder heilig noch ohnheilig / wann kein Mißbrauch darzu kommet. Dann wann einer daheim in einem Buche hätte abgemahlet das Bildniß des gekreuzigten Christi / das wäre nach dieser Leute Meynung nicht Sünde: es würde aber Sünde / wann mans in die Kirche mit sich nähme / und dasselbige Bildniß in der Kirchen anschauete / und darbey des Leydens des HERRN sich erinnerte: Wiederum hörete es auff Sünde zu seyn / wann es auß der Kirchen getragen würde. Das lautet ja gar ohnge-
reimt.

reimpt. Das aber ist recht und wohl ge-
redet: Wann man ein Ding recht brau-
chet/ so ist's nicht Sünde / der Mißbrauch
aber ist Sünde. Wer in seinem Haus ein
Bild hat/ und es anbetet/ der sündiget wi-
der Gottes Wort: Wer aber in der
Kirchen ein Bild hat / und anschauet / a-
ber nicht anbetet / dem muß man keine
Sünde bey messen: sondern den Keinen
ist alles rein/ Tit. 1. v. 15. Was sollen
wir sagen von grosser Herren un̄ Evange-
lischer Ehur- und Fürsten Epitaphiis? die
in vornehmen Kirchen gefunden/ aber un-
sers Wissens von den Calvinischen Bild-
stürmern bishero nicht herunter gerissen
worden/ wie der Augenschein auch allhier
zu Marburg bezeugen kan.

8. Fasse mir die Hauptsach kurtz zusam-
men ohne Weitläufigkeit.

Ein jeder Gottseliger Christ soll im-
merdar in seinem Herzen tragen den ge-
creuzigten Jesum Christum / seinen ei-
nigen Heyland / er sey in seinem Hau-
se/

se/
I. C.
v. 1.
fig.
ist/
ein
Kir
Hö
scha
ben
mit
Sin
an
gem
zech
ler
15.
geb
und
sche
men
zeug
Das
ser.
so ist

se/ oder in der Kirchen/ Ephes. 3. vers. 17.
 1. Corinth. 2. v. 2. Gal. 3. v. 1. c. 4. v. 19. c. 6.
 v. 14. Da nun diß Bildniß des gecreu-
 zigten Christi im Herzen nicht Sünde
 ist/ wie kan es dann Sünde seyn/ wann
 ein Gottseliger Christ außser oder in der
 Kirchen auch mit den Augen ein solch
 Hölzern oder Steinern Bildniß an-
 schauet / und sich des Leidens und Ster-
 bens seines Erlösers Gottseliglich und
 mit herzhlicher Dancksagung erinnert?
 Sintemahln die Abgötterey hasset nicht
 an den eusserlichen Bildern/ sondern ei-
 gentlich in des Menschen Herzen / E-
 zech. 14. v. 14. Das ist die Brunnquell al-
 ler Abgötterey / wie Christus lehret Mat.
 15. v. 18. Was zum Munde heraus
 gehet/ das kommet auß dem Herzen/
 und das verunreiniget den Men-
 schen. Dann aus dem Herzen kom-
 men arge Gedancken. Und also
 zeugt S. Paulus 1. Corinth. 8. vers. 4.
 Daß ein Götz nichts in der Welt
 sey. Dann wann die Herzen rein sind/
 so ist ihnen alles rein. Drumb ist die rech-
 te Ord-

te Ordnung Abgötterey abzuschaffen/daß man den falschen Bahn und Irrthum auß der Menschen Herzen weg thue/ durch Christlichen Unterricht auß Gottes Wort/so wird uns kein Bild schaden können.

9. Wann aber die Bilder ganz abgeschafft werden/so kan ihr niemand mißbrauch: n zur Abgötterey.

Solte man dann auch wol die Sonn am Himmel abschaffen/ dieweil die Heyden sie haben angebetet? Der Mißbrauch soll weggethan/ und die Herzen gereiniget werden/ so ist ein Götz nichts in der Welt. Bilder/die man nicht anbetet oder verehret/ stürmen mit äußerlicher Hand/ unter dem Vorwandt/ daß es Gottes Befehl sey/ist nicht eine geringe Sünde. Dann mit solchem Vorwand wird Gottes Wort fälschlich ge-
deutet/ und durch solch unordentlich Beginnen wider die Christliche Freyheit gehandelt: Und zeugen die Exempel in den Niederlanden/ und sonst/ was auff solche

solch
wan
gesch
Lehr
verg
ken
einer
der
wie
Und
Ma
W
v. 1
zen
zu
dem
Tro
am
v. 1
auch
weg
loßf.
Gol
6. v
den

solche Bildstürmeren erfolgt sey. Und wann die äußerliche Bilder schon weggeschafft / aber die Herzen durch reine Lehre nicht gesäubert werden / so ist's alles vergebliche Arbeit. Dann wer im Herzen ein Abgötter ist / der wird ihm bald einen neuen Gözen machen lassen an der alten statt / die weggeräumt sind / wie aus der Erfahrung bekandt ist. Und dieweil der vornehmste Göz ist der Mammon / der leidige Geiz / der eine Wurzel ist alles Übels / 1. Timoth. 6. v. 10. Dann ein Geiziger ist ein Gözendiener / Eph. 5. v. 5. Der das Gold zu seiner Zuversicht stellet / und zu dem Goldklumpen sagt : Mein Trost / Job. 31. v. 24. Dessen Herz am Reichthum hanget / Psalm. 62. v. 11. Und wo sein Schatz ist / da ist auch sein Herz / Matth. 6. v. 21. Dero wegen der Geiz ist Abgötterey / Coloss. 3. v. 5. Und dienet der Geizige nicht Gott / sondern dem Mammon / Matth. 6. v. 24. So müsten die Bildstürmer den allerersten Anfang machen von den Gözen /

Götzen/ die in den Gewölben und Kisten liegen / daran der Heiligen Herk hanget / und zu ihnen sagen : Das ist mein Trost und Zuversicht. Dieweil sie aber hierinn selbst erkennen/ daß solch Stürmen der gülden und silbern Schätze nicht thunlich / sondern diese Ordnung gebrauchen / daß solche Abgöttische Namensdiener durch ernste Predigt / wider den Mißbrauch der zeitlichen Güter / zu Erkändnuß ihrer Sünden geführt/ und besser unterrichtet werden / wie sie ihre Haab und Güter danckbarlich zu Gottes Lob/ und heylsamlich zu des Nächsten Beförderung / und ihrer selbst und der ihren nothdürfftigen Unterhaltung Christlich und wohl anwenden / und ihre Hoffnung und Trost nicht auff Geld und Gut/ und den ungewissen Reichthum/ sondern auff den lebendigen Gott setzen sollen/ 1. Timoth. 6. v. 17. So sind sie Ur-sachen anzuzeigen schuldig / warumb nicht eben dieselbige Ordnung auch mit den andern Götzen und Bildern an die Hand genommen/ und vor allen Dingen die Her-
zen

zen
Abg
chen
gebe
fallen

10. 1.
Abg
steck
find
und
rich
gelt
rein
Ber
B
i

se :
und
G
verb
ter

ken gereinigt werden von Irrthum und Abgötterey/ durch die Predigt der Göttlichen Wahrheit/ darauf das übrige sich wol geben / und die Abgötterey von sich selbst fallen wird.

10. Wolan/ich muß bekennen/dasß die Abgötterey eigentlich in dem Herzen stecke / und keine bessere Ordnung zu finden / als daß der falsche Wahn und Irrthum / durch treue Unter- richtung/auß den Herzen aufgewur- zelt werde/ und daß den Keinen alles reine seye: Ich begehre aber fernern Bericht/ warum das Gebot von den Bildern kein absonderlich / nemlich in der Ordnung das ander Ge- bot seye?

Solches ist klar auß diesem Schlus- se: Alles was Göttlich verehret wird / und doch nicht der wahre einige ewige Gott ist / das wird in diesen Worten verboten: Du solt keine andere Göt- ter neben mir haben. Die Bilder/wel- che

che von den Abgöttischen Menschen Göttlich verehret werden / sind nicht der wahre einige ewige Gott. Derowegen die Bilder / welche von den Abgöttischen Menschen Göttlich verehret werden / sind in diesen Worten verboten: Du solt keine andere Götter neben mir haben. Kürzer: Alle frembde Götter werden im ersten Gebot verboten. Alle Bilder / die man anbetet / sind frembde Götter / derowegen werden alle Bilder / die man anbetet / im ersten Gebot verboten. Und also werden in der Schrift gegeneinander gesetzt / der einige wahre Gott / unser Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher / und alle andere erdichtete / falsche und frembde Götter. Und leuchtet diese Praxis durch die ganze Bibel hindurch: Den einigen / ewigen wahren Gott soll man anbeten: Darum muß anders nichts / es habe Namen wie es wolle / als derselbige wahre Gott allein / angebetet werden / Matth. 4. v. 10.

11. Es sprechen etliche/ im ersten Gebot werde der innerliche Gottesdienst beschrieben: aber das Gebot von den Bildern sehe auff den eusserlichen Gottesdienst.

Alle Gebot Gottes erfordern vollkommenen Gehorsamb des ganzen Menschen/ innerlich und eusserlich: Darum kan diese Rede nicht paffiren. Und werden im ersten Gebot andere/ oder frembde Götter genennet/ nicht nur allein der falsche Wahn und Irrthum im Herzen/ sondern auch die eusserliche Bilder/ die man anbetet und verehret.

12. Wie wird solches erwiesen?

Durch Sonnen-klare Sprüche der Schrift/ Genes. 31. v. 19. Rahel stahl ihres Vaters Gözen. v. 30. Warumb hast du mir meine Götter gestolen? v. 32. Bey welchem du deine Götter findest/ der sterbe hie für unsern Brüdern. Genes. 35. v. 2. Thut von euch die frembden Götter/ so unter euch sind. v. 4. Da gaben sie ihm alle

L

alle

1. Es

alle frembde Götter/die unter ihren
 Händen waren/Exod. 20. v. 22. Ihr
 habt gesehen/ daß ich mit euch vom
 Himmel herab geredt habe/darumb
 solt ihr nichts neben mir machen/
 silbern und guldene Götter solt ihr
 nicht machen.Exod. 32. v. 8. Sie haben
 ihnen ein gegossen Kalb gemacht/
 und habens angebetet/ und ihm ge-
 opfert/ und gesagt: Das sind deine
 Götter/ Israel/ die dich aus Egr-
 ptenland geführet haben. Levit. 19.
 v. 4. Ich bin der HERR euer GOTT.
 Ihr solt euch nicht zu den Gözen
 wenden/ und solt euch keine gegosse-
 ne Götter machen. Denn ich bin
 der HERR euer GOTT. Deut. 28.
 v. 36. Du wirst daselbst dienen an
 dern Göttern/ Holz und Steinen/
 1. Sam. 7. v. 3. So ihr euch mit gan-
 zem Herzen befehret zu dem HERR-
 en/ so thut von euch die frembden
 Götter und Aistharoth/ und richtet
 euer Hertz zu dem HERRN/ und
 dienet ihm allein. Daraus erhellet
 nun

nun
ma
de
ver
abst
vern
1

eine
4. v.
nen
führ
E.
Thu
dam
GO
Jes
dien
gen
v. 5.
loss. 3
ste G
gerat
ten e

nun genugsam / daß die Bilder / welche man anbetet / werden andere oder frembde Götter genennet / die im ersten Gebot verboten sind: Und kan demnach kein absonderlich Gebot seyn von den Bildern / sondern gehöret zu dem ersten.

13. Ist etwas weiter hierbey zu erinnern?

Die Schrift nennet den Teuffel einen GOTT dieser Welt / 2. Corinth. 4. v. 4. Dierweil ihm die Gottlosen dienen / und sich von ihm regieren und verführen lassen. Und Phil. 3. v. 19 nennet S. Paulus die Feinde des Creuzes Christi / welcher Ende ist das Verdammniß / welchen der Bauch ihr GOTT ist: die nicht dem Herrn Jesu Christo / sondern ihrem Bauch dienen / Röm. 16. v. 18. Item die Geizigen nennet er Götzendiener / Ephes. 5. v. 5. Und den Geiz Abgötterey / Coloss. 3. v. 5. Welche Sünden wider das erste Gebot streiten. Also setzt der Apostel gerad gegen einander den rechten wahren einigen GOTT / und die falsch genante

te Götter/ . Corinth 8. v. 5. 6 und erwei-
set/ daß ein Götz in der Welt nichts
sey/ v. 4. Derowegen wir mit Fleiß zu
betrachten anhero ziehen den herrlichen
Apostolischen Schluß/ Röm. 14. v. 14.
Ich weiß / spricht S. Paulus / und
bins gewiß in dem **HERREN JE-**
su / daß nichts gemein ist an ihm
selbst/ohn der es rechnet für gemein/
demselben ist's gemein. Also ist nichts
ein Götz an ihm selbst/ohne der es rechnet/
und achtet / und ehret für einen Gözen/
demselben ist's ein Göz. Wo aber das
Herz rein ist / da ist alles rein / wie nun
offtermals vermeldet worden/ Tit. 1 v. 15.

14. Beschehenen Bericht nehme ich
mit Danck an: und lasse es der Christ-
lichen Obrigkeit und Predigt-Ampt
befohlen seyn/ wie gute Ordnung zu
machen / daß alle Abgötterey
weggeschaffet werde.

Gute Ordnung ist hohes Lobes werth/
die der H. Apostel selbst gerühmet / da
er sagt/ 1. Corinth. 14. verl. ult. Lasset's
alles

alles Ehrlich und ordentlich zugehen. Und derowegen eyßern fromme Christen billich darüber / wann in ihren Kirchen diese vorgezeigte richtige Ordnung gehalten / und aus Gottes Wort alle Abgötterey gestraffet / widerlegt / und aus den Herzen der Zuhörer geräumt / daß niemand ist / der die Bilder anbetet / oder sich daran ärgert / Item / wann der Unterscheid deutlich gezeigt worden zwischen dem morali, welches allezeit / und allenthalben / alle Menschen bindet zum Gehorsam / und dem ceremoniali, welches allein die Juden bindet / und mit den Levitischen Kirchen Gebräuchen nunmehr / nach der Menschwerdung des Sohnes Gottes / seine Endschafft erreicht hat / und uns Christen nicht angehet: daß man alsdann sie öffentlich anklagen / und in der Christenheit ausruffen darff / als stümlen sie die 5. Zehen Gebote Gottes / und verfälschten den Biblischen Text bey Moser / und was dergleichen unbegründete Auf lagen mehr sind.

L 3

15. Van-

15. Dannoeh wird der Text Mossis
geendert.

Mit nichten: Sondern es findet sich das Gegenspiel in der Teutschen Viebel D. Lutheri zum Augenschein. Alles was Moses hat in seinem ganken Gesez / in morali, ceremoniali & forensi, das bleibt ihm in seiner Jüdischen Policey / so lang sie gewähret / ohnverruekt / ohne einige Enderung / ab- oder zuthun. Was er aber selbst anzeigt / daß es allein zu den Levitischen Ceremonien / und zu der Jüdischen Regierung im Lande Chanaan gehörig sey / und wann der versprochene Messias kommen / alsdann seine Endschaft haben und auffhören solle / das unterscheiden auch wir nothwendig und billig von dem morali, welches allezeit währet / und alle und iede Menschen ohne Unterscheid zum Gehorsamb verpflichtet / und wer darwider sündiget / denselbigen anklaget und verdammet. Behalten also wir Christen das morale: Aber das ceremoniale, welches den Juden allein / und nicht

nicht
zu
fisch
het
thän
an
bon
len
Se
dien
disch
und
and
und
16.
in d
G
es ge
men
Jed
denh

nicht auch den Heyden nothwendiglich
zu halten anbefohlen / so lang das Lebi-
sche Kirchenwesen tauren würde / ge-
het uns Christen zumahl nichts an / und
thäten wir unrecht / wann wir uns dar-
an binden ließen / dieweil es nicht allein
von Gott uns Christen nicht anbefoh-
len / sondern auch nunmehr / als der
Schatten des künftigen / vergangen /
dieweil Christus kommen / und das Jü-
dische Regiment / sammt dem Tempel
und Jüdischen Lande / vor mehr dann
anderthalb tausend Jahren zerstöhret
und verheeret ist.

16. Ist es dann unrecht / wann man
in dem Catechismo die Zehen Gebot
Gottes allermassen erzehlet / wie
sie Moses beschrieben
hat?

Das sagen wir nicht / sondern lassen
es geschehen / daß man sie ganz vollkom-
men erzehle / wie sie Moses beschrieben ;
Tedoeh mit der nothwendigen Beschei-
denheit / daß der Unterscheid zwischen
§ 4 dem

Dem morali und ceremoniali fleißig
angemercket / und uns Christen dasje-
nige nicht auffgetrungen / und wir noth-
wendig zu halten gezwungen werden/
was die Juden allein bindet / wie bißher
gründlich berichtet worden. Wer aber
diesen Unterscheid zwischen dem mo-
rali und dem ceremoniali verläugnet/
oder nicht in gebührender Achtung hat/
der kan sich dessen nicht entbrechen / daß
er in dem ceremoniali Judenthe / und
ihme selbst muthwillig eine solche Last
auflade / die ihme zu tragen von Gott
nicht befohlen. Ja er verläugnet durch
solche Jüdische Meynung / daß der
Messias kommen / und das Ceremonia-
lische Gesetz / so ein Fürbilde auff Chris-
tum gewesen / geendet und auffgehoben
sey / Galat. 4. v. 9. 10. Coloss. 2. v. 16. 17.
Hebr. 10. v. 1. welches ie ein verderblicher
Irrthumb ist / dessen sich kein rechtschaf-
fener Christ soll theilhaftig machen.
Weitläufftigern Bericht hiervon kön-
nen fromme Christen finden in der Mei-
nung / und fernern Ausführung der
Moti

Mo
The
Ann
dru
co

2

1. D
gebr
des
ist a
und
Kir
blich
dar
2

2

Motiven und Ursachen / warumb die
Theologi und Prediger zu Marburg/
Anno 1605. beurlaubet worden / ge-
druckt zu Gießen / Anno 1606. durch Ni-
colaum Hampelium, darauß wir uns
hiermit bezogen haben wol-
len.

CAPUT III.

Von dem Brodbrechen im
H. Abendmahl.

1. Dieweil Christus selbst das Brodt
gebrochen in der ersten Stifftung
des Abendmahls / und dieser Brauch
ist auch von den Aposteln behalten/
und in der uhralten Christlichen
Kirchen in beständiger Übung ge-
blieben : Warum weicht man dann
darvon ab / daß das Brodt in der
Austheilung des Abendmahls
nicht soll gebrochen wer-
den?

Diesem von den Calvinisten / gegen
unsere / und andere gesambte der
Aug-

Zugspurgischen Confession zugethane Kirchen/ erwecktem Streit im Grunde auff's kürzest abzuheffen/ muß mit großem Fleiß der Unterscheid angemerket werden zwischen dem Brodtbrechen des **HEERN** Christi welches enig und allein zu dem Zweck und Ende gerichtet ist/ daß das Brodt und vermittelst desselbigen der Leib Christi denen Communicanten zu essen ausgetheilet und gegeben werde: Und dann unter dem Calvinischen Brodtbrechen/ welches zu dem Ende vornehmlich von ihnen gerichtet ist/ daß dadurch bedeutet und vorgebildet werden solle das Brechen des Leibes Christi/ dahin sie den Spruch S. Pauli ziehen. 1. Cor. II. v. 24. Das ist mein Leib/ der für euch gebrochen wird.

2. Es bleibt gleichwohl allezeit das Exempel Christi/ seiner Jünger/ und der uralten Kirchen unverändert/ die das Brodt in der Auspendung des Heil. Abendmahls gebrochen haben.

Mit

Er
der
bist
we
des
son
zu
ten
ode
den
3. V
Ch
ten
dan
und
ist
nes
tun
Ch
das
Her

Mit lauterem Ugrund wird das Exempel Christi / seiner Jünger / und der ersten Kirchen gezogen auff das abbildende Calvinische Brodtbrechen / welches nicht allein in der Stiftung des Heil. Abendmahls nicht befindlich / sondern auch derselben Schnurstracks zu entgegen ist / und mit den klaren Worten des Stifters Jesu Christi nicht kan oder mag verglichen und vereiniget werden.

3. Wann das möchte erwiesen werden / so wäre der Sachen leichtlich abzuhelffen.

Das wird Sonnenklar ervriesen aus Christi selbst-eigenen Stiftungs-Worten / da er das Brodt genommen / gedanckt / gebrochen / den Jüngern gegeben / und gesprochen hat: Nehmet / esset / das ist mein Leib. In welchen Worten keines Vorbilds / Zeichens / oder Bedeutung Meldung geschieht. Hätte aber Christus gesagt: Nehmet / schauet an / das Brodt ist eine Gleichnuß / oder Zeichen / oder Abbildung meines Leibs; So

L 6

möch-

möchte alsdann scheinlich geschlossen werden / daß das Brechen des Brodts bedeutete und abbildete das Brechen des Leibs Christi. Und daß es hierumb eigentlich den Calvinisten zu thun sey / daß sie ihre Sacramentirische analogiam und metonymiam behaupten mögen / daß **LEZEN** so viel heiße / als des **LEZENDES LEZENS** und Vorbildt / gestehen etliche unter ihnen mit ausgedruckten Worten. Und erscheint hieraus / daß sie vornehmlich dahin zielen / daß die wahre wesentliche Gegenwart / und mündliche Niesung des Leibs Christi im H. Abendmahl hinfertreiben werde. Dann also schreibet Pareus ohnverholen / in seinem Bedencken vom Brodtbrechen / p. 199. numero XI. Das. (nach seiner Calvinischen Meynung) durchs Brodtbrechen der abgöttische falsche Wahn vom Leib Christi in oder unter dem Brodt / und vom Leiblichen Mündlichen Essen / am allerkräftigsten zerbrochen / und dem gemeinen verirrten Volck.

V
w
un
4.
let
rin

gen
offi
Si
geg
Ge
gen
so v
Sacr
neh
den
eine
allei
se d
sie il
lich

Volck aus dem Herzen geräumt
wird. Besiehe auch daselbst pag. 200.
und 201.

4. Das wäre ja ihrer oft wiederhol-
ten Erklärung gar zuwider / da-
rinn sie höchlich betheuren / daß sie
von Herzen glauben die wahre
Gegenwart Christi im A-
bendmahl.

Man muß ihnen auff ihre Wort
genau achtung geben: Dann sie
oft anders reden / als sie es meynen.
Sie sagen / Christus sey im Abendmahl
gegenwärtig / verstehen aber allein die
Gottheit Christi. Und wann sie sa-
gen / der Leib Christi seye gegenwärtig /
so verstehen sie / nach ihrer metonymia
Sacramentaria, des Leibs Zeichen /
nehmlich das Brodt / welches bedeute
den Leib Christi: oder verstehen es von
einer geistlichen Gegenwart / dadurch
allein der Glaub anschau und ergreife
den Leib Christi im Himmel. Dann
sie ihnen einmahl diese Meynung festig-
lich eingebildet / und darauff ihre ganze
Lehr

Lehr vom Abendmahl gründen / daß der
 Leib Christi an einem gewissen umb-
 schriebenen Ort im Himmel / und sonst
 nirgends / sey / oder auch (wie etliche
 unter ihnen lehren) seyn könne / und
 derowegen ohnmöglich / daß Christi Leib
 auf einmahl zugleich im Himmel / und
 in seinem Abendmahl auff Erden gegen-
 wärtig seye / und vermittelst des gesegne-
 ten Brods mit dem Munde der Commu-
 nicanten empfangen und gegessen werde:
 vñnerachtet Christus selbst spricht: Neh-
 met / esset / das ist mein Leib. Dann/
 sprechen sie dargegen / ein wahrhafter
 menschlicher Leib kan auf einmahl mehr
 nicht / als nur allein an einem Ort seyn.
 Ist er nun im Himmel / so kan er nicht zu-
 gleich auf Erden seyn / oder wird die War-
 heit der menschlichen Natur verläugnet.
 2. Das läßt sich wohl hören: Sinte-
 mahl Christus ist mit seinem Leib
 aufgefahren in den Himel / und wird
 von dannen wiederkommen zum Ge-
 richt: Darum ist er freylich mit sei-
 nem Leib ietzo nicht auf
 Erden, Daß

ver
 der
 H
 S
 Ab
 mi
 hol
 bet
 stu
 me
 auc
 gar
 stel
 fere
 jene
 len
 Re
 nich
 miß
 ster
 dig
 haß
 sens
 unse

Daß Christus gen Himmel gefahren / und von dannen zum Gericht wieder kommen werde / glauben wir von Herzen / dann es steht klar in der Schrift. Daß er uns aber im heiligen Abendmahl seinen wahrhaftigen Leib / mit dem gesegneten Brodt / in einem hohen Geheimniß zu essen gebe / das steht auch in der Schrift. Dann Christus selbst sagt: Nehmet / esset / das ist mein Leib. Darumb müssen wir diß auch glauben. Dann die Schrift muß ganz von uns geglaubt werden: Und steht nicht in unser Willkühr / nach unserer Vernunft Gutdüncken / diß oder jenes / glauben / oder nicht glauben wollen / sondern des Glaubens Grund und Regel ist Gottes Wort / welches uns nicht gebühret zu meistern / sondern wir müssen Schüler / und Gott allein Meister seyn lassen. Also glauben wir beständig / daß Christi Menschheit seye wahrhaftige menschliche Natur / eines Wesens mit unser Natur / darumb er auch unser Bruder heißet und ist; Aber wir glauben

glaub

glauben auch zugleich / daß diese aus der
 reinen Jungfrauen Geblüt angenom-
 mene Menschheit seye deß Allmächtis-
 gen wahrhafftigen Sohns Gottes selbst
 Persöhnliche eigene Menschheit / in wel-
 cher er nicht allein gen Himmel gefah-
 ren / sondern auch erhöhet ist zu der
 Rechten der Krafft und Majestät
 Gottes / und gesetzet über alle Für-
 stenthumb / Gewalt / Macht / Herr-
 schafft / und alles was genennet mag
 werden / nicht allein in dieser Welt /
 sondern auch in der zukünfftigen:
 Und hat (der Vater) alle Ding un-
 ter seine Füße gethan / und hat ihn
 gesetzt zum Haupt der Gemeine über
 alles / welche da ist sein Leib / nehm-
 lich die Fülle deß / der alles in allem
 erfüllet / wie der H. Apostel redet Eph.
 1. v. 20. 21. 22. Und abermahl / Eph. 4.
 v. 10. Christus ist auffgefahren ü-
 ber alle Himmel / auff daß er alles
 erfüllet. Haben demnach keine Ursach
 zu zweifeln / ob Christus könne mit sei-
 nem wahren wesentlichen Leib und Blut
 in

in
 un-
 effe-
 der
 an-
 sta-
 aus-
 ten
 der
 wer-
 6. 3.
 W
 n

heit
 in il-
 son-
 bra-
 det
 mia-
 chen
 nen
 erro-
 und

in seinem Abendmahl gegenwärtig seyn/
und seine Stiftungsworte: Nehmet/
esset/ das ist mein Leib: erfüllen: son-
dern es kan auch in Ewigkeit nicht ver-
antwortet werden/ wann man seine Te-
stamentsworte zurück setzen / und anders
auslegen will / als sie an sich selbst lau-
ten / und wie sie sonst allenthalben in
der Bibel gebraucht und verstanden
werden.

6. Derogestalt wäre es mehr um die
Worte der Einsetzung des Abend-
mahls zu thun / als umb die Cere-
monien des Brodbrechens.

Also ist ihm im Grund der Wahr-
heit. Dann wann die Stiftungsworte
in ihrem Verstande / wie sie lauten / und
sonst allenthalben in der Schrift ge-
braucht werden / bleiben / so verschwin-
det die Sacramentirische metony-
mia, auch das abbildende Brodtbre-
chen / und alle andere Deuteley. Kon-
nen aber die Calvinisten aus der Schrift
erweisen und darthun / daß Christi Leib
und Blut in den Stiftungsworten
heisse

heisse so viel / als des Leibs und Bluts
 Zeichen / Bedeutung / Vorbild / Sie-
 gel und Bestätigung / und was von dem
 Brodt und Wein gesagt wird / das
 müsse auch Bedeutungsweise von dem
 Leib und Blut Christi gesagt werden;
 so ist die metonymia und analogia, und
 also auch das abbildende Brodtbrechen
 bestärckt / und haben wir darwider nichts
 zu reden. Dieser Beweis thumb aber /
 wie fleißig auch die Calvinisten und
 vielfältig sich darumb bemühet und be-
 arbeitet haben / hat biß auf diesen Tag
 noch nicht beygebracht werden können /
 wird auch gewißlich nimmermehr bey-
 gebracht werden. Derowegen alles ver-
 gebliche Arbeit ist / daß sie auff Christi
 seiner Jünger und der uralten Kir-
 chen Exempel mit dem Brodtbrechen
 sich beruffen. Dann es ganz unerweiß-
 lich / auch der Stiftung des H. Abend-
 mahls widrig und entgegen / daß Chri-
 stus selbst / oder seine Jünger / oder eini-
 ge Kirch zu der Apostel Zeit / nach Cal-
 vinischer Artz und Weise / jemahls das
 Brodt

Br
 End
 dard
 So
 Exen
 den
 Fest
 Den
 chenn
 dach
 und
 7. De
 den

broch
 let /
 unter
 da ste
 et /
 Jün
 Brod
 munic
 Comm

Brodt gebrochen haben solten / zu dem
 Ende / das Brechen des Leibs Christi
 dardurch abzubilden und zu bezeichnen.
 So oft nun die Calvinisten uns das
 Exempel Christi vorwerffen / so oft re-
 den sie wider Christum selbst / und seine
 Testamentliche Stiftung / darinn des
 Deutlichen abbildenden Brodbre-
 chens nicht allein mit seinem Wort ge-
 dacht / sondern auch dasselbige stark
 und unwidertreiblich widerlegt wird.
 7. Dennoch kan nicht geläugnet wer-
 den / daß Christus im Abendmahl
 das Brodt gebrochen ha-
 be?

Christus hat das ganze Brodt ge-
 brochen / und in kleinere Stück zerthei-
 let / zu dem Ende / daß er es austheilte
 unter seine Jünger: wie die klaren Wort
 da stehen: Er nahm das Brod / dan-
 cket / und brach / und gab es seinen
 Jüngern. Also brechen auch wir das
 Brodt zur Austheilung unter die Com-
 municanten. Und wo das Brodt den
 Communicanten überreicht und gege-
 ben

ben wird / und sie es nehmen / und essen :
 da kan man mit Fug nicht klagen / daß
 das Brodtbrechen unterlassen werde.
 Dann dieß Brodtbrechen ist ein Mittel/
 dadurch man zu dem Ende kommt / daß
 es ausgetheilet werde unter viele. Und
 also stehet Christi Exempel für uns/
 und auf unser Seiten. Daß aber Chri-
 stus das Brodt gebrochen haben solte
 zu dem Ende / daß er die Brechung sei-
 nes Leibes dadurch abbildete / und wie
 in einer Comœdia oder Tragœdien sei-
 ne Pasion vor Augen stellte / und be-
 fehle anzuschauen / das hat der heilige
 Geist in der Schrift nicht gelehret / son-
 dern es ist eine muthwillige Verfäls-
 chung der Worte Christi. Denn er sagt
 nicht: Nehmet hin / und schauet / das
 Brodt bedeutet meinen Leib / und das
 Brodtbrechen bedeutet die Brechung
 meines Leibes: Sondern spricht also:
 Nehmet hin und esset / das ist mein
 Leib. Welche Worte werden lauter
 Donnerstralen seyn / wann das Gewis-
 sen auffwachen / und Ursach fordern
 wird!

wir
 Tex
 eine
 die
 den
 8. C
 Spe
 8

Ku
 den
 geg
 ein
 erst
 wie
 Cor
 der
 die
 sche
 kom
 dies
 ihre
 uns

wird / warumb man von dem klaren
Text abgewichen / und gewaltsamlich
eine solche Meynung hinein geschoben/
die sich nirgends in der ganzen Bibel fin-
den läffet.

8. Christus hat mitten in der Aus-
spendung des Abendmals das Brod
gebrochen: Warum folget
man ihm darinn nicht
nach?

Ob Christus auf einmahl den Oster-
Kuchen in so viel Stücke gebrochen / als
den communicirenden Aposteln solten
gegeben werden: oder ob er nur zuerst
ein Stück allein abgebrochen / und dem
ersten Communicanten gegeben/darnach
wiederumb ein Stück für den andern
Communicanten / und also nach einan-
der auch die übrigen / das können uns
die Calvinisten selbst in der Evangeli-
schen Beschreibung nicht zeigen. Wie
kommen sie dann darzu / daß sie auff
diese Ungewißheit die Nothwendigkeit
ihres Brodbrechens gründen / und
uns aufzwingen wollen / daß es soll Sün-
de

de seyn/ wann wir nicht ihrem Gutdüncken folgen wollen? Zu dem ist der Umstand des Orts/ und der Zeit/ kein wesentlich Stück des Abendmahls/ sondern stehet in der Christlichen Freyheit/ wo/ und wann/ das Brodt/ wie auch der Wein/ zubereitet werde/ daß sie zu der Austheilung unter die Communicanten bequem seyen.

9. Solte es dann Sünde seyn/ das Brodtbrechen dahin richten/ daß es die Brechung des Leibes Christi bedeute und vorbilde?

Die von Christo selbst eingesetzte und uns anbefohlene Handlungen müssen zu keinem andern Zweck und Ende gerichtet werden/ als wie sein H. Wort erfordert. Beten und Gott danken ist ein Christlich Werk/ wann es aber dahin gerichtet wird/ daß ein Mensch will für den Leuten gesehen und gerühmet seyn/ so wird es zur Sünde: Darvon Christus redet Matth. 5. v. 5. Wann du betest/ solt du nicht seyn wie die Heuch-

Heuchler / die da gern stehen und be-
ten in den Schulen / und an den Plä-
tzen auff den Gassen / auff daß sie
von den Leuten gesehen werden.
Wahrlich ich sage euch / sie haben ih-
ren Lohn dahin. Besiehe auch Es 1.
v. 15. und Joh. 9. v. 31. und Psal. 66. v. 18.
Psal. 80. v. 5. Almosen geben ist ein
lobwürdig Werck / das reiche Verheiß-
ung hat. Wann man aber Almosen
giebt / daß man von den Leuten gesehen
und gepreiset werde / wie die Heuchler
thun / so spricht Christus Matth. 5. v. 2.
Wahrlich ich sage euch / sie haben ih-
ren Lohn dahin. Gleichermassen ist
das Brodtbrechen im Abendmahl ge-
ordnet / daß es diene zur Austheilung
unter die Communicanten. Wann es
aber zu einem andern / und der Stif-
tung widrigen Zweck verwendet wird /
daß es die Brechung des Leibes Christi
bedeuten und abbilden soll / so ist es
Sünde und unrecht / und streitet mit
der Schrift / die bezeuget / daß Chri-
sto die Reine nicht gebrochen seyen.

Jo

Johann. 19. v. 33. Daß die Schrift
erfüllet würde: Ihr solt ihm kein
Wein zubrechen / Eröb. 12. vers. 46.
Num. 9. v. 12.

10. Es schreibet aber St. Paulus
1. Cor. 11. v. 24. daß Christus gespro-
chen: Nehmet/esset/ das ist mein
Leib/der für euch gebrochen
wird.

Weder Paulus noch Christus strei-
ten wider die klare Schrift / sondern
Paulus hat seine besondere Art zu re-
ben / daß ihm Brechen so viel heisset/
als Austheilen / wie solches in der He-
breischen Sprache gemein ist. Also sagt
er c. 10. vers. 16. Das Brodt das wir
brechen (das ist / denen Communican-
ten austheilen) ist das nicht die Ge-
meinschaft des Leibs Christi? Denn
ein Brodt ist's / so sind wir viel ein
Leib / dieweil wir alle eines Brods
theilhaftig sind. Diese Meynung
führet Chrysostomus, Oecumenius,
Theophylactus, und wird bestätigt
von D. Luthero, in seinem Bekänd-
niß

nü
Iga
die
caro
guis
etian
& u
Flei
Blu
ein
Kete
gen
daß
sey i
licher
pfleg
werd
dersp
eigen
in vi
die
Zerst
das
der w
Ehr
nüß

nüß vom 2. Abendmahl / und schreibe
 Ignatius in seiner fünfften Epistel an
 die Christen zu Philadelphia: Una est
 caro Domini JESU, & unus ejus san-
 guis, qui pro nobis effusus est. Unus
 etiam panis pro omnibus confractus,
 & unus calix totius Ecclesiæ: Es ist ein
 Fleisch des HERRN JESU / und ein
 Blut / das für uns vergossen ist. Auch
 ein Brodt für alle gebrochen / und ein
 Kelch der ganzen Kirchen. Andere le-
 gen das Wort Gebrochen also aus
 daß Christi Leib dahin gegeben worden
 sey in einen so schmähtlichen und schmerz-
 lichen Todt / als derjenigen Todt zu seyn
 pflegt / denen ihre Gebeine gebrochen
 werden. Und bleibt doch allezeit unwo-
 dersprechlich wahr / daß der Leib Christi
 eigentlich zu reden / nicht gebrochen / und
 in viele Stück zertheilet worden / wie
 die Calvinisten streiten / daß durch die
 Zerstückung des Brodts in viel Theile
 das Brechen des Leibes Christi abgebil-
 det werde. Dann / wie gesagt / der Leib
 Christi mit nichten in viel Theil gebro-
 chen

W

chen

chen und zerstücket worden ist/ wie solches aus der gangen Historia des Leidens und Sterbens Christi klar und offenbahr ist.

11. Ist nicht die Seele Christi von dem Leibe abgescheiden / da er am Creutz gestorben? Desgleichen ist er nicht jämmerlich zergeriffelt / sein Haupt mit Dornen zerstoichen / seine Hände und Füße durchnagelt / und in seiner Seiten mit einem Speer verwundet worden?

Das ist außser allem Zweifel wahrhaftig: Aber das heisset nicht brechen und zerstücken: man wolte dann sagen/ daß die Seele auch gebrochen werde/ wann sie vom Leibe abscheidet. Christus ist für uns verrundet/ aber nicht in Stück gebrochen / wie ein gang Brod in Stück gebrochen / und viel Theil daraus gemacht werden. Derowegen mit Wahrheit nicht kan gesagt werden / daß durch das Brodtbrechen die Brechung des Leibes Christi abgebildet werde: Dies weil

wo
lich
C

12.
che
Si
me
Zei
3

den
Sch
Zau
ders
den
dem
gang
Zau
von
in de
Wa
mahl
nüss

weil/ wie gesagt/ der Leib Christi/ eigent-
lich zu reden/ nicht ist gebrochen/ und in
Stück zertheilet worden.

12. Solte das abbildende Brodtbre-
chen Sünde seyn / so müste auch
Sünde seyn / wann die 3. Sacra-
menta insgemein genennet werden/
Zeichen/ Bedeutungen/ Siegel und
Zeugnissen. Wer wolte aber
das sagen?

Ein anders ist/ wann man redet von
den heiligen Sacramenten/ wie sie die
Schrift uns vorstellet / als von der
Taufe/ und dem Abendmahl: Ein an-
ders aber / wann man redet allein von
den eusserlichen Elementen / als von
dem Wasser/ Brod und Wein. Die
ganze Sacramentliche Handlung der
Taufe hat ihre feine Bedeutung / dar-
von D. Luther im Catechismo handelt/
in der Frage: Was bedeutet solch
Wassertauffen? Also ist das Abend-
mahl des HERRN ein herrlich Zeug-
niß des gnädigen Willens Gottes ge-
gen

gen uns / und ein Pfand und Siegel
 der Liebe Christi / und eine Verbünd-
 niß der Christen zur Christlichen Liebe
 und Einigkeit. Und diese Nahmen ge-
 hören zu der Beschreibung des Ge-
 brauchs und Nutzens der Heil. Sacra-
 menten. Aber wann die Calvinisten von
 den eusserlichen Elementen allein (und
 nicht von dem ganzen Sacrament der
 Tauffe und Abendmahls) reden / daß
 das Wasser in der Tauffe bedeute das
 Blut Christi / und das Brodt und
 Wein im Abendmahl seyen Zeichen und
 Abbildungen des Leibes und Blutes
 Christi / so gehöret dasselbige nicht zur
 Beschreibung der Nutzbarkeit der Tauf-
 fe und des Abendmahls / sondern solche
 Reden gründen sie auff die Sacramen-
 tirische metonymiam & Analogiam
 auff lautere Deuteley / und ziehen sie zu
 der Form und dem innerlichen Wesen
 des Sacraments: Dannenhero erfol-
 gen vielfältige Verfehrungen der heil-
 igen Schrift / wann die sagt: Die
 Tauffe macht uns selig. So muß

es
 ist
 M
 me
 et
 ist
 Le
 Ze
 der
 da
 sen
 der
 bill
 W
 der
 ist
 me
 13.
 bild
 gen
 Ch
 son
 Ein
 thä

es auff Calvinisch heissen / die Tauffe
ist ein Zeichen der Seeligmachung:
Wann Christus spricht: Eset / das ist
mein Leib: So soll es heissen: Schau
et an / und bedenkets wohl / das Brodt
ist ein Zeichen oder Vorbild meines
Leibes: Und das Brodtbrechen ist ein
Zeichen / Abbildung oder Erinnerung
der Brechung meines Leibes: Trincket /
das ist mein Blut: Soll so viel heis
sen / als: Sehet / und schauet fleißig zu /
der Wein ist ein Wahrzeichen und Vor
bild des Blutes Christi / und wann der
Wein aus dem Kelch in den Mund
der Communicanten gegossen wird / so
ists eine Bedeutung und Erinnerung / daß
mein Blut für euch vergossen sey.

13. Ich verspüre so viel / daß das ab
bildende Brodtbrechen gar nichts
gemein habe mit dem Brodtbrechen
Christi und der uralten Kirchen /
sondern streite mit den Worten der
Einsetzung des Abendmahls: Was
thäte es aber / wann man die Abbil
dung

dung davon ließe / und behielte das
Brechen / so fern es dienet zu der
Austheilung des Leibes Christi
unter die Communican-
ten?

Das ist der Calvinisten Meinung gar
nicht / sonst würde die Vergleichung zwis-
schen uns und ihnen nicht schwer seyn:
Sondern es ist ihnen lediglich zu thun um
ihre Sacramentirische metonymiam und
analogiam, wann sie die wolten fallen/
und die Worte der Stiftung mit ih-
ren tropis und glossis ohnbefleckt las-
sen / und sich richtig bekennen zu der
ohnveränderten Augspurgischen Confes-
sion / daß der wahre Leib und Blut
Christi wahrhaftiglich unter der
Gestalt des Brodtes und Weins/
im Abendmahl gegenwärtig sey / und
da ausgetheilet und genommen
wird / derohalben wird auch die
Gegenlehr verworffen: Item zu der
Apologia artic. 10. Wir bekennen/
daß unsers HERREN Christi Leib
und Blut wahrhaftiglich im Nacht-
mahl

mahl Christi zugegen / und mit den
sichtbaren Dingen / Brodt und
Wein / dargereicht und genommen
wird / wie man biß anhero in der
Kirchen gehalten hat / 12. Sowolten
wir unsers Orts uns also erklären / daß ein
ieder rechtgläubiger damit begnüget seyn
könnte. Aber so lange sie streiten vor ihre
Tropisterey und Deuteley / dadurch die
Stiftungs-Worte des Herrn Christi
schändlich verkehret / und aus dem Leib und
Blut nur Zeichen und Abbildungen des
Leibs und Bluts gemacht werden / so kön-
nen wir ohne Verlegung des Gewissens
mit ihnen nicht halten / sondern bleiben be-
ständig bey den Stiftungsworten / und
lassen uns davon nicht abwendig machen.
14. Es vermeynen etliche / wenn man
sagt / daß der Leib Christi im Brodt
seye / und mit dem Brodt empfangen
und gegessen werde / so erfolge dar-
aus eine räumliche Einschließung /
dahin etliche zielen / daß man in der
chen singt: Verborgen im
Brod so klein.

M 4

Das

Das ist eine muthwillige Verkehrung / die nicht zu entschuldigen. Dann die ganze Christenheit kan uns dessen Zeugnuß geben / daß wir das H. Abendmahl halten für ein groß Geheimnuß / und die Kindische Gedancken von der Raumligkeit fern darvon aussen / und lassen Christi Stiftung allein gelten / der wahrhaftig und allmächtig ist. Und dieweil weder unsere Vernunft noch Sinne fassen oder verstehen können die Maß und Weise / wie der Leib Christi im Abendmahl sey / sondern es ist und bleibt ein Geheimnuß / so singen wir billich / daß Christi Leib im Brodt sey / nicht sichtbarlich oder empfindlich / oder nach menschlicher Einbildung / sondern verborgen / mysticè, auff geheime Weise / die allein dem Stifter bekannt ist / und von uns geglaubet / nicht aber nach unsern Gedancken reguliret / sondern aus und nach den Worten der Stiftung / die uns nicht triegen können / geurtheilet werden.

15. Dero Meynung nach würde die
räumliche Einschließung ganz
verworfen.

Freylieh verworffen wir sie / wie auch
alle andere Capernaitische Gedanken/
die wider diß himmlische Geheimniß
streiten. Wir suchen den Leib Christi
nicht eingeschlossen im Brodt / sondern
in dem Wort Christi / mit welchem das
Brodt gleichsam bekleidet ist: Nehmet/
esset / das ist mein Leib. Ohne dieß
Wort der ganzen Stiftung ist das
Brodt gemein Brodt: Wann aber
das Wort der Göttlichen Berufung
oder Einsetzung darzu kommt / so ist es
nicht mehr schlecht Brodt / sondern Eu-
charistia, es ist Brodt in Gottes
Wort gefasset / und mit Gottes Wort
verbunden. Wann wir nun sagen / der
Leib Christi sey im Brodt / und werde
mit dem Brodt ausgetheilet / empfan-
gen und gegessen / so verstehen wir das
Brodt/wie es in Christi Worten gefasset
ist: Nehmet/esset/das ist mein Leib.
Dann diese Worte bringen und geben

M 5

uns

uns den Leib Christi/aber nicht ohne Mittel/ sondern weils sie an das Brod geheftet sind/ so sind durch dasselbige Wort Brodt und Leib Sacramentlich/ in Geheimnuß/dero Gestalt vereiniget/das weder das Brodt allein/ absonderlich ohne den Leib Christi/ noch der Leib Christi allein/ absonderlich ohne das Brodt/ sondern sie beyde zugleich mit einander durch das Wort Christi vereiniget und zusammen verbunden/ von Christo selber/ durch den Diener/ über reicher und gegeben/ und von uns empfangen und gegessen werden: Ebenmäßige Meynung hat es mit dem Wein und Blut Christi/deren keines vor sich allein ohne das andere/ sondern sie beyde zugleich mit einander ausgetheilet/ genommen und getruncken werden/ aus Krafft der Worte Christi: Trincket/ das ist mein Blut des Neuen Testaments.

16. Diese gründliche Erklärung nehme ich mit Dancksagung an: könnte man sie nicht in einen förmlichen Schluß fassen?

Gar

Gar wohl. Was Christus in seinem
 2. Abendmahl / durch das Wort seiner
 Stiftung / zusammen gefasset / uns ü-
 berreicht / nehmen / und essen / und trin-
 cken heisset / als die Speise und den
 Trancck dieser Hochheiligen Mahlzeit /
 eben dasselbe / nicht mehr / oder weni-
 ger / empfangen / essen / und trincken wir.
 Das gesegnete Brod und der Leib Chri-
 sti / der gesegnete Wein und das Blut
 Christi / sind dasjenige / was Christus
 in seinem Heiligen Abendmahl / durch
 das Wort seiner Stiftung / zusammen
 gefasset / uns überreicht / nehmen / und
 essen und trincken heisset / als die Spei-
 se und den Trancck dieser Hochheiligen
 Mahlzeit : wie solches aus den klaren
 Worten der Einsetzung bekandt ist.
 Derowegen wir eben dasselbige / neh-
 mlich das gesegnete Brodt und den Leib
 Christi / den gesegneten Wein und das
 Blut Christi / nicht mehr oder weniger /
 empfangen / essen und trincken.

Der erste Satz ist an sich selbst klar.
 Dann was uns Christus / als der Gast

halter / nicht giebt / das können wir von ihm nicht empfangen: Und können in dieser Mahlzeit keine andere Speise und Trancß essen und trincken / als was uns in Christi Worten vorgetragen / und zu essen und zu trincken anbefohlen wird.

17. Wann alles auf das Wort Christi gegründet wird / so wollen etliche daher schliessen / daß allein der Glaube den Leib und Blut Christi empfahe / esse und trincke.

Der Glaub muß sich in allem richten nach Christi Wort / und dasjenige gehorsamlich thun / was Christus zu thun befohlen hat. Nun heisset uns Christus in seinem Abendmahl essen und trincken. Und daß er rede von dem Essen und Trincken / welches mit dem Mund geschieht / bezeuget S. Marcus c. 14. v. 23. da er sagt: Die Jünger (unter denen auch Judas der Verräther war) haben alle aus dem Kelch getruncken. Und kan es ja ein ieder mit seinen Augen sehen / daß die Communion

canten Brodt und Wein mit dem Munde empfangen / wann sie ihnen im Abendmahl zu essen und zu trincken dargereicht werden. Derowegen der Glaube diese Verordnung und Befehl Christi nicht ändert / sondern er läffet ihn in seinem Wort wahr haben / und erweist seinen Gehorsam in wahrer Demuth.

18. Wie / wann der Mund das Brod und den Wein / der Glaube aber den Leib und das Blut Christi empfienge?

Was Christus zusammen füget / das muß ein Mensch nicht trennen. Christus spricht: Nehmet / esset / das ist mein Leib. Darum muß der Leib Christi von diesem Essen nicht abgesondert werden: man wolte dann mit den Sacramentirern sagen / daß im Abendmahl mehr und weiter nichts / als allein Brod gegessen / und allein Wein getruncken werde: welches aber eine offenbare Verläugnung ist der Worte Christi. Dann Christus spricht nicht: Esset / das ist Brod / trincket / das ist Wein / sondern: Es

M 7

set /

set/das ist mein Leib/trincket/das ist
 mein Blut. Heisset uns verowegen sei-
 nen Leib essen / und sein Blut trincken:
 Aber nicht den Leib allein vor sich / ohne
 Mittel / sondern mit dem gesegneten
 Brodt vereiniget / auch nicht das Blut
 allein vor sich / ohne Mittel / sondern mit
 dem gesegneten Wein vereiniget / in ei-
 nem unerforschlichen Geheimniß. Dar-
 aus offenbar / wer den Leib Christi ab-
 sondert von diesem Sacramentlichen
 Essen / und sein Blut von diesem Trin-
 cken / daß derselbe dürstiglich dem Hē-
 ren Christo selbst ins Angesicht wider-
 spreche / und seine Wort verlängne / da er
 sagt: Nehmet / esset / das ist mein
 Leib: Trincket / das ist mein Blut.
 19. Es schreiben etliche/man müsse die
 Wort Christi also unterscheiden/
 daß nach dem Wort: Esset / trin-
 cket: ein Punct sey / und die Rede
 sich ende: und sehe darauf eine neue
 Rede an in den folgenden Wor-
 ten: Das ist mein Leib:
 Das ist mein Blut,

Daß

Daß solche Carlstädtische Grillen noch heutiges Tages vertheidiget werden wollen / ist wohl zu erbarmen. Dann solche Distinction in keinem bewehrten Exemplar zu finden ist. Und / was wäre das für eine Rede? Das ist mein Leib? Hat etwa Christus mit den Fingern auff seinen Leib gezeiget / und gesagt: Das ist mein? Oder / der Leib ist mein? Heisset dann das nicht redlich geschwermet? Die allervornehmsten Calvinisten selbst bekennen / daß diese Worte zusammen gehören: *Esset* / das ist mein Leib: *Trincket* / das ist mein Blut: Freyen aber in dem / daß sie aus dem Leib ein Zeichen oder Vorbild des Leibes / und aus dem Blut / ein Zeichen des Bluts machen / hierdurch ihre metonymiam und analogiam zu bestätigen. Gleichwohl aber wird so viel aus ihrer Meynung erwiesen / daß der Leib (den sie des Leibes Zeichen nennen) von dem Wort: *Esset* / nicht könne ausgeschlossen werden / und daß das Blut / (welches sie des Bluts Zeichen nennen) von

von

von dem Befehls- Wort: Trincket/
mit nichten möge abgesondert werden.
20. Eines muß ich noch fragen: Ob
alle / die da essen und trincken im A-
bendmahl / des Leibes und Blutes
Christi theilhaftig wer-
den?

Das 5. Abendmahl ist eingesetzt für
die Christen / die auff Christum getauft
sind / nicht aber für Ungetaupte / Juden /
Heyden / oder Türcken. Darumb muß
kein Ungetaufter zu dem Tisch des
HERN zugelassen werden. Unter
den Christen aber / die zum Abendmahl
kommen / machet S. Paulus einen sol-
chen Unterscheid / daß deren etliche
würdiglich essen und trincken / etliche
aber unwürdiglich 1. Corinth 11. v. 26.
27. Von den würdigen Gästen ist kein
Zweiffel bey den Nichtgläubigen / daß sie
den wahren Leib Christi und Blut Chris-
ti empfangen zu ihrer Seeligkeit. Von
den Unwürdigen aber schreibt S. Paulus:
daß sie schuldig werden an dem
Leib und Blut des HERN v. 27.
Und

Und ihnen selbst das Gericht essen
und trincken / indem sie nicht unter-
scheiden den Leib des HERREN/
v. 29. Daraus offenbahr / daß auch die
selbige den Leib und das Blut des
HERN empfangen / aber zum Gericht
und Verdammniß / wegen ihres Un-
glaubens

21. S. Paulus sagt nicht / daß die
Unwürdigen den Leib und das Blut
Christi essen und trincken / sondern
von diesem Brodt / und von
diesem Kelch.

St. Paulus schreibt / daß auch die
Würdigen von diesem Brodt essen / und
diesen Kelch trincken: Solten dann
auch dieselbige nur Brodt und Wein
empfangen? Das lässet sich nicht hören:
Sondern der Apostel redet von diesem
Brodt und Kelch / daran das Wort
Christi geheftet ist / Eßet / das ist mein
Leib / Trincket / das ist mein Blut.
Und muß man nicht zweyerley Brodt
und Wein im Abendmahl suchen / eins
für die Würdigen allein / das ander für
die

die Unwürdigen allein / sondern es ist nur ein Abendmahl / wie auch nur eine Tauffe ist. Eph. 4. v. 5. Und wie Matth. 22. v. 11. auff der Hochzeit / die der König seinem Sohn machte / nicht besondere Trachten und Essen für die wohlbekleidete Gäste aufgesetzt / eine besondere Mahlzeit aber für den / der kein Hochzeitlich Kleid angehabt / angestellet / sondern insgemein allen Gästen / so zur Hochzeit erschienen / einerley Speiß und Trancß auffgetragen worden. Item / Wie nur ein Evangelium ist / welches allen Zuhörern insgemein geprediget wird / dem etliche glauben / andere aber nicht glauben: Also wird allen Communicanten / so zum Tisch des HErrn kommen / einerley Speiß und Trancß vorgesetzt / und isset und trincket einer so wohl / als der ander / was Christus überreichet / und essen und trincken heißet: Aber was den heilsamen Nutz und Brauch anlangt / findet sich darinn ein mächtiger Unterscheid / daß die Gläubigen essen und trincken zu ihrer seeligen Er-

qbi

gung / die aber ohne wahre Buße
und Glauben essen und trincken / die
werden schuldig am Leib und Blut
des HERRN (nicht nur an Brodt
und Wein) und essen und trincken ih-
nen selbst das Gericht / dieweil sie (in
solchem Essen und Trincken) nicht un-
terscheiden den Leib des HERN.

22. Es meynen etliche / die Unwürdi-
gen werden schuldig am Leibe des
HERN / dieweil sie ihn nicht empfan-
gen / sondern durch Unglauben
von sich stoßen.

S. Paulus widerspricht dieser Cal-
vinischen irrigen Meynung mit diesen
Claren Worten: Sie essen und trin-
cken ihnen selbst das Gericht: da-
mit / daß sie nicht unterscheiden den
Leib des HERRN. Da sie nun in
dem Essen und Trincken den Leib des
HERN nicht unterscheiden / so es-
sen und trincken sie freylich (nicht nur
allein Brodt und Wein / sondern auch)
den Leib und das Blut des HERN.
Dann was man isset und trincket / das
stößt

stößet man nicht von sich hinweg / sondern nimmt es zu sich. Und ob schon ihr Unglaub Ursach ist / daß sie gerichtet werden / so folgt aber doch dannenhero nicht / daß sie das Abendmahl / und die Speiß und Trancß desselben / nicht haben: eben so wenig / als wann jemand schliessen wolte / wer das Evangelium predigen höret / aber nicht gläubet / der höret nicht das rechte Evangelium. Sondern es ist nur ein Christus ist / also ist auch nur ein Evangelium von Christo / welches ins gemein geprediget wird / aber wie der Apostel Hebr. 4. v. 2. bezeuget / Das Wort der Predigt halff jenen nichts / da nicht glaubeten / die so es hörten. Dann wir / die wir gläuben / gehen in die Ruhe / 2c.

1. Also finden sich dreyerley Leute: Etliche verachten die heilige Predigt und Sacramenta gar wie die undanckbare Juden / denen Paulus und Barnabas also zusprechen / Act. 13. vers. 46. Euch mußte zu erst das Wort Gottes gesagt werden. Nun ihr es aber von euch

euch stoffet / und achtet euch selbst
nicht werth des ewigen Lebens / sie-
he / so wenden wir uns zu den Zey-
den.

2. Andere hören die Predigt / und
brauchen die H. Sacramenta: Aber bey
deren eines Theils fällt der Samen des
Worts an den Weg / und wird zertre-
ten / und die Vögel unter dem Himmel
fressens auff: Theils fällt er auff einen
Fels / und verdorret: Theils fällt er
unter die Dornen / die erstechens.

3. Die lezten und die besten sind / die
das Wort hören und behalten in einem
feinen guten Herzen / und bringen Frucht
in Gedult. Luc. 8. v. 5. 6. 7. 8. 15. Matth.
13. v. 4. & seqq.

Von denen die im andern Hauffen
sind / kan man eigentlich nicht sagen/
daß sie das Wort und Sacramenta
von sich stossen / dann sie hören es ja/
und brauchen sie; Aber dieweil sie nicht
busfertig und gläubig sind / oder von
dem Glauben wieder abfallen / so er-
langen sie nicht das Ende des Glau-
bens/

bens / welches ist der Seelen Seeligkeit:
darvon zu anderer Gelegenheit gelehret
wird.

12. Ich erinnere mich / daß die Sa-
cramenten Altes Testaments wer-
den Zeichen / Bildnisse / und Bedeu-
tungen genennet: Warumb solte
das nicht auch statt haben in
den Sacramenten Neues
Testaments?

Im Alten Testament sind viel Schat-
ten und Vorbildungen gewesen auff den
versprochenen / damahls noch zukünfti-
gen Messiam. Coloss. 2. v. 17. Hebr. 10.
v. 1. Nun aber Christus kommen / und
Gott im Fleisch geoffenbahret ist / so be-
darff man keiner Schatten oder Vor-
bilder mehr / welche mit den Levitischen
Opffern ihre Endschafft erlangt ha-
ben. Und ist in aller Wahrheit das O-
sterlamm und Schlachtung desselben /
viel eine scheinhaftere Vorbildung ge-
wesen des Leidens und Blutvergießens
Christi am Stamm des Creuzes / als
das

das Brodtbrechen und Weingieffen
 immer seyn kan: Aber/ die Nacht ist
 vergangen/ der Tag aber herbey
 kommen/ schreibt S. Paulus Röm. 13.
 v. 12. Wer nun den Schatten lieber
 hat/ als den Körper selbst in Christo/
 Coloss 2. v. 17. und das Brodt und
 Wein im Abendmahl hält für Schatten
 und Bedeutung des Leibes und Blutes
 Christi/ der bezeuget darmit/ daß er auß
 dem Neuen Testament zurück lauffe in
 das Alte/ und noch nicht recht glaube/
 daß die Levitischen Abbildungen aufge-
 höret/ und der Körper selbst da sey.
 Summa/ der Schatten und der Körper
 selbst sind unterscheiden: und gehöret
 der Schatten von dem/ das Zukünftig
 war/ allein in das Alte/ und nicht in das
 Neue Testament/ der Körper selbst aber
 in Christo gehöret in das Neue/ und
 nicht in das Alte. Dahin die Worte
 Christi zielen/ wann er spricht: Trin-
 ket/ das ist MEIN [nicht des Ju-
 dischen Osterlamms/ oder der Thiere in
 den Opffern Alten Testaments/ sondern
 mein/

mein / des ewigen Sohns Gottes selbst
persöhnlich eigen) Blut des Neuen
(nicht des Alten) Testaments.

34. Könnte man nicht einwenden / daß
ein Unterschied sey zwischen den
Vorbildern Altes Testaments / und
den Zeichen oder Abbildungen
Neues Testaments?

Der Unterschied des Alten und
Neuen Testaments / und die Eigen-
schaft der Sacramenten im Neuen Tes-
tament / kan solches nicht leiden / daß
Brodt und Wein sollen Schatten und
Vorbilbe seyn des Leibes und Blutes
Christi. Dann S. Paulus zeigt uns
diesen Grund. Coloss. 2. v. 17. Wo der
Schatten ist von dem / das Zukünftig
war / da ist nicht der Körper in Christo
selbst: Und hinwiederumb / wo der Kör-
per selbst ist / da hat der Schatten seine
Endschafft.

25. Wie? Wann man sagte / die Le-
vitische Vorbildungen haben auff
das Zukünftige gezeiget / aber
Brodt und Wein im Abendmahl
seyen

Seyen Schatten/Zeichen und Vorbil-
dungen des gegenwärtigen Lei-
bes und Blutes Christi?

Erstlich glauben die Calvinisten
nicht/das das Wesen des wahren Leibes
und Blutes Christi im Abendmahl / so
auff Erden gehalten wird / wahrhaftig/
ohnräumlich / und in grossem Geheim-
niß gegenwärtig / sondern streiten / das es
einig und allein im Himmel an einem
gewissen umbschriebenen Ort sey. Und
lehren derowegen / das Brodt und
Wein auff Erden seyen Zeichen des
von der Erden abwesenden / und allein
im Himmel gegenwärtigen Leibes und
Blutes Christi. Darnach weist uns
S Pauli Spruch dahin / wo der Kör-
per in Christo selbst sey / da bedürffe man
keiner Schatten oder abbildenden Zei-
chen. Endlich ist Christus selbst in sei-
nem Abendmahl der Gasthalter / nicht
aber Christi Bild oder Conterfeyt: und
speiset uns nicht mit leeren Zeichen oder
Abbildungen / sondern mit seinem wahr-
haftigen wesentlichen Leib / der für uns
gege-

gegeben ist / und seinem wesentlichen Blut / das für uns vergossen ist. Er spricht nicht: Schauet an/ und betrach- tet das Bildnuß meines Leibes und Blutes/ sondern: Eßet / das ist mein Leib: Trincket / das ist mein Blut.

26. Ich möchte wohl einen feinen kurzen Schluß hören.

Welche Lehr streitet mit der Stifftung des Abendmahls im Neuen Testa- ment / und die Christen zurück führet ins Alte / und verkehret Christo seine Wort/ nimmt das Wesen des Leibes und Blutes Christi hinweg / und setzet Zei- chen/ Schatten/ Vorbilde / und Bedeu- tung des Leibes und Blutes an die statt/ schleust die rechte Speise und Trancß des Abendmahls/ den Leib und das Blut Christi/ in Himmel/ und entzeucht sie den Christlichen Communicanten auff Erden/ dardurch der kräftige Trost / so aus der wahren Niessung des Abend- mahls entspringet/ vernichtet wird: Die- selbige Lehr soll in der Christlichen Kir- chen nicht geduldet werden.

Die

bil-
bre-
Leh-
des
und
Te
W
Bl
Se
des
die
ma
Hir
her
dur
wal
spri
wie
dem
Br
in
wer

Die Calvinische Lehre von dem abbildenden und bedeutenden Brodtbrechen und Weingieffen ist eine solche Lehr / die da streitet mit der Stiftung des Abendmahls im Neuen Testament / und führet die Christen zurück ins Alte Testament / und verkehret Christo sein Wort / nimmt das Wesen des Leibes und Blutes hinweg / und setzt Zeichen / Schatten / Vorbilde und Bedeutung des Leibs und Bluts an die statt / schleußt die rechte Speise und Trancck des Abendmahls / den Leib und das Blut Christi / in Himmel / und entzeucht sie denen Christlichen Communicanten auff Erden / dadurch der kräftige Trost / so auß der wahren Nießung des Abendmahls entspringet / vernichtet wird : wie bißhero erwiesen worden.

Derowegen die Calvinische Lehre von dem abbildenden und bedeutenden Brodtbrechen und Weingieffen nicht soll in der Christlichen Kirchen geduldet werden.

Wer hiervon weiteren und ausführlichen

lichen Bericht begehret / der kan lesen die
fernere Ausführung der Motiven/ ic im
Articulo vom Brodbrechen im H. Abend-
mahl/ gedruckt zu Gießen/ durch Nicola-
um Hampelium, Anno 1606.

CAPUT IV.

Von der Art und Weise recht
zu reden / von der Person und
Ampt des Herrn Chris-
ti.

1. Wäre es nicht sein/wie man allein
aus der Schrift den seligmachen-
den Glauben erlernet / daß man also
auch allein mit der Schrift von den
Glaubens = Artickeln re-
dete?

Der Glaub kommt auß der Predigt/
und dem Gehör des Worts Got-
tes / daran ist kein Zweifel. Röm. 10.
v. 17. Joh. 17. v. 20. Also stehet es auch
allen Christen wohl an / daß sie mit der
Schrift reden von dem Glauben.

Nach

Nachdem aber die Keher angefangen der Schrift gleichförmig zu reden/ aber unter denselben Reden ungleicher/ und dem rechten Glauben widrige Lehre und Meynungen zu verbergen/ als sind gottseelige eiffrige Kirchen Lehrer gezwungen worden/ solche Art zu reden [die gleichwohl im Fundament Schriftmäsig und dem Glauben ähnlich:] zugebrauchen / darunter die Irrgeister und falsche Lehrer ihre Irrthümer nicht verstellen können / sondern dadurch ans offene Licht gestellet / ihre Falschheit geoffenbahret / und die Irrthüme widerlegt werden. Und eben diese Meynung hat es auch in dem Articul von Christo/wann man von seiner Person und heilwärtigem Ampt redet.

2. Woran aber hasset vornehmlich der Streit mit den Calvinisten in diesem Articul?

1. Erstlich daran: Sie reden mit der Schrift: Gott ist Mensch/ und des Menschen Sohn ist des lebendigen Gottes Sohn/ Johann. 1 v 14.

N 3

Matth.

Matth. 16. v. 16. Aber in der Auflegung weichen sie von der Schrift ab / und bringen solche Meynungen vor / die in der Schrift nicht befindlich / auch darinn nicht gegründet / sondern deroselben ganz widrig sind.

2. Darnach bekennen sie zwar mit dem Munde / daß Marien Kind / oder des Menschen Sohn allmächtig sey / und daß der Sohn Gottes gelitten habe und gestorben seye; in der That aber selbst läugnen sie alle wahrhaffte thätliche Gemeinschaft zwischen dem ewigen Worte des Vaters / dem Sohn Gottes und seiner Menschheit / wahrhafftig und in der That selbst / ohne Tropisterey und Verkehrung; und halten es vor ohngereimt und falsch / daß einige Eigenschaft der göttlichen Natur solle oder könne der Menschheit / und hinwiderum einige Eigenschaft der menschlichen Natur solle oder könne dem ewigen Sohn Gottes würcklich und thätlich ohne Tropisterey und Verkehrung/zugelegt und zugeschrieben werden.

3. Und

3. Und insonderheit können sie nicht vertragen / daß wir lehren / Christus / als Gott und Mensch seye nach beyden Naturen in der Person Einigkeit wesent- und kräftiglich allenthalben gegenwärtig im Himmel und auff Erden in seinem Reich der Allmacht / der Gnade und der Herrlichkeit. Bekennen zwar / daß der Mensch Christus allenthalben sey: Solches aber erklären sie in ihrer Auflegung / daß allein die Gottheit Christi allenthalben gegenwärtig sey / die Menschheit aber sey und bleibe umschrieben im Himmel / biß auff die letzte Zukunft zum allgemeinen Gericht.

4. Endlich sagen sie zwar / Christus verrichte sein Ampt in beyden Naturen / aber mehr und weiters nicht / als was einer ieden Natur eigentlich zustehet: daß die Gottheit würcke allein was göttlich ist / auß göttlicher Kraft / und die Menschheit würcke allein / was Menschheit ist / auß menschlichem Vermögen / ohne thätliche Gemeinschaft der Eigenschaften.

3. Dieß sind unterschiedliche Puncte/
darvon unterschiedlich zu handeln
seyn wird: Begehre demnach erst-
lich Bericht von dero beyden Na-
turen persöhnlichen Ver-
einigung.

Die persöhnliche Vereinigung der
Gottheit und Menschheit ist der Grund/
und Brunnquell / darauß diese ganze
Lehr kommet / und nach derselben muß
regulirt und gerichtet werden. Da sagt
nun die Schrift: Verbum caro fa-
ctum est, Johan. 1. v. 14. Das ewige selb-
ständige Wort / der Sohn Gottes ist
Fleisch oder Mensch worden. Nicht ist
die Gottheit verwandelt in die Mensch-
heit / auch die Menschheit nicht verän-
dert in die Gottheit: Sonst wäre in
Christo iesu mehr nicht / als nur eine
Natur / und könten wir ihn mit Wahr-
heit nicht nennen *θεῶν υἱόν*, GOTT
Mensch / und Mensch GOTT: Sondern
der Sohn Gottes hat in Einigkeit seiner
Person angenommen wahre Mensch-
heit / und ist mit ihr eine unzertrennliche
Per-

Person/ und Fleisches und Blutes theil-
hafftig worden/ wie die Kinder / Hebr. 2.
v. 14 Ist also mehr nicht/ als eine Per-
son / darinn die Gottheit und Mensch-
heit persöhnlich vereynigt bestehen / und
eine von der andern nimmermehr kan
oder mag getrennet oder abgesondert
werden. Derowegen ist Christus wahr-
er Gott und wahrer Mensch. Nicht
sind zween Christi/ deren einer allein
Gott/ und der andere allein Mensch sey/
sondern ein Christus/ eine Person / ein
GOTT und Seeligmacher/ hochgelobet
in Ewigkeit.

4. Glauben und bekennen dieß nicht
die Calvinisten auch?

Mit den Worten sagen sie es: Aber
erklären es also / daß sie es im Grunde
verläugnen. Sientemahl sie nicht zuge-
ben / daß die Gottheit und Menschheit
in der Person des Sohnes Gottes wahr-
hafftige thätliche Gemeinschaft unter
einander haben: Ohne welche doch ohn-
möglich ist/ daß der Sohn Gottes wahr-
er Mensch / und des Menschen Sohn

N 5 wah

wahrer Gott sey: Dann gleichwie Gott
 nicht ist / oder seyn kan / ohne wahrhafft
 Gottheit / also kan ein Mensch nicht seyn
 ohne wahrhafft Menschheit Soll nun
 der Sohn Gottes wahrhaffter Mensch
 seyn / so muß er wahrhafft menschliche
 Natur haben: Soll Marien Sohn
 wahrhaffter Gott seyn / so muß er war
 hafft göttliche Natur haben. Dann/
 gleichwie der Sohn Gottes wahr
 hanter Gott ist / wesentlich nach seiner
 göttlichen Natur / die er durch seine e
 ewige Geburt hat vom Vater / also auch
 ist er wahrhaffter Mensch persöhnlich/
 nach seiner wahren Menschheit / die er
 in der Fülle der Zeit in seiner Person Ei
 nigkeit angenommen hat. Und wie
 Marien Sohn ist wahrer Mensch
 Wesentlich / nach seiner Menschheit/
 die er durch seine Geburt hat von der
 Jungfrauen Maria seiner Mutter / al
 so auch ist er wahrhaffter Gott persöhn
 lich / nach seiner Gottheit / die er hat
 durch die persöhnliche Vereinigung.
 Wer nun die Gemeinschaft / zwis
 sehen

schen der Gottheit und Menschheit in der Person Einigkeit nicht recht glaube und bekennet / der kan auch nicht recht glauben und bekennen / daß Christus Gott und Mensch eine unzertrennliche Person sey. Derowegen sind nicht allein die beyde Naturen vereinigt in der Person / sondern auch sie unter einander selbst sind persöhnlich vereinigt / und haben eine solche allerinnerste Gemeinschaft zwischen sich / daß Gottes Sohn Mensch ist / und des Menschen Sohn Gott ist.

§. Eben dasselbige glauben die Calvinisten auch.

Wie gesagt ihre Worte lauten also: Gott ist Mensch / und Mensch ist Gott: Darinn sie verschlagener seynd als Nestorius, der nicht bekennen wolte / daß Maria Gottes Mutter / und daß dieser Mensch Gott wäre: Aber so bald es zur Erklärung kömmt / prellen sie zurück / und wollen nicht gestatten die wahre Gemeinschaft zwischen denen beyden Naturen selbst in der Person Einigkeit:

keit: Sondern da kommt Zwinglius
 aufgezoogen mit seiner Alloëosi, die er ei-
 nen solchen Nahmen Wechsel heisset/ da
 eine Natur genennet / die andere aber
 verstanden werde: Gott ist Mensch/
 das muß so viel heißen / als Marien-
 Sohn ist Mensch: Der Mensch ist
 Gott/ soll heißen / der Sohn Gottes
 ist Gott. Andere sagen / Gott sey
 Mensch Wesentlich / nach seiner
 Menschheit: Der Mensch sey GOTT
 wesentlich/ nach seiner Gottheit. An-
 dere sprechen/ Gott sey Mensch / das ist
 die Person/ welche Gott ist/ sey Mensch:
 Der Mensch sey Gott / das ist/ die Per-
 son/ welche Mensch ist/ seye Gott. Das
 nennen etliche Synecdochen, da ein
 Theil genennet / aber das Ganze ver-
 standen wird / oder / da die ganze Per-
 son genennet / aber nur eine Natur ver-
 standen wird. Etliche sagen / die Per-
 son / welche die Menschheit trägt / sey
 Gott. Endlich wollen sie uns bereden:
 Gott ist Mensch: soll so viel heißen/ als
 die Person / welche GOTT ist / ist auch
 Mensch:

Mensch; Und Mensch ist Gott / soll so viel heißen / als die Person / welche Mensch ist / ist auch Gott. Welche Widersständigkeit und Unbeständigkeit eine gewisse Anzeigung ist des Irrthums.

6. Wie kan solcher Irrthum kurz / und doch gründlich gezeiget und widerleget werden?

Durch diese einige unwiedertreibliche Regel / daß in dieser Rede: Gott ist Mensch / und Mensch ist Gott / beschrieben werde die persöhnliche Vereinigung der Gottheit und Menschheit / da die eine Natur von der andern Natur ausgesprochen wird / nicht also bloß in abstracto, wie mans in Schulen nennet / sondern in concreto, wie es die Art und Weise der persöhnlichen Vereinigung erfordert. Man sagt nicht: Die Gottheit ist die Menschheit / oder Menschheit ist die Gottheit: Dann die Gottheit ist nicht Menschheit worden: sondern Gott / nehmlich der Sohn Gottes / ist Mensch worden. Drumb

N 7

sagt

sagt man/ GOTT ist Mensch/ dann er hat wahre Menschheit persönlich angenommen. Der Mensch ist GOTT/ dann er hat wahre GOTTheit/ die ihm persöhnlich vereiniget ist. Stehet also die eine Natur in dem fordern Theil der Rede/ und die andere Natur in dem andern Theil/ una natura prædicatur de altera in concreto. Dieser Grund stehet ohnbeweglich/ und wird dadurch des Zwinglii Allocosis, und die Synecdoche, und alle andere dergleichen Irrthümer/ als durch einen Donnerstrahl/ zu Boden gerichtet: Daß ohnvonnöthen an diesem Ort weilläufftiger hiervon zu reden.

7. Ist es aber nicht recht geredt/ wann man sagt/ die beyde Naturen haben Gemeinschaft mit der Person. Dannenhero diese Person zugleich GOTT und Mensch ist?

Es kan die Gemeinschaft der Naturen mit der Person nicht stehen/ wo die Gemeinschaft der Naturen unter einander selbst verläugnet wird. Wer nicht

nicht gläubt / daß Gott Mensch sey / und
 daß die menschliche Natur des Sohnes
 Gottes persöhnlich eigen sey / der kan
 auch nicht recht glauben / daß Christus
 zugleich Gott und Mensch sey. Eben
 als wann iemand sagen wolte / es seyen
 zwar in einem Menschen Leib und Seel
 natürlich vereinigt / daß der Mensch Leib
 und Seel habe: Aber zwischen Leib und
 Seel sey keine Gemeinschaft: Deroge-
 stalt weder das Leben / noch die Krafft
 zu empfinden / und sich zu bewegen / dem
 Leibe mitgetheilet wäre. Es muß auch
 niemand ihme Gedanken machen / als
 sey die Person Christi ein Drittes / von
 der Gottheit und Menschheit gänzlich
 unterscheiden: Sondern Christus ist
 Gott und Mensch in Einigkeit der Per-
 sohn / dieweil die Gottheit des Sohnes
 Gottes und seine Menschheit persöhnlich
 vereinigt sind. Darum ist Nestoria-
 nisch / wann iemand sagt / Christus seye
 zwar Gott und Mensch / giebt aber nicht
 zu / daß Gott Mensch / und der Mensch
 Gott sey; Welches in fleißiger Achtung
 zu

Na
 / wo
 unter
 Wer
 nicht

zu halten / wann man recht und gründlich von der persöhnlichen Vereinigung reden und lehren will / daß des Samosateni Kezerey vermieden werde / der da schwermete / daß ganz und zurnahl keine Gemeinschaft zwischen denen beyden Naturen / der Gottheit und Menschheit / in Christo seye. Derogestalt man auch sagen müste / daß keine persöhnliche Vereinigung zwischen ihnen sey: Sintemahl nochwendiglich wahrhafftige Gemeinschaft seyn muß / wo persöhnliche Vereinigung ist: Und ist ohnmüglich / daß der Mensch Gott / oder Gott Mensch sey / ohne wahrhafftige Gemeinschaft der Gottheit und Menschheit unter einander. Sintemahl Gott ist / der wahre göttliche Natur hat / und Mensch ist / der wahre menschliche Natur hat. Soll nun der Sohn Gottes Mensch seyn / so muß er wahrhafftige menschliche Natur haben: Soll Marien Sohn Gott seyn / so muß er wahrhafftige göttliche Natur haben. Der Sohn Gottes aber hat menschliche Natur / nicht nach

seib

seinem göttlichen Wesen / sondern persöhnlich / durch die Vereinigung und Gemeinschaft mit der Menschheit / in der Person Einigkeit. Also des Menschen Sohn hat göttliche Natur / nicht nach seinem menschlichen Wesen / sondern persöhnlich / durch die Vereinigung und Gemeinschaft mit der Gottheit des Sohnes Gottes / in der Person Einigkeit. Und ist ohnmöglich / wie gesagt / daß ohne diese persöhnliche Vereinigung und Gemeinschaft Gott Mensch / oder Mensch Gott seyn könne. Und wo dieser Grund recht gelegt ist / da kan man alsdann auch von der Gemeinschaft der Eigenschaften richtig und gründlich lehren / wie hiernächst gezeiget werden soll.

8. Was ist dann die Gemeinschaft oder Mittheilung der Eigenschaften?

Das nennet man Gemeinschaft der Eigenschaften / wann dasjenige / das einer jeden Natur eigentlich zustehet / der ganzen Person mitgetheilet wird.
Und

Und ist dieselbige Gemeinschaft durch und durch gleichförmig der Vereinigung und Gemeinschaft der Naturen / dannhero sie auch entspringt / und ohne dieselbe nicht bestehen kan. Und haben die lieben alten Kirchenlehrer mit sonderbahrem Fleiß diese Reden angemercket / darinn dem Sohn Gottes zugeeignet wird / was der Menschheit zustehet / als: Der Sohn Gottes hat gelitten / und ist gestorben / begraben / und vom Todt wieder aufferweckt / gen Himmel gefahren / und zur Rechten Gottes gesetzt / und wird zum Gericht kommen am jüngsten Tage: Das nennen sie ἰδιωματίζω; Und hinwiederumb wird des Menschen Sohn mitgetheilet / was der Gottheit eigen ist / als: Marien Sohn hat Himmel und Erden gemacht / ist allmächtig / allwissend / allenthalben gegenwärtig / &c. Das nennen sie αντιδοσιν und ἀλλοεσιν, einen solchen Gegenwechsel / da dem Sohn Gottes zugeeignet wird / was menschlich ist / und des Menschen Sohn wird mitgetheilet / was

Vonder Pers./Ampt des 3. Chr. 307

was göttlich ist: Als Gott ist gestorben/
der Mensch ist allmächtig.

9. Worinn irren dann die Cal-
vinisten?

Sie bekennen zwar / daß der beyden
Naturen Eigenschafften der ganzen
Person / die Gott und Mensch ist / zuge-
schrieben werden: Dieweil sie aber ver-
läugnen die Gemeinschaft der Natu-
ren mit einander unter sich selbst in der
Person Einigkeit / so können sie nicht fort-
kommen in der gründlichen Erklärung/
wie man eigentlich spüren kan in der
Antidoti, wann von Gott gesagt wird/
was menschlich ist / und von des Men-
schen Sohn gesagt wird / was göttlich
ist: Da vermeynen sie / es sey nur eine
gewisse Art also zu reden / sey ein blosser
Nahmen-Wechsel / und werde der einen
Natur-Nahme gesetzt / aber nicht sie selbst/
sondern die andere Natur verstanden/
daß es also eigentlich auslauffet auff
die Zwinglische Alloosin. Derogestalt
sie mit Nestorio sehr zustimmen / der
auch sagte / daß Christus gestorben sey:
Wol-

Wolte aber nicht zugeben/ daß der Sohn Gottes selbst gestorben: Dann/ sagte er/ die göttliche Natur kan nicht sterben/ wie Zwinglius eben dasselbige Argument auch führet/ aber mit grobem Unverstand. Dann ob schon die Gottheit in ihrem göttlichen Wesen nicht sterben kan/ so ist aber doch der Sohn Gottes wahrhaftig gestorben nach dem Fleisch/ welches eben so wohl sein persönlich eigen Fleisch ist/ als die Gottheit seine eigene Gottheit ist wesentlich. Und bestehet also hierinn die Gemeinschaft der Eigenschafften/ daß der Sohn Gottes ihm selbst persönlich zueignet/ was der Menschheit eigentlich zustehet/ nemlich Leiden und Sterben: Alldieweil er diese Menschheit persönlich angenommen/ und mit ihr eine unzertrennliche Person ist.

10. Wie erklären sie dann die andere Reden/ wann des Menschen Sohn mitgetheilet/ und von ihm ausgesprochen wird/ was göttlich/ oder Gottes eigen ist?

Sie

Sie wiederholen die vorige Meynung / und machen einen solchen Nahmenwechsel / daß zwar des Menschen Sohn genennet / aber darunter nicht die Menschheit / sondern der Sohn Gottes verstanden werde nach seiner Gottheit. Dann sprechen sie / es seye ohnmöglich / daß einige göttliche Eigenschaft könne der Menschheit in der That und Wahrheit mitgetheilet werden. Siatemahl die Gottheit und göttliche Eigenschafften sind unendlich / die Menschheit aber seye endlich / und umbschrieben. Dero wegen seye es zwar recht geredet : Des Menschen Sohn ist allmächtig : Aber die Allmacht / als eine göttliche Eigenschaft könne der Menschheit nicht mitgetheilet werden : Und müsse demnach durch des Menschen Sohn verstanden werden der Sohn Gottes in seiner Gottheit / dieweil die Allmacht ist der Gottheit natürliche Eigenschafft.

II. Ist dann solches nicht recht geredet?

Erstlich ist ein Unterscheid / wann man

man sagt / des Menschen Sohn ist allmächtig / und wann man sagt / die Menschheit ist allmächtig. Des Menschen Sohn nennet die Person: Die Menschheit aber ist ein Natur-Nahm. Diweil nun iezo gehandelt wird von der Antidosi, daß des Menschen Sohn mitgetheilet / und von ihm ausgesprochen wird / was göttlich ist / so muß allzeit der Personen Nahme gebraucht werden/und nicht ein Natur-Nahme. Dann die Antidosis gründet sich auff die persöhnliche Vereinigung / daraus sie entspringet / und ihr durchaus ähnlich oder gleichförmig ist. Wie man nun sagt: Dieser Mensch ist Gott: Also sagt man auch: Dieser Mensch ist allmächtig. Dann wie die Person und die Gottheit des Sohnes Gottes / diesem Menschen / der Jungfrauen Marien Sohn/ persöhnlich zustehet/durch die persöhnliche Vereinigung und Gemeinschaft / und also dieser Mensch wahrhaftig ist und heisset der Sohn des lebendigen Gottes. Matth. 16. v. 16. Also auch ist und heisset

heisset er allmächtig / persönlich / dieweil die göttliche Allmacht durch persönliche Gemeinschaft ihm wahrhaftiglich mitgetheilet worden ist.

12. Lehren dann die Calvinisten nicht auch also?

Sie haben ihnen diß Principium und Grund einmahl gelegt / darvon sie nicht abweichen wollen: Nehmlich/ es seye schlecht ohnmüglich / daß einige Göttliche Eigenschaft könne der Menschheit mitgetheilet werden. So lange sie beydemselben bleiben/können sie mit Wahrheit nicht sagen/daß des Menschen Sohn in der That allmächtig sey. Dann allmächtig seyn ist nicht eine Eigenschaft der Menschheit / sondern der Gottheit. Ist dann des Menschen Sohn allmächtig / so muß eine wahrhafte Gemeinschaft seyn / dardurch ihm die Allmacht mitgetheilet worden. Dann/ wie gesagt / aus natürlicher Eigenschaft seiner Menschheit kan er nicht allmächtig seyn / sondern er ist allmächtig

tig

tig durch die göttliche ihm persöhnlich mitgetheilte Allmacht. Wer nun diese persöhnliche Gemeinschaft bestreitet/ der kan mit Wahrheit nicht sagen/ daß Marien Sohn der allmächtige Schöpfer und H E R R des Himmels und der Erden sey. Und wer diß läugnet/ der läugnet auch/ daß deß Menschen Sohn sey ein Sohn des lebendigen GOTTes.
 13. Wie wird solches unwidersprechlich erwiesen?

Wer nicht allmächtig ist/der kan nicht wahrer GOTT seyn. Wann derowegen Marien Sohn nicht allmächtig ist: so kan Marien Sohn nicht wahrer GOTT seyn. Nun aber ist Marien Sohn des lebendigen GOTTes Sohn/ Matth. 16. v 16. nicht aus natürlicher Eigenschaft seiner Menschheit/ sondern nach seiner persöhnlich ihm vereinigten GOTTheit. Darumb muß Marien Sohn allmächtig seyn/ nicht aus natürlicher Eigenschaft seiner Menschheit/ sondern durch seine Göttliche/ in der persöhnlichen Vereinigung ihm wahrhaftig

hafftig und thätlich mitgetheilte Allmacht.

4. Wie kan die unendliche Menschheit fähig seyn der unendlichen und Göttlichen Allmacht?

In dem gemeinen natürlichen Lauff steht die Regul fest: Das Endliche kan nicht fähig seyn des Unendlichen. Wann man aber dieselbe Regul entgegen setzen will der Gemeinschaft der Eigenschaften in Christo, so antwortet S. Paulus 1. Tim. 3. v. 16. Ründlich groß ist das Gottselige Geheimniß. Gott ist offenbahret im Fleisch. Derowegen muß alhier die Menschliche Vernunft und Wis zurück stehen, und nicht nach der Natur Mesuren diß hohe Geheimniß reguliren und abmessen, sondern wir müssen sehen auff Gottes Allmacht und Wahrheit, nach Anweisung des J. Evangelii. Dann wann die Menschheit Christi nicht fähig seyn kan der Göttlichen Eigenschaften, so wird sie auch nicht fähig seyn können der ewigen unendlichen Person und Gottheit des Sohns Gottes: Wo will

D

dann

Dann S. Pauli Spruch bleiben: In Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, Coloss. 2. v. 9. als in ihrem eigenen Leibe oder Tempel?

15. Gleichwol lassen die Calvinisten diese Rede passiren: Marien Sohn ist Allmächtig.

Die bloße Wort lassen sie passiren: Verneinen aber deren wahren Sinn und Meinung: Welches hierdurch gründlich erkandt und erwiesen wird. Dann des Menschen Sohn ist Allmächtig, nach seiner Gottheit, nicht wesentlich, sondern Persönlich: Der Sohn Gottes aber ist Allmächtig Wesentlich, durch seine natürliche eygene Allmacht. Des Menschen Sohn hat die Göttliche Allmacht, nicht natürlich, nicht wesentlich, nicht aus Eigenschaft seiner Menschheit, sondern Persönlich, durch die persönliche Vereinigung. Wann diß einige Stück recht angemercket und geschicklich appliciret wird, so werden dadurch zu Boden gerichtet alle Zwinglische und Calvinische Glossen, dadurch sie die wahre rechte Meynung die-

dieser Reden zu verkehren pflegen: Des Menschen Sohn ist allmächtig. Dann wann se für des Menschen Sohn sehen den Nahmen des Sohns Gottes, das es also heissen soll: Der Sohn Gottes ist Allmächtig: So kan man nicht sagen, daß der Sohn Gottes nach seiner Gottheit Allmächtig sey, aus Krafft und Ursach der persönlichen Vereinigung, sintemal er auch vor der Menschwerdung, und von aller Ewigkeit, Allmächtig gewesen ist, und in Ewigkeit bleiben wird. Muß demnach anhero widerholet werden, was zuvor gesagt quælt. 4. von der persönlichen Rede: Daß Menschen Sohn ist des lebendigen Gottes Sohn.

16. Von der Ubiquität oder Allenthalbenheit/ gibt es viel disputirens: kan man auch wol sagen, das der Leib Christi allenthalben seye?

Ein herrlich Ding ist es, wann man aus und nach der Schrift glaubet, und mit der Schrift redet und lehret. Und werden in der Kirchen viererley Art oder

Weise der Göttlichen Eigenware
 bey denen Creaturen beschrieten, nach
 Anleitung der heiligen Schrift: Und
 wann auff denselben Unterscheid flei-
 sig gesehen wird, kan dieser ganze Streit
 heilsamlich verglichen und hngelegt wer-
 den. Wann man nun fragt, ob Christus
 Gott und Mensch in Einigkeit der Pers-
 son bey allen Creaturen gegenwärtig sey,
 so gibt uns S. Paulus richtigen Bescheid,
 Eph. 4. v. 10. Das Christus weit über
 alle Himmel aufgefahren sy, auff daß
 er alles erfülle: Wie er daselbige im er-
 sten Cap. v. 20. 21. 22. 23. gründlich er-
 klaret hatte, daß der Vater habe Chris-
 tum zu seiner Rechten gesetzt im Him-
 mel, über alle Fürstenthum, Gewalt/
 Macht und Herrschaft, und alles was
 genandt mag werden, nicht allein in
 dieser Welt, sondern auch in der zu-
 künftigen: Und habe alle Ding unter
 seine Füße gethan, und ihn gesetzt zum
 Haupt der Gemeine über alles, welche
 da ist sein Leib, nemlich die Fülle des
 der alles in allem erfüllet. Und S. Pe-

trus gibt uns diesen Bericht 1. Epist. 3. v. 21. **I**esus Christus ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfte. Also erweist nun der Herr Christus hierinn alle Gewalt im Himmel und auff Erden, die ihm vom Vater gegeben ist. Matth. 28. v. 18. Daß er gegenwärtig herrschet und regiert im Reich seiner Allmacht über alle Creaturen, und im Reich der Gnaden, in der streitenden Kirchen auff Erden, und im Reich der Herrigen, in der triumphirenden Kirchen im Himmel. Und ist ein herrlich Zeugniß seiner gnadenreichen Gegenwart, daß er uns im heiligen Abendmahl, vermittleß Brod und Weins, speiset und träncket mit seinem warhafften für uns in den Tod gegebenen Leib, und mit seinem vergossenen Blut zur Vergebung der Sünden.

17. Reden die Calvinisten nicht auch also?

Die Wort sind gut bey ihnen, aber der Verstand verkehret. Sie bekennen, daß
D 3 Christus

Christus über alle Creaturen gegenwärtig
regiere: Legen aber dasselbige aus allein
von seiner Gottheit. Dann die
Menschheit, sprechen sie, seye im Himmel,
oder werde im Himmel behalten,
daß sie auff Erden wesentlich nicht
gegenwärtig seyn könne, vermeynende, es
werde die Wahrheit Menschlicher Natur
dardurch verneinet, wann sie zugleich im
Himmel und auff Erden wäre. Ob sie auch
wol vom heiligen Abendmahl-scheinhafft
reden, daß Christus darin gegenwärtig
sey, so ziehen sie doch dasselbige allein auff
die Gottheit: oder wann sie den Leib und
das Blut Christi nennen, verstehen sie
dardurch des Leibs und des Bluts Zeichen,
nemlich Brod und Wein, wie im vorigen
Capitul solches erwiesen worden.

18. Wie wird es aber klar gemacht
daß Christus in seinen beyden
Naturen gegenwärtig
sey?

Das kan mit vielen unbeweglichen
Gründen dargethan werden, die anders
wo gezeigt sind, wir wollen kurz von den
E

Von der Pers. Ampt des H. Chr. 319

Sache reden. Daß Christus seine Crea-
turen, darüber er zum HErrn gesetzt, Psal.
8. 110. Eph. 1. und 4. Hebr. 1. gegenwär-
tig regiere, gehöret zu seinem Königlichem
Ampt. Er ist aber unser HErr und Kö-
nig in beyden Naturen, und nicht nach
der Gottheit allein. Darum regieret
er auch gegenwärtig Himmel und Erden,
und alles was drinnen ist, nicht allein nach
seiner Gottheit, sondern in beyden Natu-
ren: wie der Canon Chalcedonensis zeugt,
daß im Ampt Christi beyde Naturen wür-
cken, eine jede was ihr eigen ist, und ihr ei-
gentlich zustehet, mit Gemeinschaft der
andern. Und wer die beyden Naturen tren-
net in dem Ampt, verkan von der persön-
lichen Vereinigung nicht recht glauben
oder lehren. Ebenmäßige Meynung hat
es auch mit der Gnadenreichen Gegen-
wart Christi bey seiner streitenden Kirchen
auff Erden, davon sagt Christus: Ich (die
ganze Person, nicht allein die Gottheit,)
bin bey euch, Matth. 18. v. 20. cap. 28.
vers. ult. Wann nun die Calvinisten
und andere des heiligen Geistes Sprach
nicht

nicht verdreheten, und lieffen uns bey der
Einfalt, die uns in der Schrift vorgezei-
get ist, so begehreten wir im geringsten
nicht andere phrasen zu brauchen: Al-
ber da man schädliche Irrthümer
verdeckt hält, und andere Erklärung
gibt, als die Wort mit sich bringen, oder
auch erleiden können, so muß man dem
verborgenen Wolff den Schaffpelz ab-
ziehen, daß man ihn erkennen, und sich vor
ihm hüten könne.

19. Es sind aber doch etliche, die da be-
kennen, daß Christus bey uns sey mit
seinem Geist und Gaben

Das lautet abermal wol; Aber wann
man den unförmlichen Anfang hian-
t, daß der Geist, und die Gnade und
Gaben Christi, bey uns sey, aber nicht
seine Menschheit: So siehet ein jeder, der
Verstand hat, daß solcher Gegensatz nicht
bestehen könne. Denn warum reisset
man den Geist und die Gnade Christi von
seiner Menschheit? Sientemal er Grie-
de machet durch das Blut an sei-
nem Creutz, durch sich selbst, Coloss. 1.
9, 20. An welchem wir haben die Erlö-
sung

sung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, vers. 14. Heisset das nicht die Menschheit Christi absondern von denen Amptsverrichtungen? Und mit einem Wort verläugnen, daß Christus auch nach seiner Menschheit unser Erlöser, König und Herr sey?

20. Das werden sie ohngern gestehen, dieweil sie selbst die Regul brauchen, daß die Amptsnamen Christo gebühren nach beyden Naturen?

Ohne ist es nicht, das etliche unter ihnen diese Regul gebrauchen: Es finden sich aber deren auch, die sie nicht wollen vor gut passiren lassen. Die sie aber zu lassen, behalten ihnen das Schlupffloch zum Vortheil, daß sie bekennen, beyde Naturen wirkten mit einander, jedoch eine jede nur was ihr natürlich eigan und zustehet, die Gottheit, was Göttlich ist, aus Göttlicher Krafft, die Menschheit aber, was Menschlich ist, aus Menschlichem Vermögen. Wo bleibt aber die Gemeinschaft der Naturen untereinander?

der, davon der Canon Chalcedonensis redet? Sagt jemand, die Gottheit und Menschheit seyen dem Wesen nach wahrhaftig unterscheiden, der sagt die Wahrheit: Wann er aber um desselben wesentlichen Unterscheids willen die persönliche Vereinigung der beyden Naturen verneinen wolte / so müste er sich eines bessern unterrichten lassen. Eben also sind die natürliche Wirkungen der Naturen wahrhaftig unterschieden, wie auch die Naturen selbst: Aber darum muß die Persönliche Gemeinschaft nicht verläugnet werden. Leyden und Sterben ist der Menschheit Eigenschaft, und dennoch hat der Sohn Gottes selbst gelitten, und ist gestorben: Welches ohne wahre Gemeinschaft mit der Menschheit nicht hätte geschehen können. Also machet uns Christi Fleisch und Blut lebendig: Welche Göttliche Kraft lebendig zu machen des Sohns Gottes natürlich eigen ist: Und derowegen ohne wahre Gemeinschaft nicht könnte dem Leib und Blut Christi zugelegt werden. Und wo diese Gemeinschaft verläugnet

läugnet wird, da wird durch nothwendige Folge die Persönliche Vereinigung und Gemeinschaft derer beyden Naturen selbst verläugnet.

21. Fleisch und Blut sind der Menschlichen Natur Namen: Die Gemeinschaft aber der Eigenschaften siehet auff die Person: Darum wäre es sicherer, man bliebe bey dem Person Namen: Christus machet uns lebendig.

Christus selbst, der Mund der Wahrheit, redet also, Johan. 6. v. 51. Das Brodt, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. v. 54. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Dann mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. Und hieraus haben die Väter im Concilio Ephesino den Nestorium

um verdampft, der nicht zugeben wolte, daß Christi Fleisch seye lebendigmachend, die- weil es des Sohns Gottes Fleisch ist, der alles kan lebendig machen. Also zeuget auch S. Johannes 1. Epist. 1. v. 8. Das Blut Jesu Christi, seines Sohns, machet uns rein von aller Sünde.

22. Es vermeinen die Calvinisten, daß eine Vermischung der Naturen dannhero entstehe, wann Göttliche Eigenschaften der Menschheit mitgetheilet werden.

Das ist ein vergeblicher Einwurff, welchem Christus selbst begegnet. Joh. 6. v. 51. da er uns die gründliche Erklärung zeigt dergleichen Reden, daß man sie nicht verstehen müsse nach den natürlichen Eigenschaften der Menschheit, sondern nach Art und Weise der Persönlichen Vereinigung und Gemeinschaft: Ich, spricht der Sohn Gottes, der Mensch worden ist, bin das lebendige Brod vom Himmel kommen: wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und v. 57. Wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen.

It

Ist demnach beydes wahr: Christus machet lebendig: Und das Fleisch Christi machet lebendig. Also auch: Christus reiniget uns von Sünden: Und: das Blut des Sohnes GOTTES reiniget uns von Sünden. Dann diß Fleisch, und diß Blut, ist zwar warhafftig menschlich Fleisch und Blut, aber es ist nicht eines gemeinen, oder auch heiligen Menschens, sondern des Sohns GOTTES selbst Persönlich eigen Fleisch und Blut. Wie nun eines lebendigen Menschen Fleisch lebendig ist natürlich, also ist des lebendigmachenden Sohns GOTTES eigen Fleisch lebendigmachend Persönlich, oder durch die Persönliche Vereinigung und Gemeinschaft. Dann indem der Sohn GOTTES seine Göttliche Person der Menschlichen Natur also vereiniget, daß er mit seinem Fleisch eine unzertrennliche Person ist. Von welcher Person seine ewige Gottheit und unendliche Krafft lebendig zu machen nicht kan abgesondert werden: So kan man nicht läugnen, daß er auch seine Gottheit der Menschheit mitgetheilet (Dannhero dieser Mensch wahrer GOTT

326 Von der Art recht zu reden;

Gott ist) und diese Kraft lebendig zu machen ihr geschencket habe, dannenhero diß Fleisch ist das Brod des Lebens: und wer das isset, der bleibt in Christo, und Christus in ihm, und wird leben in Ewigkeit.

23. Ist des Menschen Sohn auch allmächtig und allwissend?

Ja. Dann ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden, Matth. 28. v. 8. Und Joh. 21. v. 17. spricht Petrus zu Christo: Herr, du weißest alle Ding. Und S. Paulus zeuget Coloss. 2. v. 3. Daß in Christo verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß.

24. Das verstehen aber andere allein nach der Gottheit: Andere sprechen, es seye ein Unterscheid zwischen der Allmacht Gottes, und aller Gewalt im Himmel und auff Erden.

Bei den Alten Kirchens Lehrern findet sich diese Regul, die den Arianern entgegen gesetzt ist, nemlich, was Christo in der

der Zeit gegeben worden, das müsse nach seiner Menschheit verstanden werden, nicht aber nach der Gottheit, welche von Ewigkeit her alles hat, und ist vollkommen, ja die Vollkommenheit selbst, zu dem auch ohnwechselbar. Nach der Menschheit aber ist Christo alles in seine Hände gegeben, daß er sein Ampt verrichte, welches er nicht vollenden konnte aus bloßer menschlicher Krafft, welche allein viel zu gering darzu, daß sie den Teuffel überwinden, die S. Sa. zerstören, und das ewige Leben erwerben, und uns selig machen könnte.

Alle Gewalt aber im Himmel und auf Erden ist eine solche Gewalt, dadurch Himmel und Erden erschaffen worden, und noch erhalten und regieret werden, welches nicht eine endliche und umschriebene, sondern Gottes eigene unendliche Gewalt ist: Und beschreibet dieselbige Christo geschencfte alle Gewalt S. Paulus Ephes. 1. v. 21. also, Daß Gott der Vater Christum, da er ihn von den Todten auferweckt, gesetzt habe zu seiner Rechten

Rechts

328 Von der Art recht zu reden,

Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, &c. Und ihm alles unter seine Füße gethan. Dannenhero er herrschet mitten unter seinen Feinden Psalm. 110. v. 1. 2. 1. Corinth. 15. v. 25. Ephes. 4. v. 10. Hebr. 1. v. 34. cap 2. v. 7. 8. Und wandelt mitten unter den sieben güldenen Leuchtern, Apoc. 1. v. 12. 13. Und stehet auff dem Berg Zion, Apoc. 14. v. 1. Laut seiner theuren Verheißungen, Matth. 18. v. 20. und c. 28. v. ult.

25. Wie muß man von dem Ampt Christi recht reden?

Dieweil Christus sein Ampt verrichtet nach beyden Naturen, so sagen wir recht, daß Christus Gott und Mensch in Einigkeit der Person sey unser Mittler, Heyland und Seligmacher, unser Prophet, Hoherpriester und König. Darnach redet die Schrift auch also, daß Christi Leib fere für uns gegeben, und sein Blut für uns vergossen, und daß das Blut Jesu Christi

Christi des Sohnes Gottes uns reinig
ge von allen Sünden: Und wann wir
Christi Fleisch durch wahren Glauben es
sen, und sein Blut trincken, so werden wir
ewiglich leben. Also wird Christi Fleisch
eine (Geistliche) Speise, und sein Blut
ein Trancck genennet, Johan. 6. Da von
dem Geistlichen Essen und Trincken, wel
ches allein durch den Glauben geschieht,
nicht aber von Sacramentlichen Essen und
Trincken im Abendmahl (welches zu der
Zeit noch nicht eingefezet war) gehandelt
wird, wie auch Calvinus selbst bekennet.

Und dieweil in Verrichtung des Amtes
Christi nicht allein einer jeden Natur
natürliche Eigenschaften, sondern auch
zugleich die Persönliche Gemeinschaft
der Naturen und ihrer Eigenschaften
wahr genommen werden muß, wie der
Canon Chalcedonensis darzu anweist,
so muß man auch also darvon reden,
daß es mit dem Canone gleichstimmet,
wie darvon auch zuvor Erinnerung ge
sehen.

Aber

Wer ausführlichen Bericht begehrt,
 kan ihn finden in denen droben mehr-
 mahls erwehnten Motiven, so zu Gies-
 sen, Anno 1606. gedruckt
 worden.

E N D E.



PE.